

Schlesische Provinzialblätter.

1818.

Viertes Stück. April.

Preis 4 Ggr. in Cour. oder 7 Ggr. in R. M.

Inhalt.

	Seite
1. Schlesiſches Trinklied von den Bergen und den Zwergen. Mit einer Composition . . .	289
2. Zu ihrem Geburtstage im Mai . . .	291
3. Salzbrunn im Jahre 1817 von Zemplin . . .	292
4. Bemerkungen über die beliebtesten unter Schle- ſiens Mineral-Quellen zu Warmbrunn, Glins- berg, Altwasser, Ober-Salzbrunn, Gudowa, bey Reinerz und bey Landeck, auf einer Reise vom 24ten März bis zum 6ten April d. J. von Mogalla	328
5. Chronik.	344

Litterarische Beilage zu den Schlesischen
Provinzialblättern.

Viertes Stück. April 1818.

Preis 2 Ggl. Cour. oder R. M. 3 Ggl. 6 D.

1. Beurtheilungen.	97
2. Neue Schriften.	127

Aufgeschnittene und beschmutzte Exemplare
werden nicht zurück genommen.

Nachstehende Bücher sind, zum Theil ganz neu und ungebraucht, alle gut, und Schillers Werke splendid gebunden, um beygesetzte Preise in Cour zu verkaufen beym Pastor Hiessemenzel in Röchlig bey Goldberg.

In Folio.

Art. 1gr.

1. Biblia sacra quadrilingua a Reineccio, Epz. 1750 in Engl. Leder B. Hebr. Griech. latein. und deutsch mit Ausnahme der apokryph. Bücher; das N. Test. komplett mit dem syr. Text. 3
2. Halleri enumeratio methodica stirpium Helvet. indagarum 2 tomi, Folio maj. Götting. 1742 mit saubern Zeichnungen in 1 Pap. Band Ladenpreis 20 Flor. 2
3. Thebesti Biegniz. Jahrbücher mit Kupf. Jauer 1733 Franz B. 1 10
4. D. Luthers Tischreden u. sonderbare merkwürdige Prophezeiungen, Leipz. 1723 in 1 Pap. B. 1

In Quart.

5. Biblia Sacra vet. et nov. test. cura Francisci Jun: Genev. 1590. in 1 Pap. B. 20
6. Joh. Dav. Michaelis Einleitung in die göttl. Schriften N. Test. Götting. 1777. in 2 Thl. und Pap. B. 20
7. Balthasar Beekers bezauberte Welt. Amsterdam 1693 in 4 Thl. u. 1 Pat. B. 15
8. Geschlechts Ta'eln der Vögel mit 40 Kupf. erläutert, Leipz. 1759 in 1 groß Quart Pap. B. 10

In Octavo größ. stärk. u. kl. Format.

9. D. Sinds blonom. Lexicon. Leipz. 1744. Pat. B. 20
10. Hübners Natur - Kunst- und Gew. Berg- und Handl. Lexicon 1739. in Pat. B. 15
11. Gesammelte Nachrichten u. Documente Schlesiens, Böhm. u. Oesterreich betreffend 1742 in 4 Pap. B. 15
12. Gutbirii Lexicon Syriacum, cum novo test. Syriaco. Hamburg. 1667. in Cord. goldenen Schnitt 20
13. Das neue Test. unsers Herrn J. C. durch D. M. Luth. verdeutsch. Herborn 1646. broch. 10
14. Bibl. Wörterbuch zum Nachschlagen bey dogm. u. moral. schwierig. oder sonst dunklen bibl. Wörtern und Redens Arten. Berlin 1800 in 4 Thl. u. 1 B. Ladenpreis 4 rthl. 3 20
15. Fests Beiträge zur Beruhigung u. Aufklärung und zur näheren Kenntniß der leidend. Menschheit Fei zig 1790 in 5 Pap. B. 1
16. Der Kreis, von Pagge. Magdb. 1735 in 4 P. B. 15

winn dabon beabsichtigen: so schmeichle ich mir, daß alle Herren Geistlichen polnisch-evangelischer Gemeinden durch möglichst baldige Subscription das sehr gewagte Unternehmen thätigst unterstützen werden.

Dels, den 22ten März 1818.

E u b n i g,

Herzogl. Hof- und Stadt Buchdrucker,
als Verleger.

Öeffentlicher nachträglicher Dank.

Für den durch Brand verunglückten Schullehrer Döring zu Polnisch-Weistritz bey Schweidnitz, sind noch folgende milde Beiträge an mich eingegangen:

1. Von den Schullehrern Hrn. Wittmann und Rösner zu Ober- und Nieder-Kunzendorf bey Freiburg 2 Rthlr. G.

2. Von W. in P. 1 Rthlr. G. mit dem Postzeichen Hirschberg.

3. Vom Hrn. Schullehrer Franz zu Schreibendorff bey Landeshut gütigst gesammelt von den Hrn. Collegen in seiner Nähe 5 Rthlr. 5 Gr. 12 M.

Dank! allen Schulmännern und Wohlthätern, welche dazu beitrugen, daß auf den Trümmern der Zerstörung die Thräne des Unglücks milder fließt.

Wgendorf im März 1818.

G r u n d i g

protestantischer Schullehrer.

Allen bekannten und unbekannten Wohlthätern welche durch ihre Hülfe mir mein Unglück so nahe am Grabe weniger fühlbar machten, sage ich hiemit öffentlich Dank. Möge die Vorsehung Sie dafür segnen, und Sie vor ähnlichem Unglück bewahren.

Polnisch-Weistritz den 18. März 1818.

D ö r i n g, Schullehrer.

Nachrichten über vaterländische Festungen und Festungs Kriege von Eroberung und Behauptung der Stadt Brandenburg bis auf gegenwärtige Zeiten, aufgesetzt für jüngere Krieger

von dem Obrist-Lieut. Seydel. 1r Band.
gr. 8vo. Züllichau in der Darnmannschen
Buchhandlung. 1 Thlr. 16 gr.

In diesem Werke finden angehende Krieger das, was
der Titel anzeigt: Nachrichten über Festungen und Fe-
stungskriege, Gebildete aber manche schöne Lehre, Meis-
terwerke und Erfahrungen geachteter Vorgänger zweckmä-
ßig zu benutzen. Ob außer dem Ingenieur nicht auch der
Taktiker und Stratege Materialien zur Erweiterung des
bearbeiteten Feldes antreffen dürfte, mögen Kenner ent-
scheiden.

Cyane, ein episch-romantisches Gedicht in zehn
Gesängen von Fr. Walthers. 8vo. Zül-
lichau bey Darnmann. Auf Schreibpapier 1
Thlr. 12 Gr. auf Velin Papier 2 Thlr.

Von diesem schon früher in mehreren kritischen Zeit-
schriften, zuletzt aber in der Beilage zur Abendzeitung
1817 No. 290 so günstig beurtheilten Werkchen kann man
fortwährend Exemplare durch jede Buchhandlung beziehen.

B i t t e .

Am 24ten Januar Abends zwischen 6 und 7 Uhr ent-
stand in Ober-Rödersdorf bey Schönau ein Feuer, wel-
ches in einem kleinen Schuppen der Bäuer-Wittwe Nix-
dorf höchst wahrscheinlich bochhafter Weise angelegt war.
Das ganze Gehöfte stand in wenig Minuten in hellen
Flammen, nur eine kleine Scheune mit wenigem Vorrath
blieb verschont. Hierauf gerietthen auch die sämtlichen
Wirthschafts-Gebäude der angrenzenden, der Wittwe
Geisler und Kinder zugehörigen Erbscholtisey in Brand,
und so verloren in einer einzigen Stunde zwey Wittwen
und neun un-erzogene Waisen fast alle ihre Habe. Viel-
leicht denken mildthätige Herzen dieser Unglücklichen in
Liebe, und reichen ihnen eine Unterstützung, um ihre Thrä-
nen zu trocknen. Gern wird jede Gabe, die ihm aus-
wärtige Wohlthäter anvertrauen wollten, gewissenhaft
vertheilt.

der Prediger Dressler.

Schönau am 1. Februar 1818.

Schlesische Provinzialblätter.

1818.

Viertes Stück. April.

Schlesisches Trinklied

von den Bergen und den Zwergen.

Die Composition ist vom Herrn Regierungsrath Ebell.

Hoch in die himmlischen Räume hinauf
Ragen die Häupter der riesigen Berge; —
Unten hält Kleinliche Sorg' ihren Lauf,
Da spekuliren die winzigen Zwerge.

Es lebe der Sinn, der dem Berghaupt gleicht,
Der hoch hin über das Irdische reicht!

Es leben große Geister,

Der Zwerge geheime Meister!

Alle edlen Gemüther laßt leben!

Sturm und Wetter den Himmel ergreift,
Fest steh'n und ruhig die felsigen Berge;
Blik und Donner wild um sie schweift, —
Keiner duckt sich wie unten die Zwerge.



Es lebe, was fest wie die Berge steht,
Im Glück und Unglück nicht untergeht!
Es leben die wackern Leute
Die nicht wankten im heißen Streite!
Auch die Freunde, die ächten, laßt leben!

Köstliche Schätze im Innersten wohl
Wahren und spenden die glanzlosen Berge; —
Arm im Herzen, im Köpflein hohl,
Prunken und kargen die närrischen Zwerge.
Es lebe was, köstlichen Bergen gleich,
Von außen einfach, im Innern reich!
Hoch leben in allen Gauen
Die lieb'reichen stillen Frauen!
Alles Schlicht' und Gedieg'ne laßt leben!

Klar und durchschaulich bis auf den Grund
Kauschen die fröhlichen Bächlein der Berge; —
Freundlich lächeln mit Aug' und Mund,
Schlimmes im Innern bergend, die Zwerge.
Es lebe wer ohne falsch und klar,
In Wort und Mienen von Herzen wahr!
Es leben die holden Frauen
Deren Augen wir dürfen trauen!
Jeden offenen Deutschen laßt leben!



Zu ihrem Geburtstage im Mai.

Ein Jüngling, fern vom holden Vaterlande,
Wünscht Dir zu diesem Tage Freud' und Glück;
Es ziehen ihn der Sehnsucht süße Bande
Zur holden Flur der Heimath stets zurück;
Sein Traum schwebt an des Baches Blumen-
rande,

Wo Du ihm oft gewinkt mit holdem Blick;
Und alle Bilder, die im Traume spielen,
Durchglühn sein Herz mit seligen Gefühlen.

Erräthst Du wohl, wer dieses Lied ge-
fungen,

Wer aus der Ferne Dir die Grüße bringt?
Was seine Seele glühend heiß durchdrungen,
Was ewig wieder in dem Herzen klingt —
Die Liebe strahlt durch alle Dämmerungen,
Sie ist es, die in süßen Tönen singt;
Den Namen aber muß sie dir verschweigen,
Und darf ihn nur in fernen Bildern zeigen.

Du nannst's ihn oft, als noch in schönern Stunden

Der Sänger glücklich in der Heimath war;
Auch ist dem Wort ein tiefer Sinn verbunden —
Was es bezeichnet, ziemt dem Manne zwar,
Doch hast Du ihn auch lächelnd oft gefunden,
Bei heiterm Scherz, recht froh, berecht und klar:
Denn durch der Liebe himmlische Gewalten
Muß sich das Seyn zum heitern Spiel gestalten.



Wißt Du, daß leichter noch die Deu-
 tung werde,
 So stell' des Wortes letzte Zeichen vor.
 Du schautest, was sich heut, wenn von der
 Erde

Bei Nacht der Blick zum Himmel sich verlor.
 Dann floh des Lebens drängende Beschwerde —
 Es schwang der Geist sich auf zum Weltenchor,
 Und vor der Seele wunderbarem Leben
 Ward Dir die Liebe klar und klar das Leben.

Q.

Salzbrunn im Jahre 1817.

Eine Anstalt, die durch innern eignen Werth
 sich zur Bedeutung emporhebt, bedarf auch nur
 allein ihrer selbst, um täglich an Umfang ih-
 rer Wirksamkeit zu gewinnen, und selbst die
 schwierigsten Hindernisse können ihr nicht weh-
 ren, das Ziel zu erreichen. Die Wahrheit
 dieses Satzes bestätigt auch unsre Brunnenan-
 stalt zu Salzbrunn. Denn nur allein durch
 den innern Werth ihrer Heilquellen hat sie, trotz
 aller Hindernisse und Schwierigkeiten, in ei-
 ner sehr kurzen Zeit, unendlich viel Gutes ge-
 schafft, so manches Leiden entfernt, so man-
 chen Schmerz gemildert, und daher allgemeine
 Auf-

Aufmerksamkeit erregt. Doch unsre wohlthätige Anstalt ist nicht allein auf sich selbst gewiesen, sondern sie erfreut sich auch der Unterstützung ihres edlen Grundherren, und wird also einst keinen Wunsch unbefriediget lassen.

Mir ist das Glück geworden, die ärztliche Aufsicht bei dieser Anstalt zu führen, und deshalb fühle ich mich verpflichtet, dem Vaterlande, dem sie angehört, über ihr Treiben und Thun im vergangenen Jahre, so weit ich Gelegenheit hatte es zu beobachten, öffentlich hiermit Rechenschaft abzulegen, welches ich alljährlich in diesen Blättern thun werde.

Das spät eintretende Frühjahr war Ursache, daß unsre Quellen sich im May noch verlassen sahen, und erst den 6ten Juny der erste Brunnengast, eine sehr gefährliche Brustkranke aus der Gegend von Breslau, bei ihnen eintraf. Im Verlauf des Juny folgten noch mehrere; die Zahl der Kommenden stieg bis August, wo sie sich dann durch die Scheidenden nach und nach verringerte, bis uns den 2ten October auch der letzte Gast verließ. Die gesammte Zahl aller Kranken, die aus der Fremde sich eingefunden hatten, belief sich auf 86, von denen mehrere schon zum 2ten, ja einige zum 3tenmal die Quellen heimsuchten. Auch
sah



sah man unter ihnen einige, die außer den Grenzen Schlesiens einheimisch waren, nemlich 4 Kranke aus Berlin mit ihren Familien, und 2 aus dem Großherzogthum Posen mit ihrer Begleitung. Die meisten verweilten 4 Wochen, manche 6 bis 7 Wochen, die wenigsten nur 14 Tage, wer kürzere Zeit bei uns war, wird hier gar nicht gerechnet, denn die geben keinen Grund zu einer Beobachtung, welche den Quellen gleichsam nur einen Staatsbesuch machen.

Unter den 86 Kranken waren 27 Brustkranke; 6 litten an Brust und Luftröhre zugleich; bei 6 andern waren nicht nur die Athmungswerkzeuge krankhaft ergriffen, sondern auch Organe des Unterleibes konnten ihre Verrichtungen nicht regelmäßig ausüben; 22 waren Hämorrhoidarii; 11 litten an regellosen menstruis; 9 an schlechter Verdauung, 4 an Scropheln, und 1 an Leberverhärtung.

Was die allgemeinen Wirkungen des Brunnens anbetrifft, (wenn ich schlechtthin den Brunnen erwähne, so meine ich stets den Oberbrunnen) so konnte ich folgendes bemerken. Fast durchgängig wirkte er im vergangenen Sommer mehr auf den Stuhl als die andern Sommer: eben so beobachtete ich, daß die Wirkung auf die Haut geringer war als sonst, und dennoch
war



war der Sommer im ganzen genommen, viel wärmer als die drey vorhergehenden. Bei mehreren Kranken war es möglich, diese Erscheinung durch besondere Gründe zu erklären, aber doch nicht bei allen. Die Wirkung auf den Urin war die bekannte. Ausgezeichnet wohlthätig aber; und sicher wie immer, waren die Wirkungen des Brunnens gegen die besondern Krankheiten, und die Erfolge waren im Ganzen, so wie in den frühern Jahren, die schönsten und wohlthätigsten.

Der Brunnen wurde theils rein und ungemischt, theils mit warmen Ziegenmolken, oder Ziegenmilch, theils mit Salzen, dem Karlsbader ähnlich, getrunken, je nachdem es der besondre Krankheitsfall erforderte. Eselsmilch konnte nur ein Kranker sich verschaffen, jedoch hoffe ich auch dieses Heilmittel künftighin mehreren gewähren zu können.

Die Brustkranken hatten meist den schönsten Erfolg, und mehrere erreichten, was sie irgend wünschen konnten. Die harten Beschwerden und Leiden, die zu bekannt sind, als daß ich sie schildern sollte, verschwanden, Lebenskraft strömte wieder in den Adern, und strahlte aus den heitern Augen zurück. Ja einige, die uns ohne Erfolg zu verlassen schienen, haben später, als sie wieder heimgekehrt waren,



ren, noch ihren Wunsch erfüllt gesehen, und befinden sich heute noch in dessen Erfüllung so wohl.

Drey Kranke muß ich davon ausnehmen — ob sie wohl Erleichterung ihrer Leiden fanden, so hatten diese doch solch einen großen Umfang erreicht, daß keine wahre Besserung, auch nicht einmal dauernde Erleichterung, für sie möglich war, welche Hülfsmittel der Erde ihnen auch zu Gebote gestanden hätten!

Von den Brustkrankheiten will ich nur 2 umständlich herausheben, ohne darauf Rücksicht nehmen zu wollen, ob sie dem Rufe unsers Heilquells schaden oder frommen können.

Pierre Guerlin, ein Bandfabrikant aus Berlin, 34 Jahr alt, befand sich mit dem günstigen Bericht seines achtungsvollen Arztes D. Bing im 2ten Stadio der Lungenschwindsucht. Seit 3 Jahren litt er öfter an Blutspucken, ja einmal gar an einem heftigen Blutsturz, zu welchem sich die gewöhnlichen Zufälle gesellten, Beklemmungen, kurzer Athem, heftiger Husten, eiterartiger Auswurf und Fieberbewegungen. Der Kranke kam zu uns nach Salzbrunn, sehr mager, hustete heftig, warf verdächtigen Schleim aus, hatte deutliches Fieber, und brach jede Speise weg. Gleich in den ersten Tagen hörte das böse Erbrechen der Speisen auf, und der

Kranke

Kranke aß mit großer Lust; Husten und Auswurf verminderten sich, und das Fieber war nicht mehr zu bemerken; die Kräfte nahmen wieder zu, und nach 14 Tagen gewann auch der ganze Körper mehr Haltung und mehr Fleisch. Die Kräfte erlaubten nun schon bedeutende Spaziergänge in unserm herrlichen Thale, ja sie wurden bald, wider mein Wissen, bis über das Thal hinaus nach Altwasser ausgedehnt, ohne doch Nachtheil davon zu empfinden. Der Geist folgte dem Körper, der Mißmuth und die Niedergeschlagenheit verschwand, und das Zutrauen zu den Kräften ward leider zu groß. — Die letzten Tage des Aufenthalts waren gekommen. Es erwachte der Wunsch, das schöne Fürstenthum zu sehen. Der Wunsch wurde zur That, ehe ich es erfuhr, und die Reue war zu spät. Der zu diesem Vergnügen bestimmte Tag, der 24ste July, war außerordentlich heiß, die körperliche Anstrengung um so bedeutender. Das Blut kam in heftige Wallungen, ja die neuen anziehenden nie gesehenen Gegenstände halfen vielleicht noch die Wallungen erhöhen. Der besser gewordene Zustand des Körpers hatte auch wohl die Blutmasse extensiv und intensiv vermehrt, und das Gewebe der Gefäße war zu zart, oder hatte, wahrscheinlicher, durch frühere Eiterungen zu sehr gelitten, um eine stärkere und



und raschere Blutwelle in seinen Wänden zu fassen: Kurz, genug der Veranlassungen, der Kranke kam den bedeutenden Berg aus der Schweitzerey nach dem Gasthause heraufgestiegen, war mit Schweiß übergossen, die Brust flog gewaltig, und ein Strohbm Bluts stürzte aus den Lungen hervor. Mit Mühe kehrte er nach Salzbrunn zurück, die zweckdienlichen Arzneien, und körperliche Ruhe (Ruhe des Gemüths war nicht zu erreichen) schienen nach einigen Tagen alles wieder ins Gleich zu bringen. Die Abreise konnte nicht mehr verschoben werden, ein Freund, der ihn zu holen und zu begleiten gekommen war, hatte schon einige Tage verzogen, und konnte länger nicht mehr verziehen. Die Sehnsucht trieb den Kranken auch, und, einverstanden mit einem zur Kur anwesenden Arzte, der den Kranken, bis ich herbeikommen konnte, treulich gepflegt hatte, war ich die Abreise zufrieden, vorzüglich deshalb, weil später für den Kranken sich keine so bequeme Gelegenheit finden und der helfende Freund auf keinen Fall zur Begleitung da seyn konnte. Erträglich wohl reisete der Kranke ab, aber mein Rath, den zwar eine Stunde weitem, doch viel bessern Weg über Altwasser zu nehmen, und kleine Reisen zu machen, wurde leider schon am ersten Tage nicht befolgt. Denn den ersten

Tag

Tag trafen sie schon in Breslau ein. Herr G. schien erträglich wohl, wollte eben ausgehen, als sich plötzlich der fürchterliche Lungenblutsturz erneuerte, und dem Leben ein Ende machte. Nicht um darzuthun, daß an diesem unglücklichen Ereigniß der Brunnen keinen Antheil hatte, (denn daß der Brunnen hier alles geleistet, liegt am Tage) sondern allein um ein Beispiel der Warnung aufzustellen, habe ich diesen Fall so umständlich als treu erzählt. Möchte dieser sonst redliche und gute Mann, der eine Gattin und 4 unerzogene Kinder trostlos zurückließ — die ihn nicht wiedersahen, das letzte Opfer seyn, welches der Schaulust fiel, die keine Rücksicht nimmt, keinen Rath und keine Warnung beachtet.

Einen weit glücklichern Erfolg hatte ich die Freude an einem hoffnungsvollen Jünglinge zu beobachten; auch er litt vor 2 Jahren an einem Blutsturz, und seitdem an öftern Blutspucken, Stichen in der Brust, Beklemmungen und Fieberbewegungen: aber ich muß seiner großen Folgsamkeit hiermit ein öffentliches Lob geben, um so mehr, da Jugend und Temperament sie ihm grade nicht erleichtern. Anfangs ließ ich ihn mit großer Vorsicht den Brunnen

trin:



trinken: weil ihm früher ein anderes mineralisches Wasser schlecht bekommen war, jedoch ergab sich bald, daß ihm unser Oberbrunnen nicht etwa nicht schadete, sondern großen Vortheil brachte. Die Eselsmilch, mit welcher er den Brunnen sich mischte, schien die Wirkung noch zu erhöhen. Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Brustschmerzen und Fieberbewegungen verloren sich bald, und nur einmal, als gleichsam eine schnelle Ueberfüllung der Lungen (*plethora ad volumem*) durch einen äußern Reiz stattfand, ließ ich einen Tag den Brunnen aussetzen, und reichte einige Tage eine zweckdienliche Arznei. Der diesen Kranken so drückende Winter ist meist vorüber, und möchte der kommende Febr. und Sommer ihm dem so gewünschten Ziele der Genesung wieder noch näher führen, und bald eine vollkommne Gesundheit die besorgten Eltern erfreuen!

Mit wahrhaft großem Erfolge tranken alle Hämorrhoidarist den Oberbrunnen, so mannigfaltig auch die Leiden waren, mit denen sie gequält wurden, und so hartnäckig oft schon viele Jahre diese Uebel in ihren Körpern wütheten. 2 von ihnen litten an Blasenhämorrhoiden, und durch den vier wöchentlichen Gebrauch des Brunnens verloren sich alle die Krankheit bezeichnenden so schmerzhaften Zufälle, und der eine, von dem

dem

dem ich Gelegenheit hatte es zu erfahren, befindet sich heute noch wohl.

Die Menstrualkranken befanden sich zu kurze Zeit bei uns, um schon an der Quelle den gewünschten Erfolg zu haben, jedoch gaben sie die beste Hoffnung, indem sie körperlich viel wohler uns verließen, als sie ankamen. In einem Falle ist mir bekannt geworden, daß sich der Brunnen wirklich bewährt habe. (Sie tranken meist Mühlbrunnen.)

Schneller waren die Wirkungen bei denen, die an schlechter Verdauung litten, obgleich die nähern und entfernten Ursachen nicht bei jedem dieselben waren. Sie alle ohne Ausnahme schieden mit guter Eßlust und regelmäßiger Verdauung. Ueber den Erfolg, welchen die Scrophelkranken hatten, ist mir noch nichts bekannt geworden, und der Leberkranke befindet sich gegenwärtig wohl.

Außer diesen 86 Kranken, welche in Salzbrunn selbst wohnten, hatte ich noch Gelegenheit 9 Kranke, die Altwasser zum Aufenthalt gewählt hatten, und sich meines Rathes bedienten, zu beobachten. Und eben so tranken auch in Waldenburg und dessen Gegend 59 Kranke unter meiner ärztlichen Pflege unsern Brunnen. Sie alle litten theils an der Brust, theils an Unterleibsbeschwerden, und mehrere Fälle verdienen



ten wohl einer besondern Erwähnung, wenn ich nicht fürchten müßte, zu weitläufig zu werden. Die meisten hatten sehr guten Erfolg, nur eine kleine Zahl mußte sich mit einer Eindrung ihrer Leiden begnügen, und sehr wenige giengen gleichsam leer aus. Die gesammte Zahl aller meiner Erfahrungen über den Gebrauch des Salzbrunnens im vergangnen Sommer, beträgt also 154 und ich könnte eine größere Zahl anführen, wenn ich nicht bloß von sichern und genauern Beobachtungen reden wollte.

Alle Bäder und Brunnen des In- und Auslandes haben nicht die gewohnte Zahl ihrer Gäste im vergangnen Sommer bei sich einkehren sehen; nur Salzbrunn allein, trotz dem Mangel aller Anstalten zum Vergnügen sah eine größere Zahl Gäste als früher bei sich versammelt.

Indessen das bisher geschilderte Wirken unsrer Brunnenanstalt ist gleichsam nur eine Seite ihrer Thätigkeit gewesen, und zwar möchte ich sie die kleinste Hälfte derselben nennen. Denn nicht jedem ist es vergönnt, selbst die heiligen Quellen aufzusuchen, in der Frische des freundlichen Thales den Balsam der Gebirgsflur einzusaugen, und die gewürzreiche heilsame Milch ihrer Heerden zu genießen. Viele müssen sich begnügen, den Brunnen in ihre Heimath

math bringen zu lassen, und er hat auch dann gleich wohlthätig und heilsam gewirkt: denn würde unsre Versendung sonst so bedeutend gestiegen seyn? Im Jahre 1815 versendeten wir 2000 Flaschen, 1816 18000 Flaschen, und im vergangnen Jahre stieg die Zahl der Krüge noch höher, und zwar wurden sie schon über die Grenzen Schlesiens geführt, und in Sachsen, der Mark, vorzüglich Berlin, Pommern, Polen und selbst in Königsberg in Preussen getrunken, und sicher mit dem besten Erfolge. Welche Aussicht eröffnen sich also unsern Heilquellen! So werden denn endlich ihre krystallinen Flutben zum Wohl der leidenden Menschheit aufsprudeln, wozu sie Gott bestimmte, und uns darbot.

Da Salzbrunn bereits 7 Mineralquellen besitzt, so muß ich über ihre einzelne Anwendung auch folgendes bemerken. Der vorzüglichste und der Hauptquell bleibt der uralte Oberbrunnen, aus ihm tranken fast ausschließend alle anwesenden Kranke, auch war er es, aus dem auf Verlangen bei weitem die meisten Versendungen geschahen.

Der an Kohlensäure so reiche Mühlbrunn gab auch dieses Jahr wieder Gelegenheit zu beobachten, daß er nicht ungestraft getrunken werden konnte, wenn man nicht genau geprüft hatte



hatte, ob er paßend sei. Jedoch haben ihn mehrere besonders zum Schluß der Kur mit großem Vortheil getrunken. Der Heinrichsbrunn ist noch am wenigsten medizinisch angewendet worden: mehr wurde schon vom Heilbrunn Gebrauch gemacht. In 5 Fällen schien er bei hämorrhoidalischen Augenentzündungen hülfreich zu sein, wenigstens mußte man die Besserung sonst nichts zuzuschreiben, und 9 Kranke badeten gegen rheumatische Beschwerden in seinem Wasser, theils in der eignen Wohnung, theils in dem kleinen am Brunnenn gelegnen Hause: und der gute Erfolg war nicht zweifelhaft. Die chemische Analyse des Brunnens werde ich im Laufe dieses Jahres noch öffentlich bekannt machen. Die übrigen Quellen sind noch nicht besonders beachtet worden, weil ich glaube, daß man das bekannte und sichere Gute, dem unbekannten und unsichern vorziehen müsse.

Es scheint, als mangle es in Salzbrunn an einer Badeanstalt. Es ist auch dem so, indessen müssen erst dringendere Bedürfnisse befriediget werden, ehe an sie gedacht werden kann, da doch das Trinken bei uns die Hauptsache bleiben muß, und manchem Brustkranken wenigstens das Baden sogar schädlich sein dürfte. Indessen da auch Kranke zu uns kommen,

men,



men, denen Bäder heilsam sind, so soll es auch möglich gemacht werden, für diese Bäder zu bereiten, besonders in ihren eignen Wohnungen, wo es nur irgend sein kann. Lage mir daran, die Hausbäder von natürlichen Mineralwassern zu rühmen, und sie den allgemeinen öffentlichen Badeanstalten vorzuziehen, so sollte es mir an triftigen Gründen nicht fehlen.

So viel über die Leistungen unsrer Brunnenanstalt im vergangenen Jahre. Was wird nun aber in diesem Jahre von Seiten der Anstalt für das Publikum geschehen? Wir hoffen so viel als Billige, wenn sie alle Verhältnisse erwägen, nur irgend erwarten können. Das Nähere darüber, besonders aber mehrere Einrichtungen in Betreff der Versendungen, wird die Brunnen-Commission nächstens bekannt machen. Hier nur noch so viel. Im Laufe des vergangenen Winters hat unsre Grundherrschaft ganz aus eignen Mitteln die Töpferei dergestalt umterhalten, daß wir bereits einen Vorrath von 20000 guten Krügen besitzen, und jedes Verlangen in dieser Hinsicht werden befriedigen können. Dieser große Vorrath wird uns eine strenge Auswahl in den Gefäßen treffen lassen, die bisher nicht so möglich war. Ferner hat die Grundherrschaft mir vergönnt, mich ganz der

A

Ana



Anstalt widmen zu können, so daß ich kommenden Sommer ungetheilt an der Quelle wohnen, und möglichst strenge die Aufsicht über das Füllen führen werde. Dadurch wird es mir auch möglich sein, die Pflege der zur Quelle kommenden Kranken auf das sorgfältigste zu besorgen, ganz so wie es meine Kräfte erlauben, und mein Herz es fordert. Gewiß ich werde alles aufbieten, daß es mir gelinge, nicht bloß als Arzt, sondern auch als Freund zu rathen und zu helfen, wo Hülfe und Rath nöthig und möglich sind. Ich erbiete mich daher hierdurch, allen denen Auskunft zu geben, die sich über Salzbrunn und seine Einrichtungen unterrichten wollen, mündlich oder schriftlich, wie man es wünschen dürfte. Eben so werde ich mich beeifern, den Aufträgen um Wohnungen ein möglichstes Gnüge zu leisten, welche Aufträge auch unser Brunneninspektor Herr Mainhardt zur möglichsten Zufriedenheit besorgen wird.

Zulezt fühle ich mich noch verpflichtet, hier öffentlich meinen ergebensten Dank darzubringen, für die gütige Ausnahme meiner kleinen Schrift über Salzbrunn. Ins besondere werden mir die gütigen Aeußerungen meiner hohen Behörden, und derjenigen meiner Herren Collegen, die Aemter und Würden, Erfahrung und



und Gelehrsamkeit mir so hoch verehrt machen, im unvergeßlichen Andenken bleiben, und mich anspornen, alles was ich nur vermag in meinem schönen Berufe zu leisten, und jenen geringen Versuch, mit welchem ich vergangenes Jahr unser Salzbrunn bekannt zu machen suchte, künftig vollkommner und reichhaltiger darzulegen. Auch kann ich es nicht vergeßen, dem gefühlvollen mir noch unbekannten Herzen, welches mich mit einem so gemüthvollen Sonnett erfreute, und welches ich sogleich wegen seinem dichterischen Werth bekannt machen möchte, hier meinen freundlichsten Dank zu versichern.

Allen endlich meinen Dank, welche an unsrer Brunnenanstalt so thätigen Antheil genommen, sie gefördert, und ihr Gelegenhelt, wohlzuthun verschafft haben. Vorzüglich fühle ich mich meinen hiesigen Herrn Vorgesetzten und Collegen, die mit so ausgezeichnete Vorliebe unserm Salzbrunn und seinen Wirkungen eine sorgfältige Beobachtung schenkten, auf das ansehnlichste verbunden.

Jedoch wie schon erwähnt, nicht nur hier und in Schlessen, sondern auch außer Schlessen hat der Brunnen das Glück gehabt, Freunde zu finden, besonders in Berlin, wo mein würdiger Lehrer Herr Geheimerrath Berends



(dem ich für mich stets mit Dank verbunden bleibe, und der auch schon bei seinem hiesigen Aufenthalte dem Brunnen solche Beachtung schenkte, daß er zu seiner Aufnahme hier nicht wenig beitrug) so wie Herr Geheimerath For-
mey, D. Bing und andre mir noch unbekannte
Ärzte, unsere Brunnen als ein kräftiges Heil-
mittel empfohlen und verordnet haben. Ja
Herr Geheimerath Berends schickte uns sogar
seinen eignen ihm so theuern Neffen zur Kur,
und wie freute ich mich, daß dieser vortrefliche
junge Mann wohl und gesund aus Salzbrunn
zurückgehen konnte. Also auch diesem meinen
verbindlichsten Dank.

Gewiß alle, die unsere Heilquellen, nach
dem was Erfahrung und Chemie uns über ihre
Anwendung gelehrt haben, ihren Kranken ver-
ordnen, werden sich mit dem süßen Gefühl be-
lohnt sehen, ihren pflegbefohlenen Leidenden wirk-
liche Genesung, oder wo diese außer den Gren-
zen menschlicher Hülfe ist, dennoch Tröstung,
Linderung und Labung verschafft zu haben, und
zwar durch ein Geschenk der Natur, welches
so lange theils nicht gekannt, theils verkannt
war. Möchten alle Ärzte u. Kranke
meine Worte beherzigen und ein
so hohes Geschenk des Himmels recht
in dem ganzen Umfang seiner ihm
von

von Gott angewiesnen Thätigkeit setzen, der Erfolg wird sie versichern, daß wahrlich nicht Eigennuß oder Vorurtheil, sondern wahre Menschenliebe, und die sicherste Gewähr durch Erfahrung meiner Feder die Worte gesagt haben.

Breslau, den 10. März 1818.

D. August Zemplin,

Hochreichsräthlich v. Hochbergscher Brunnenarzt
zu Salzbrunn, ausübender Arzt zu Breslau,
wohnhaft auf der Katharinengasse im blauen
Himmel.

Wunsch und Aufforderung
zur allgemeineren Verbreitung einer nutz-
baren Bienenzucht und Ankündigung einer
Anleitung dazu für Schlesien.

In unserm gesegneten Vaterlande, dessen Be-
wohnern man nur aus Unkenntniß oder aus bö-
sem Willen Mangel an Empfänglichkeit für das
Gute und Bessere und eben so an Thätigkeit,
das erkannte Gute zu befolgen und Verbesse-
rungen herbeizuführen, vorwarfen kann, liegt
doch die Bienenzucht noch immer im Argen und
es würde unwahr seyn, sagen zu wollen, daß
in irgend einem Kreise Schlesiens dieselbe blühe.



So sehr in den letzten dreysig Jahren auch die Behandlung und Benutzung des Aders sich geändert und verbessert hat, so daß das allgemeine Nützliche seinen Einfluß bis in die kleinsten Gärten und Auenwinkel offenbaret; so groß auch die Fortschritte sind, die in der Viehzucht und ihrer Verbesserung und Veredelung gethan werden, so daß man sagen kann, es sey selbst unter den ungünstigsten Umständen ein allgemeiner Rückschritt nicht mehr möglich; so sehr man selbst auf großen Gütern die kleinen und geringfügig scheinenden Zweige des Landbaues beachtet; so wenig hat die Bienenzucht bisher sich einer eigentlichen Beförderung von irgend einer Seite her zu erfreuen gehabt. Zwar ist die Bewunderung der Bienen hinsichtlich ihres Kunstfleißes und ihrer Arbeitsamkeit noch immer rege; zwar sind immer noch viele, welche Liebe zu diesen nützlichen Geschöpfen haben und ihren Besitz wünschen; zwar sind auch viele die sich Bienen anschaffen und wenn, in meiner Gegend wenigstens, ein Bienenstock zu verkaufen ist, so finden sich Liebhaber in Menge, welche denselben auch noch theuer genug bezahlen, indem ein gewöhnlicher Bienenstock 12 bis 15 Rthlr. Courant gilt; aber das sind und bleiben Einzelheiten, die niemals die Bienenzucht heben werden, weil wenn ein

neu-

neuer Bienenliebhaber sich findet, ein anderer dagegen seinen Bienenstand eingehen läßt, indem ihm seine wenigen Stöcke verunglücken und die Vermehrung durch Schwärme bey den allermeisten ausbleibt. Zwar haben mehrere, durch das Lesen von Bienenschriften und besonders durch Christ's Anleitung zur Bienenzucht veranlaßt, Versuche gemacht, ihre Bienen in Kästchen zu halten, um durch Ableger ihren Bienenstand zu vermehren, aber auch dieß will, so viel ich erfahren konnte, nicht recht gelingen und hilft der Bienenzucht nicht auf.

Und doch ist sie es so sehr werth, daß man ihr einige Aufmerksamkeit widme. Denn der von ihr zu erhaltende Gewinn ist so unbedeutend nicht als man denkt, sobald man nur nicht unmäßige Forderungen an dieselbe macht. Man ist, wenn man ein Capital ausleiht, recht gern mit 5 bis 6 vom 100 zufrieden; man ist, wenn man sein Geld zu 10 vom 100 nützen kann, gar nicht abgeneigt, etwas zu wagen und es hinzugeben auch bey geringerer Sicherheit und würde das Doppelte dieser Zinsen jemand gesichert, so wird er sehr mit sich selbst zu kämpfen haben, wenn er nicht sogar mit Gefahr des Verlustes zur Anlegung eines Theils seines Vermögens sich entschließen sollte. Und doch kann man von der Bienenzucht einen solchen

Gez



Gewinn versprechen und noch dazu die Versicherung geben, daß das angelegte Capital in höchstens 6 Jahren wieder in den Händen des Eigenthümers seyn werde und ihn nun seine ganze Bienenzucht eigentlich nichts koste als die Unterhaltung, der Gewinn aber immer fort-dauere und sich mehre.

Der Beweis ist nicht schwer zu führen.

Man nehme an, daß ein Bienenstand von 20 Stöcken errichtet würde, alles dazu erkaufte werden müßte und man keinen Stock unter 15 Rthlr. Cour. erhalten könnte, so würde die Auslage 300 Rthlr. Cour. erfordern. Das dazu nöthige Gebäude, um sie sicher aufzustellen, würde auch wohl 20 Rthlr. kosten, da die Anlage auf einen zu vergrößernden Stand gemacht werden müßte. mithin beträgt die baare Auslage 320 Rthlr.

Bei irgend einer zweckmäßigen Behandlung werden im ersten Jahre zuverlässig 10 Schwärme erhalten werden, von welchen jedoch nur 7 als solche bewohnt werden sollen, die ihren vollen Bedarf eintragen, so daß für sie bis zur Baumbblüthe des nächsten Jahres kein Futter nöthig sein wird. Die übrigen 3 Schwärme mögen schlecht geblieben seyn, sie geben dennoch am Ende der Tracht, wo sie gesammelt, oder aus den Stöcken gefügt werden,

um



um sich anderswo einzubetteln, zusammen 10 Quart Honig und 3 Pfund des schönsten Wachses. Noch mögen auch 2 von den alten Stöcken durch Unglücksfälle verloren gehen, so werden sie dennoch am Ende der Tracht, wo sich dieß offenbart, 12 Quart Honig und 6 Pfund Wachs zur Bezahlung der Lücke liefern, welche sie veranlassen. ~~UAB~~ es wird der Stamm im ersten Jahre um 5 Stöcke gewachsen seyn.

Im zweyten Jahre fallen wenigstens 12 Schwärme, von denen abermals 3 als verloren gerechnet und also nur 9 als neue Stöcke angenommen werden sollen. Die schlechten werden demnach zusammen wenigstens wieder um 10 Quart Honig und 3 Pfund Wachs gehen, so wie abermals 2 alte, welche auf den Abgang gerechnet werden den vorhin angenommenen Ertrag von 12 Quart Honig und 6 Pfund Wachs liefern werden. Von den Stöcken, welche nicht geschwärmt haben, werden nur die 3 besten ausgestoßen und man bemächtigt sich ihres Vorraths, welcher zuverlässig mit wenigstens 54 Q. Honig u. 12 Pf. Wachs berechnet werden kann und es bleiben 29 Stöcke zur Zucht übrig.

Im dritten Jahre sollen nur 15 Schwärmer erzielt werden, von welchen 4 wiederum eingehen und die auf sie gewandte Mühe mit



12 Quart Honig und 4 Pfund Wachs belohnen. Auch die 3 alten, welche wir als Abgana rechnen wollen, sollen nur zusammen mit 20 Quart Honig und 9 Pfund Wachs angelegt werden. Dagegen werden jetzt 4 von den fetten zur Benutzung gezogen, welche 72 Quart Honig und 16 Pfund Wachs geben, wobey 33 Buchtstöcke zurückbleiben.

Von diesen sollen im 4ten Jahre auch nur 16 Schwärme fallen und davon abermals 4 verloren gehn, welche jedoch gleich den vorbergehenden 12 Quart Honig und 4 Pfund Wachs geben. Auch mögen 3 von den alten Stöcken verunglücken, sie werden schon wenigstens 20 Quart Honig und 9 Pfund Wachs zurücklassen. Nun können wir aber auch gar wohl 6 Stöcke zur vollen Erndte nehmen und von ihnen 104 Quart Honig und 24 Pfund Wachs als Ausbeute haben, und dennoch 36 Stöcke auf dem Stande behalten.

Diese geben im 5ten Jahre 18 Schwärme, von welchen 4 in Abrechnung kommen, und nur 12 Quart Honig und 4 Pfund Wachs bringen. 3 alte, welche abgehen, lassen auch wiederum 20 Quart Honig und 9 Pfund Wachs übrig und nun werden 7 Stöcke ausgesondert, welche 126 Quart Honig und 28 Pfund Wachs

in

in sich enthalten und der Stand mit 40 Stöcken wird um das doppelte vermehrt seyn.

Diese 40 Stöcke sollen nun den Stamm bilden, über welchen hinaus die Vermehrung nicht getrieben werden soll. Es geben aber diese 40 Stöcke im 6ten Jahre nach der Anlage 20 Schwärmer, von welchen 16 gar wohl Ausfländer werden können, und es werden von den 4 eingegangenen dennoch 12 Quart Honig und 4 Pfund Wachs erhalten werden. Auch mögen 4 alte Stöcke zu Grunde gehen und uns nur 24 Quart Honig und 12 Pfund Wachs übrig lassen wir haben dennoch 12 Stöcke, welche uns ihren ganzen Inhalt abliefern, welcher in vorigem Verhältniß berechnet 216 Quart Honig und 48 Pfund Wachs beträgt.

Durch die 20 Stöcke, welche den Stand neu bevölkert haben und die nun alle gute Stöcke sind, ist das auf den Ankauf gewandte Capital wieder gewonnen, indem man, wenn man will, 20 Stöcke wiederum verkaufen kann und die 20 welche man übrig behält, sind als die Zinsen von dem angelegten Gelde zu betrachten, welche $15\frac{5}{8}$ vom Hundert betragen. Dazu ist an Ausbeute gewonnen:

im 1. Jahre: 22 Q. Honig u. 9 Pf. Wachs.

2. — 76 — — — 21 — — —

98 Q. Honig u. 30 Pf. Wachs.

Transport	98	N. Honig u.	30	Pf. Wachs.
Im 3. Jahre:	104	— — —	29	— —
Im 4. —	136	— — —	37	— —
Im 5. —	158	— — —	41	— —
Im 6. —	252	— — —	64	— —

zusammen 748 N. Honig u. 201 Pf. Wachs.
 rechnen wir nun das Quart Honig zu 15 sgl.
 Courant, so beträgt dieß 374 Rthlr.
 und das Pf. Wachs zu 10 sgl., also 67 —

mithin zusammen 441 Rthlr.
 und wir ziehen dann ab, was der
 Wärter kostet, welcher durch 6
 Sommer Monathe täglich 5 sgl.
 Courant und überhaupt 4 Scheffel
 Brodgetreide erhält, welches auf
 1 Jahr 36 Rthlr. beträgt, mithin
 auf 6 Jahre 216 Rthlr.

so bleibt reiner Gewinn 225 Rt. Gr.
 und es sind von den 320 Rthlr., welche die
 Anlage kostet, mit den obigen 158 welche die
 gewonnenen Stöcke als Zinse gerechnet brachten,
 noch über 27 vom Hundert gewonnen worden.
 Ein Ertrag, der doch wohl die Aufmerksam-
 keit eines jeden Landwirths verdient.

Ich fürchte die Einwendung nicht, wel-
 che man gemeinlich solchen Darstellungen
 und Berechnungen und zuweilen wohl sehr ge-
 gründe



gründet macht, daß sich nehmlich so etwas auf dem Papier sehr gut ausnehme und sehr ansehnend sey, in der Wirklichkeit aber ein ganz anderes Ergebniß erscheine. Denn ich bin in der glücklichen Lage, dem Zweifler sagen zu können: Komm und siehe! und noch dazu darf ich ihn nicht in meinen Bienengarten führen, da derselbe meiner Verhältnisse wegen nie einen eigentlichen Musterbienenstand aufweisen kann; sondern mein Nachbar und Freund, der Besitzer der freyen Erb-Scholtisey zu Wammels- witz Herr Krüger, welcher mir erlaubt hat, mich auf ihn zu berufen, soll diejenigen widerlegen, welche die vorgelegten Berechnungen zu hoch finden wollen. Er fing im Jahre 1814 seine Bienenzucht mit zwey Stöcken an und er hat deren jetzt nach 4 Jahren 15 auf seinem Stande, hat im Jahr 1816 von einem Stöcke 33 Quart reines Honig gewonnen, im vergangenen Jahre von 8 Stöcken, die noch dazu alle geschwärmt hatten, 150 Quart Honig geerntet und es sind ihm auch 3 Schwärme weggezogen. Sonst hat er zwar keinen Schaden an den Bienen gehabt, ich habe aber bei meiner Angabe sehr viel auf den Verlust gerechnet und darf behaupten, daß bey geringer Vorsicht derselbe lange so groß nicht seyn werde. Auch habe ich gar nicht in Rechnung gebracht, was die



die Stöcke, welche nicht geschwärmt haben, an Wachs und Honig liefern, wenn sie mäßig im Frühjahr bechnitten werden, desgleichen ist das sogenannte Honig- oder Sülze-Wasser gar nicht erwähnt, welches von dem Abspülen der geläuterten Honig-Hüllen und von dem sich auf den geläuterten Honig sammelnde Wachs und Unreinigkeit reichlich entsteht, und entweder zu einem sehr nuzbaren Syrup eingedickt, oder zu einem sehr gesunden und erquickenden Getränk zubereitet werden kann, so daß ich dreist behaupten kann, meine Angaben seyn wohl gegründet. Und dieß um so mehr, da seit einer Reihe von Jahren die hiesige Gegend nicht besonders ergiebig für die Bienenzucht gewesen ist. Daß überall auf die höchste Nothdurft zur Schaafhütung beschränkte Brachfeld, die allgemingewordene bessere Bearbeitung der Aecker, wodurch das Unkraut vertilgt wird, dessen Blüthe so honigreich ist; der hier gänzlich fehlende Herbstflug für die Bienen, da die Waldungen das viel Honiggebende Heidekraut nicht erzeugen, und Buchweize nicht gesäet wird, so daß mit der Mitte des Monat August alle Honig-Einsammlung aufhört, haben neben dem immer spät eingetretenen Frühjahr viel nachtheiliges für die Bienenzucht herbeigeführt.

Daß

Dagegegen scheint jetzt eine bessere Zeit für diesen so nützlichen und belustigenden Zweig der Landwirthschaft zu beginnen. Der Anbau des weissen oder Steinklees, theils zur Hutung, theils zur Fütterung bey feuchter Witterung, wenn der rothe Klee nicht ohne Gefahr gefüttert werden kann; der sich mehrende Anbau des Winterrübses, der für die Bienen eine frühzeitige reichliche Nahrung liefert; so wie des Buchweizens zum grünen Rühfutter, der eine allgemeiner Benützung so sehr verdient; auch die überall vermehrte Neigung zur Obstbaumpflege lassen eine jährlich steigende Vermehrung der Einnahme auch aus der Biennenzucht mit ziemlicher Sicherheit hoffen.

Dies veranlaßt mich zu dem Wunsche, daß sich nur einige Besitzer oder Pachtinnhaber großer Güther finden möchten, welche die Biennenzucht für einen ihrer Aufmerksamkeit würdigen Gegenstand ansähen und sich entschloßen, einen Versuch, der nicht ganz im Kleinen anfieng, zu machen. Die Bedingungen dazu würden seyn:

1) Das Besäen von so viel halben Morgen Aussaat, als man Bienenstöcke halten will, mit weissen Klee, der allmählig abgekerndet wird, so daß bei 20 Bienenstöcken wenigstens immer 2 Morgen in voller Blüthe stehen. Dieser Klee ist so honigreich, daß man, wenn er völ-

lig



lig blühet, den Geruch in bedeutender Calfernung schon bemerkt und seine Benützung zum Viehfutter giebt ihm ohnehin einen sehr großen Werth, wenn er auch in der Menge weniger liefert als der rothe Klee, der immer Hauptsache bey dem Futterbau bleiben kann und wird.

2) Das Bebauen von einigen Morgen mit Winterrübsen oder auch mit Kaps, zwey Fruchtarten, welche als Delisaamen einen so hohen Werth haben, welcher, wenn, wie es vermuthet werden könnte, der Flachsbau und mithin die Leinvorräthe sich mindern sollten, noch mehr steigen wird, und welche bey der immer mehr zunehmenden Betriebsamkeit in der Schaafzucht Beachtung verdienen, wenn sie im Frühjahr eine gute Schaafweide, wenn auch nur auf kurze Zeit geben sollten.

3) Der Anbau von Buchweizen, welcher vom Rindvieh begierig genossen wird und ein sehr milchreiches Futter giebt, wenn man ihn in der Blüthe schneidet. Wird derselbe so angebauet, daß er in den Monaten July und August zur Blüthe kommt, so giebt er dann dem Viehe und den Bienen Nahrung, wenn die übrige sparsamer wird und die Zeit zur Herbey-schaffung nicht überflüssig ist.

4) Die Anschaffung eines Bieneustammes von wenigstens 10 bis 15 Stücken. Diese
wern

werden aber schwer zu erhalten seyn, denn nur selten ist ein ganzer Stamm guter und wirklich gesunder volkreicher Stöcke zu haben, einzelne Stöcke aber sind gewöhnlich sehr kostspielig und dennoch mißlich zu kaufen. Dazu kommt, daß immer noch die Bienen gewöhnlich in Klotzbeuten verpflegt werden. Dies ist zwar nicht eigentlich zu verwerfen, aber leichter zu behandeln und in mehrerer Hinsicht besser ist die Bienenpflege in Strohkörben, welche fast die Gestalt einer Glocke haben, auch ist die obige Angabe des Ertrages eines Bienenstandes auf solche Körbe berechnet, ob sie schon auch bey Klotzbeuten gelten kann. Ich würde daher demjenigen, der mich über die Anlage eines Bienen - Stammes fragte, anrathen: sich vor allen Dingen mit einer Anzahl neuer Bienenkörbe zu versehen, dann in seiner Gegend mit den Bienen - Inhabern über Schwärme zu unterhandeln und jeden, der einen oder einige abzulassen verspricht, zu jedem Schwarme einen Korb zu geben, und jene darin fassen zu lassen. Ist die Entfernung nicht allzu groß, so wird jeder Schwarm am Abende des Tages, an dem er eingethan worden, oder am folgenden Morgen früh auf den Stand gebracht; wäre aber der Ort, wo der Schwarm gekauft wird, ein paar Meilen und drüber entfernt,



fernt, so bliebe derselbe an dem Orte des Verkäufers bis zum Winter stehen und würde dann heimgeholt, obgleich es auf jeden Fall gerathener ist, die Bienen bald möglichst zu sich bringen zu lassen, wenn man nicht einen sehr sichern Verkäufer oder am Orte desselben einen Freund hat, dem die Bienen nicht ganz gleichgültig sind. Hierbei ist es jedoch eine fast unerlässliche Bedingung, daß man keinen Schwarm Pause, der erst nach dem 22ten Juny erscheint und daß es schlechterdings Haupt: d. h. die ersten bisjährigen Schwärme aus den Stöcken sind. Für diese kann man gern einen Fried'richsd'or geben, sie sind es werth, wenn sie volkreich sind, sie werden wenig oder gar kein Futter im nächsten Frühjahr nöthig haben, und man kommt zu einer Anlage ungleich wohlfeiler, als oben angenommen worden, wenn man auch auf jeden Schwarm sich bey guter Zeit mit 3 Quart Honig versieht, um sie dann, wenn das Futter zur sichern Erzielung der Schwärme heilsam ist, anzuwenden.

5) Die Anstellung eines verständigen Wärters. Die gewöhnlichen Bienenwärter sind zu einer solchen Anlage nicht leicht zu gebrauchen, weil sie theils nichts weiter von der Bienenzucht verstehen, als die Bienen zu beschneiden und einen Schwarm einzufassen, theils



sich auf diese Kenntniß doch soviel einbilden, daß sie schlechterdings etwas anders nicht annehmen mögen. Es ist indeß die Wartung der Bienen, wenn man bloß den Nutzen und nicht auch zugleich das Vergnügen, oder weitere Belehrung in der Bienenkenntniß beabsichtigt, so einfach, daß sie ein Mann von gesundem Menschenverstande leicht begreifen kann. Wer einen Bienenstand durch lauter Schwärme errichten will, der bedarf im ersten Jahre keinen Wärter, denn es ist nur einige Aufsicht nöthig. *) Wenn aber im folgenden Jahre die Vermehrung erfolgen soll, dann ist im März und April eine öftere, im May, Juny und July eine ununterbrochene und im August und September eine wiederholte Beobachtung nothwendig. Wo aber sind nun Wärter herzuholen? Diese allerdings höchst wichtige Frage thut man mit Recht an mich, nur weiß ich sie leider nicht genügend zu beantworten. Noch hat es vielleicht der-
glei-

*) Anmerkung. Wenn jemand es wünschen sollte, so bin ich erbötig, die Behandlung der Schwärme vom ersten Einfassen bis zum nächsten Frühjahr als eine Probe der am Schlusse angefügten Anleitung zur Bienenzucht &c. mitzutheilen.



gleichen nicht, oder ich weiß wenigstens nicht, wo sie zu finden sind. Aber könnte man nicht dergleichen heranziehen? Wenn ein nicht zu alter Mann, der nur so viel Lust zur Bienenzucht hat, daß er den Stachel der Bienen nicht unmaßig fürchtet, nur ein paar Monate bey einem ausübenden Bienenwirth e wäre, so würde er alles begreifen können, was zur Pflege eines Standes erforderlich ist. Wohl kann es ein Mann seyn, welcher andere schwere Arbeiten zu verrichten nicht Kraft hat und ist er ein Professionist, z. B. ein Schneider, so kann er wohl sein Geschäft darneben treiben.

Aus Schriften sich darüber zu belehren und nach ihrer Anweisung einen Wärter zu leisten, würde zwar möglich seyn, wenn nur nicht die neuern Bienenschriftsteller so sehr für eine Bienenpflege eingenommen wären, welche der Kunst mehr als der Natur zur Beförderung einer n ü t z l i c h e n Bienenzucht einen hohen Werth beylegt. Ich muß bekennen, daß ich mit der allerneuesten Bienen-Literatur, etwa seit den letzten 5 bis 6 Jahren, fast ganz unbekannt bin und daher nicht weiß, ob ein Werk erschienen ist, welches die Bienenpflege in der Art lehrt, daß man allein der Natur des Insects folgt, und weiter keine Kunst dabey anwendet, als nur insofern man einige Aufsicht über

über die Bienen führt und ihre Thätigkeit benützt. Sollte ein solches irgendwo herausgegeben seyn, so werde ich es mit dem herzlichsten Dank erkennen, wenn ein mir bekannter oder unbekannter Bienenfreund mich davon in Kenntniß setzen und mich deshalb mit einer Zuschrift erfreuen wollte. Die bisherigen in Schlesien von den Bienenliebhabern am meisten benutzten Schriften von Christ, Lucas, Matuschla, Ramdohr, Riem, Staudtmeister und ähnliche haben, in Schlesien wenigstens, die beabsichtigte Wirkung einer allgemeineren Verbreitung der Bienenzucht nicht gehabt, welches wohl daher rührt, daß sie alle eine künstlichere Behandlung anrathen, als allgemein anwendbar ist, indem nur Männer von Bildung, welche zugleich Zeit übrig haben, um selbst ihre Bienen zu pflegen, alles das beobachten können, was sie empfehlen. Und wenn es auch noch so sorgfältig beobachtet wird, so gedeihet die Bienenzucht dennoch nach jenen Anleitungen weniger, weil die Natur, welche allein die günstige Witterung herbeiführt, sich nicht leiten läßt und eine Künsteley an den Bienen zur ungünstigen Zeit angebracht, das Verderben des Bienenstockes herbeiführt, oder wenigstens viel Mühe macht und keinen Nutzen



gewährt. Es gehört hierher ganz besonders das Capital von der künstlichen Vermehrung oder den Ablegern aller Art. Sie geben Belehrung und machen Vergnügen, aber man muß auch geneigt seyn, dieß in Anrechnung zu bringen, wenn vom Ertrage der Bienen die Rede ist, denn es muß mit mancher Aufopferung erkaufte werden. Vielleicht ist es im südlichen Deutschland, oder doch da, wo diese Schriftsteller lebten, anders; in Schlessien ist das Clima doch zu rauh und die Witterung zu unbeständig, auch die zur Bienenzucht günstige Zeit zu kurz, um eine künstliche Bienenzucht mit wirklich großem Nutzen zu betreiben. Spixners Korbzucht ist aller Aufmerksamkeit werth, allein sie hat dieselbe in Schlessien nicht so gefunden, daß sie eine große Veränderung in der Bienenpflege bewürkt hätte.

Ist noch keine Schrift der Art erschienen, wie sie nöthig ist, um diejenigen, welche ohne große Mühe und Kunst ihre Bienen pflegen wollen, in den Stand zu setzen, einem Wärter die nöthigen Anweisungen zu geben, so wiederhole ich ein Anerbieten, welches ich bereits vor geraumer Zeit gemacht habe, nemlich: eine Anleitung zur Bienenpflege für Schlessien herausgegeben, deren eine Haupt-

abs



abtheilung für diejenigen seyn soll, welche ihre Bienen bloß des Nutzens wegen halten, die andere Hauptabtheilung aber auf diejenigen wird berechnet werden, welche neben dem Nutzen auch das Vergnügen und weitere Belehrung über die Bienenzucht verlangen. Die Zeitumstände und ganz besonders meine persönlichen Verhältnisse, haben mich bisher an der Erfüllung jenes Erbietens gehindert, so ehrenvoll es für mich war, daß man dasselbe nicht unbeachtet ließ und so viel ich seit jener Zeit daran erinnert worden bin. Ich hoffe aber, daß durch die Verzögerung, welche mir Zeit und Gelegenheit zur Vermehrung meiner Kenntnisse und Erfahrungen gab, die gute Sache eher gewonnen als verloren haben soll.

Steinkirchen bei Strehlen im März 1818.

B. G. Ruprecht, Pfarrer.

Bemer-



Bemerkungen über die beliebtesten unter
Schlesiens Mineral = Quellen: zu
Warmbrunn, Flinsberg, Altwasser,
Ober = Salzbrunn, Gudowa, bey
Reinerz und bei Landeck, auf einer
Reise vom 24sten März bis zum 6ten
April d. J.

Jeder Tag

Sey dir ein Leben! Laß die Parzen

Spinnen, und wirke du selbst das Deine! Sonz.

„Erst ganz spät, und zwar eigentlich erst durch
„M***a, beginnt eine Art von Geschichte der
„Quellen“ (der Mineral = Quellen in Schles-
sien und Gläz) sagt der Recensent der Dr.
Zemplinschen Schrift: Salzbrunn oder
das Schlesiſche Selterwasser in der
Beilage zu den Schles. Prov. Blättern 6tes Stück
Junn 1817. S. 163. und bemerkt: daß man
erst seit der Herausgabe des Werckens über
die Mineral = Quellen, diesen (den Ober = Salz-
brunnen) zu versenden angefangen habe. Wenn
mir auch ein gleichsam indirecter Antheil an
dem Anfange der Versendung dieses Brunnens
eingeräumt werden kann: so kann ich mir den-
selben in der gut gemeinten Art doch nicht zu-
eignen; weil alle meine früher gemachten Vor-
schläge keinen Eingang gefunden haben, wie
ich dieses in der genannten Schrift bemerkt ha-
be. Seit der Herausgabe der Briefe über
Warmbrunn sind 23 Jahre verflossen, denen
die Abhandlungen über Landeck, Gudowa und
Reiz

Reinerz folgten: auch habe ich mich seitdem mit diesen heilsamen Geschenken der Natur, so viel es die übrigen Geschäfte erlaubten, beschäftigt, und dieselben in mannigfaltigen Beziehungen näher kennen zu lernen gesucht. An mehreren dieser Kur-Anstalten sind auf meine Anträge Verbesserungen bewirkt worden, und die Kur-Anstalt zu Reinerz ist während diesem Zeitraum entstanden: eine Anstalt, die schneller vielleicht als je eine, einen ausgebreiteten Ruf erhalten hat. Bis zum Jahre 1815 besuchte ich dieselben alljährig und nach Umständen wurden diese Besuche in manchen Jahren verdoppelt.

Seit den, in dem Jahre 1816 eingetretenen Veränderungen mit den Oberen Provinzial-Beehörden, gehörten dieselben nicht mehr in meinen Geschäfts-Bezirk, und ich konnte, bei dem mir willkommenen Abschiede von denselben, mit einiger Zufriedenheit mit den Fortschritten, welche diese Anstalten durch die höchste Behörde theils verfügt, theils begünstigt, zu ihrer vervollkommenung unter meiner Mitwirkung während dieser Zeit gemacht hatten, auf diese Reihe von zum Theil auch wohl verkannten Arbeiten zurücksehen, und in dieser eine stille Belohnung finden.

Uebelgedeutet wird wohl nicht werden, wenn ich bei dieser Gelegenheit bemerke: daß mehrere Jahre vor der Herausgabe meiner Briefe über Warmbrunn, die jährliche Anzahl von Badefamilien daselbst nicht 200 erreicht hat, und seit dem, bald über $\frac{1}{3}$ bis zum 3fachen vermehrt worden ist. Seit dem Jahre 1803, in
wel-



welchem die Erweiterungen der Anstalten vorgekommen, ist diese Anzahl bis auf 1000 und oft darüber gestiegen, mit Ausnahme des Kriegsjahrs 1813, wo sich nur 275 Kurgäste und 1807, wo sich nur 444 Kurgäste eingefunden hatten: Nur selten ist die Zahl der Kurgäste bis zum Drittheile unter Tausend vermindert worden, und im Jahre 1816 ist die Zahl 1883 erreicht worden.

Gern habe ich mich von diesen Anstalten entfernt; jedoch durfte ich dieselben schon meiner Privatgeschäfte wegen nie ganz aus dem Gesichtskreise verlieren, bis ich die 2te Ausgabe der oben erwähnten Mineral-Quellen dem Publikum vorgelegt haben werde.

In dieser Absicht, und um mich von den seit einigen Jahren eingetretenen Verbesserungen an Ort und Stelle selbst zu unterrichten, besuchte ich dieselben vor kurzen noch einmal. Vielleicht wird es Manchem nicht unangenehm seyn, Etwas von diesem Ausfluge zu lesen.

An den öffentlichen Bade-Gebäuden, und an den Gebäuden zum geselligen Vergnügen zu Warmbrunn, sind seit den bis zum Jahre 1803 vollendeten Einrichtungen keine Veränderungen vorgenommen worden. Der damalige Kosten-Betrag für dieselben überstieg die Summe von 30,000 Rthlr. welche der, den 3ten Januar 1808 in das ungetrübte Leben hinübergewandene Joh. Nep. Gotth. Reichsgraf Schaffgotsch u. zum Wohl und Linderung der leidenden Menschheit geopfert hat.

Auf dem Platze der Bade-Gebäude selbst, sind die denselben theils verengenden, theils ei-



ne widrige Ansicht gewährenden Buden, an das ehemals sogenannte lange Haus näher angerückt, und in besserem Geschmade aufgestellt worden. Die Fronte dieses Hauses ist mit einer Thüre nach dem Bade-Platz (Markte) zu versehen; damit die Brunnentrinkenden, unter Zurücklegung weniger Schritte in den Corridor dieses Hauses gelangen können, um bei regnigem Wetter im Trocknen die nöthige Bewegung zu machen. Auch soll, wie es verlautet, in diesem Gebäude eine Gelegenheit zu Bannen-Bädern, Behufs der Reinigung vor dem Eintritt in die gemeinschaftlichen Bade Reservoirs vorgerichtet werden. Vor der Zacken-Brücke sind die Schlächter-Buden abgebrochen, an die Mauer des vormaligen Klosters verlegt worden. Der baufälligen Brücke selbst steht eine Verschönerung bevor. Sowohl an der Einfahrt nach Warmbrunn selbst, als nach dem Badeplatz und aller Orten, wo es der Raum irgend nur gestattete, sind die Straßen erweitert, geebnet, und neben denselben möglichst bequeme Fußwege angelegt worden. Neue, zum Theil geschmackvolle Häuser haben sich den älteren hinzugesellt, welche letzteren den zeitigen Forderungen gemäß verjüngt werden. Das Schauspiel fordert die oft erkältende Reise nach Hirschberg nicht mehr; die Beleuchtung des Ortes ist neu und hinlänglich.

Auf eine Bade-Anstalt für ganz Arme wird hingewirkt.

Ein Hospital zur freien Verpflegung von 12 Armen unter den Kurgästen beiderley Geschlechts ist in einem Privathause von dem gegen



genwärtigen Besitzer, dem Herrn Reichsgrafen Leopold Gotthard Schaffgotsch, Ritter des großen rothen Adlersordens 1c. 1c. eingerichtet, in welchem in dem lezt verflossenen Jahre während der Kurzeit vom 1. May bis zum lezten September 70 Personen auf desselben Kosten verpflegt worden sind.

In dem laufenden Jahre will der Herr Reichsgraf ein neues Hospital = Gebäude zur Aufnahme von 24 Personen erbauen lassen. Das dankbare Gebet der Hülfbedürftigsten wird nicht ohne Segen bleiben.

Obgleich der Hofrath Dr. Hausleutner während seiner vieljährigen Anstellung als Bade = Medicus durch die angestrengteste Beschäftigung keines Kranken unter den Armen Badegästen vergessen hat: so ist doch noch ein 2ter Badearzt und Mitglied der Bade = Commission Dr. Heinrich in besonderer Beziehung auf die Armen angestellt.

Jetzt zur eigentlichen Technik.

Da es wegen einiger Differenzen in den Meinungen über die Beschaffenheit und den Gehalt des Gas in den Quellen nöthig schien, einige der früheren Versuche zu wiederholen, dieselben durch die seitdem entdeckten neueren Reagentien aleichsam zu controlliren: so wurde bei den Anfechtungen der neuesten Chemie gegen die früheren Analysen, um das Leben der Quellen durch Feuer nicht zu tödten, das Gas, so wie es aus den Händen der Natur, in bald größeren bald kleineren Blasen empor steigt, in beiden Bädern gesammelt und auf verschiedene Art geprüft; wobei jedoch die älteren Me-

tho:

thoden, dasselbe zu entwickeln, ebenfalls angewandt worden sind. Die Resultate fielen befriedigend aus, daß Detail dieser Versuche würde die Grenzen dieser Zeitschrift überschreiten. Obgleich auf das Quantitative der Gasarten keine Versuche, wegen Beschränkung der Zeit, gemacht werden konnten; so scheint doch die Quantität derselben unter den bald näher anzuführenden äußeren Umständen, in denen sich die Badegebäude in dieser rauhen Jahreszeit und ungünstigen Witterung, während dieser Untersuchung befunden haben, gegen die früheren bey geschlossenen Gebäuden und in milderer Jahreszeit, vorgenommenen Prüfungen vorgefundene um etwas geringer zu seyn.

Vor der Angabe der Resultate der Versuche auf Temperaturen muß bemerkt werden: daß die Badehäuser, seit dem Ankaufe der probsteylichen Güther und des Bades von Seiten des Herrn Reichsgrafen im Jahre 1812, andere Benennungen erhalten haben, und, da dieselben nunmehr einem Herrn angehören, daß sonst gräfliche Bad, das große, und das vormals probsteyliche Bad das kleine Bad genannt wird.

Den 26. März des Morgens um 8 Uhr waren die Fenster in der Kuppel des großen Bades, wegen einer, Behuß einiger kleinen Reparaturen nothwendig gewordenen Rüstung, offen, und das Wasser-Reservoir war mit Brettern bedeckt. Mehrere Fenster in den Ankleide-Kabinetten waren ebenfalls offen. Desgleichen waren die Fenster in denselben Cabinetten in dem kleinen Bade meist offen, wie auch die oberen an dem

Ger



Gewölbe. Von diesen zufälligen Umständen ist die gegen sonst niedere Temperatur in dem Innern der Badehäuser und die Ursache des verminderten Geruchs nach geschwefeltem Wasserstoffgas abzuleiten.

Bei den ersten, den 26ten März des Morgens um 8 Uhr auf Temperatur vorgenommenen Versuchen

war der Barometerstand 26. 10, 4

die Temperatur im Freien + 5°R .

in dem großen Badehause + $9\frac{3}{4}$,

in dem Bade-Reservoir + $26\frac{3}{4}$,

in dem kleinen Badehause + $9\frac{3}{4}$,

in dem Bade-Reservoir, in welchem die Trinkquelle,

wie es während der Morgenstunden in der Kurzeit geschieht, nicht abgeleitet, sondern mit den Badequellen vermischt war + 29°

Es wurden nun die Trinkquelle in das gewöhnliche Trinkeabinett, wegen der Wiederholung dieser Versuche des Nachmittags um 2 Uhr abgeleitet, zu welcher Stunde, bei dem Barometerstande 26 9, bei dem Thermometerstande am Barometer + $10\frac{1}{4}^{\circ}$, im Freyen + $7\frac{1}{2}^{\circ}$, die Temperatur in dem großen Badehause + $9\frac{3}{4}$

in dem Badehause = Reservoir + 27° ,

in dem kleinen Badehause + $9\frac{3}{4}$,

in dem Bade-Reservoir + 28 ,

in der Trinkquelle + 30° wahrgenommen worden ist.

Der Wind wechselte fast jede $\frac{1}{2}$ Stunde und war bald W. W. S., bald S. S. W., bald W., bald W. W. N. Nur wenige Sonnenblicke durchblitzten gleichsam den umwölkten

ten Himmel, und Schneegestöber wechselte nebst kleinem Hagel (Graupe) in kurzen Zwischenzeiten ab.

Das dünnere Gewölke durchdrang die Sonne am 27sten von 10 Uhr des Morgens bis des Nachmittags um 2 Uhr bei feststehenden W. W. N. Winde.

Bei dem Barometerstande 26. 9, 2, Thermometer am Barometer $+ 11^{\circ}$, im Freyen $+ 5\frac{1}{2}^{\circ}$ war die Temperatur im großen Badehaufe $+ 5\frac{1}{2}$.

in dem Bade-Reservoir $+ 26\frac{1}{2}$.

in dem kleinen Badehaufe $+ 5\frac{1}{2}$.

in dem Bade-Reservoir $+ 26$.

in der abgeleiteten Trinkquelle $+ 29$.

Den 29ten des Morgens nach 8 Uhr bei anhaltendem Schneegestöber, bei der Temperatur im Freyen $+ 3$.

war die Temperatur im großen Bade-

Haufe $+ 8\frac{3}{4}$.

in dem Bade-Reservoir $+ 26$.

in dem kleinen Badehaufe $+ 9$.

in der mit der Trinkquelle vereinigte Badequelle $+ 29$.

Es geht hieraus hervor: daß die Temperaturen dieser Quellen, nachdem ihre Umgebungen mehr oder weniger geschlossen sind und den niedrigeren Temperaturen der rauhen Witterung der Atmosphäre bloß gestellt sind, der größeren Absorption des Wärmestoffes wegen, einige nur unbedeutende Veränderungen erleiden, welche sich im Sommer in dem großen Bad $+ 27$, im kleinen Bade unbedeutende



Abweichungen unberücksichtigt permanent + 28.° bis gegen 29.° erhalten.

Vor nicht langer Zeit erhoben sich Beschwerden theils über Mangel an Reinlichkeit, theils auch über die zu geringe Quantität des Wassers in diesen Bädern.

So grell auch die erstere Beschwerde aufgestellt war, so wahr ist es doch auch, daß den Wünschen, diesen längst empfundenen Uebelstand behoben zu sehen, durch eine zweckmäßigere und leichtere Reinigungs-Methode, als das Ausschöpfen, zur Zeit noch nicht genüget worden ist, durch deren Anwendung diese Reinigung auch bei dem größten Andrang der Kurgäste, öfter als wöchentlich 2 mal vorgenommen werden könnte.

Die Klage über die zu geringe Quantität des Wassers ist nur relativ und bezieht sich vielmehr auf den zu beschränkten Raum der Bäder, für eine sehr große Anzahl von Kurgästen, wenn dieselben zu gleicher Zeit eintreffen. Mehrere Bade-Reservoirs wären allerdings wünschenswerth. Ueberflüssig scheint jedoch die zum Troste der Kur-Gäste von dem D. Schmidt aufgestellte Berechnung, nach welcher bei einer bestimmten Anzahl von höchstens 20 in dem kleinen Bade gleichzeitig Badenden während einer Stunde jeder Person 134 Pfund (zuquellendes) Wasser, und in dem großen Bade, bei der höchsten Anzahl von 60 gleichzeitig Badenden, jede Person 58½ Pfund dergleichen neu zuquellendes Wasser in einer Stunde erhält.

hält. *) Angestrichliche Berechnungen dieser Art, dürften der nur kleineren Anzahl der Kurgäste zur Beruhigung gereichen, wenn dieselben etwa übersehen sollten; daß in den gewöhnlichen Bannen-Bädern, in welchen die Badenden, so lange sie in den Bannen verweilen, sich gewöhnlich in derselben Quantität Wasser aufhalten, wo nur selten die hier angegebne Quantität Wasser abgelassen wird, um dasselbe zu erneuern.

Die Richtigkeit dieser Angaben des Wassergehaltes dieser Quellen von Dr. Schmidt, die er nicht durch eigene Versuche, sondern nur durch Mittheilung erhalten hat, muß ich nach den unter dem 26. und 27. März in dieser Beziehung gemachten Versuchen bezweifeln, worüber die Gründe bei einer anderen Gelegenheit vielleicht angeführt werden.

Der bei der so sehr vermehrten Anzahl der Kur-Gäste, wegen Vermehrung der Badesassins oft geäußerte Wunsch ist nicht unberücksichtigt geblieben; allein es hat die öfter wiederholte Nachsuchung ähnlicher warmer Quellen ein glücklicher Erfolg noch nicht bez

Y

lohnt.

*) Anmerkung. Das Riesengebirge. Ein Taschenbuch für Reisende und Badegäste, von Dr. W. L. Schmidt. Hirschberg bei C. P. Thomas. S. 64 u. 65.

Ist dem Verf. an einer bestimmten Auskunft gelegen, welcher Arzt vor ihm die Quellen im kleinen Bade, da, wo sie zu Tage kommen, untersucht hat: so kann er dieselbe in den von ihm angeführten Briefen über Warmbrunn S. 43 — 45 finden.



lohnt. Um jedoch den Armen mehr Gelegenheit zum Baden in diesem Wasser zu beschaffen, und das unangenehme Zusammenbrängen einer größeren Anzahl von Badenden zu verhüten, ist man, wie ich zu bemerken Gelegenheit gehabt habe, auf die Einrichtung eines besondern Bades für die Armen bedacht, der Plan ist mir jedoch nicht näher bekannt.

Noch eine von dem Kaufmann Johann Gottlieb Grüttner, seit dem Jahre 1804 errichtete Bade-Anstalt, welche die Ueberschrift Heil- und Stärkungs-Bäder führt, verdient hier genannt zu werden. Die zu diesen Bädern benutzte Quelle hat eine schwache Spur von Eisengehalt. Anfänglich im Jahre 1804 hatte Grüttner nur 4 Bannen in 4 Cabinetten eingerichtet, und im Jahre 1815 die Anzahl dieser Cabinette, unter denen sich ein heilbares befindet, um 4 vermehrt, so, daß nunmehr gleichzeitig 8 Personen baden können. Die Cabinette sind reinlich, obgleich nicht groß, doch bequem, mit zweckmäßigen großen Hähnen versehen, besondere Röhren führen das heiße und kalte Wasser den Bannen zu, auch sind sie mit gehörigen Thermometern versehen. Das einfache Bad (eine Stunde) von beliebiger Temperatur kostet 6 Ggr. Die Zusätze nach der Wahl der Badenden, oder nach der Vorschrift der Aerzte werden besonders gezahlt. Unleugbar ist, daß diese Privat-Bade-Anstalt zu den vortheilhaften und lobenswerthen Erweiterungen dieses Kurorts gehört. Sie wird von Badegästen nicht selten als vorbereitendes Reinigungs-Bad, auch nachträglich
als

als künstliches Stärkungs-Bad, auch von den Begleitern der Kurgäste, die der Mineral-Bäder nicht bedürfen, und von den zahlreichen Fremden, die sich hier nur des Vergnügens wegen länger oder kürzer aufhalten, häufig benutzt.

Seit dem Jahre 1814 haben 839 Fremde 4185 Bäder in dieser Anstalt genommen.

Den 28. März wurde ein Ausflug nach Flinsberg gemacht. Bey Schneegeßtöber wurde des Mittags um 1 Uhr die unterhalb des Schühischen Brunnens später entdeckte, zum Behufe der Bäder eingefasste frey liegende Quelle geprüpft: Dieselbe verrieth keine Spur von Eisen, enthielt jedoch Kohlenstoffsaures Gas. Keine Spur von dem letzteren verrieth die Schühische Quelle; doch aber eine Spur von Eisen. Die Bade-Cabinette befanden sich in gutem Zustande, und sehr reinlich. Die Umgebung der Trinkquelle war außer der sonst gewöhnlichen noch mit Brettern verwahrt, so wie der Fußboden damit belegt. Bey der Temperatur im Freyen — $\frac{1}{2}$, in dem Trinkgebäude selbst — $\frac{1}{3}$, betrug die Temperatur der Trinkquelle selbst $+ 4\frac{1}{2}^{\circ}$, sie war mithin um 2 Grad niedriger als bey den früheren Untersuchungen. Eine Schicht von 10 Zoll des Kohlenstoffsauren Gas, deckte ihren Wasserspiegel. Der Eisengehalt war, der bei den früheren Versuchen bemerkte. Seit einigen Jahren ist mit der Brunnen- und Badekur-Anstalt auch noch eine Mollkenkur-Anstalt verbunden worden. Bedauern muß ich, daß ich den Badearzt Dr. Georgi nur wenige Minuten habe sprechen können,



nen, weil die äußerst schlechten Wege um Greifenstein Eile gebothen haben.

Der Vormittag des 3ten des mehr angeführten März, war dem Besuche der Kuranstalten zu Altwasser und Ober-Salzbrenn gewidmet.

Am ersten Orte stand die Temperatur des Morgens um 7 Uhr im Freyen — 3.

in dem Ober-Brunnen + 4°.

in dem Mittel-Brunnen + 4 $\frac{1}{3}$;

in den gemauerten Umgebungen des Friedrichs-Brunnens + $\frac{1}{3}$. in dem Brunnen selbst + 5 $\frac{1}{3}$.

In dem Mittel-Brunnen, welcher nur oben bedeckt ist und so gut als frey liegt, ist die Temperatur kaum 1°. niedriger als im Sommer gewesen, in den übrigen war der Unterschied noch unbedeutender.

Dem zu früh vorübergegangenen Königl. Justiz-Rathe Herrn Joseph Franz Bernhard von Mutius, hat dieser Kurort bedeutende Erweiterungen der Bäder, die Vermehrung zweckmäßiger Wohnungen und manche Verschönerung zu verdanken. Er war es auch, welcher die Anlage eines Hospitales für die Kranken unter den armen Kurgästen im Jahr 1815 beschlossen hatte. Heil ihm! Drey männliche und 3 weibliche Kranke finden hier in dem sogenannten Commandanten-Hause gute Lagerstellen, Pflege und sorgsame Wartung.

Möge diese wohlthätige Einrichtung bald viele Wohlthäter dankbar zu verehren haben!

In der frohen Erwartung des Gedeihens der Kur-Anstalt zu Ober-Salzbrenn, mit eigenen Augen zu sehen, um welche sich
der

der Dr. Wolff, ehemals zu Waldenburg vorzuzüglich aber der Dr. Ebers und der Dr. Zemplin auf dem Wege heilkundiger Erfahrungen und Beschreibungen, wie auch der Professor Dr. Fischer durch Anfertigung chemischer Analysen, verdient gemacht haben, wurden an demselben Morgen (den 31. März) um 10 Uhr die Quellen in Augenschein genommen. Der im Jahre 1811 (nach Zemplin) von dem Königl. Com. - Rathe Thiel gesuchte und entdeckte, im Jahre 1815 mit einem eichenen Kasten aufs neue eingefasste Heinrichs - Brunnen, war der Gegenstand der ersten Beobachtung um so mehr, als ich dessen Eisengehalt in dem gleich angeführten Jahre an Ort und Stelle gesehen hatte. Nicht geringe Besorgniß erregte damals in mir die Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 9. Novbr. 1812 (S. Amtsblatt für dasselbe Jahr Stück 47. Seite 552.) wegen Grabung der Brunnen bei den Mineral-Quellen. Die Ahnungen die ich damals nur schwer zu unterdrücken vermochte, waren zu meinem großen Mißmuthe in Erfüllung übergegangen.

Auch nicht die geringste Spur von Eisengehalt war durch das empfindlichste Reagens zu entdecken. Die Quelle floß nicht ab, keine Schicht von kohlensaurem Gas deckte ihre Ober-Fläche. In einer Umgebung und Bedeckung von Holz betrug ihre Temperatur bei derjenigen im Freyen — $1\frac{1}{3}^{\circ}$ nur $+ 2\frac{1}{2}$. Diese mächtige Einwirkung der im Freyen herrschenden Agentien schien das schwache Leben dieser Quelle anzudeuten.

Hilft



Hilft ihr nicht ein baldigst zu bewirkender freyer Abfluß, oder die Verkürzung der Wasser = Säule, durch einen tiefer zu legenden Abfluß, ein Mittel, welches mich wiederholte Erfahrung als wirksam gelehrt hat: denn steigen meine Besorgnisse, nicht um dieser Quelle, sondern des eigentlichen längst bekannten Salzbrunnens (Ober = Salzbrunnens) wegen. Es kann diese Erscheinung jedoch auch nur temporair und von einem bald wieder vorüber gehenden vielleicht schon vorübergegangenen Zufalle abhängen.

Die seit länger als 300 Jahren bekannte Quelle zeigte nun einen, gegen den ehemaligen Hauch von Eisengehalt größeren Gehalt an Eisen.

Auch sie tröpfelte nicht an ihrem Abflusse, sie sickerte nur. Die freye Atmosphäre deckte dieselbe, keine flammend tödtende Gaschicht. Die Temperatur derselben betrug $+ 3$. In dem Mühlbrunnen regte sich, wie die Temperatur $+ 4\frac{1}{2}$ nachwies, höheres Leben, welches das lebhafteste Empordrängen der Gas = Bläschen noch mehr andeutete.

Ihr Eisengehalt war der vor Jahren bemerkte. Das brennende Licht erlosch erst ganz in der Nähe der Wasserfläche. Bey dem Sauerbrunnen, bey den Heilbrunnen, zeigten die eisigen Decken, und der Mangel des Abflusses das nur schwache Leben an.

Zur Erhaltung der Sauer = Brunnen scheint es unerläßlich, daß für Reinlichkeit und beständigen Ablauf zu jeder Jahres = Zeit gesorgt werde.

Daß



Das kurgmäßige Brunnentrinken an der Quelle, hat erst im Jahre 1812 den Anfang genommen, und die Anzahl der Kurgäste vermehrt sich seitdem allmählig: noch in demselben Jahre hat die Versendung des Ober-Salzbrunnens in entlegene Ortschaften unter der Oberaufsicht des oben genannten C. R. Thiel, den Anfang genommen. Seit dieser Periode sind einige Wohnungen für Kurgäste eingerichtet und die Anzahl derselben ist allmählig vermehrt worden. Auch wird in einzelnen Fällen Gebrauch von Bädern gemacht, außerdem mangelt es nicht an Molken für diejenigen, die derselben mit dem Brunnen vermischt nach dem Rathe der Aerzte sich bedienen sollen. Der als Bade-Medicus angestellte Dr. Zemplin hat seinen Eifer für das Gute durch die im verflossenen Jahre zu Schweidnitz bey C. F. Stuckart herausgegebene Schrift: Salzbrunn oder das Schlesische Selter-Wasser bethätigt.

Charlottenbrunn, die Mineral-Quelle in ihren lieblichen Umgebungen, unter freundlichen Bewohnern, sah' ich nicht; weil für dieselbe in neuerer Zeit nichts geschehen konnte. Die Veränderung des Bohnsüßes des hier früher thätigen und beliebten Bade-Arztes Dr. Hayn, der zu der Aufnahme dieses Kurortes durch seine kundige Bereitwilligkeit nicht wenig beigetragen hat, kann die dortige Najade nicht erfreuen.

„Die Zeit wird lehren:“ steht in den Mineral-Quellen, „wohin sich Fortunens Ant-
lich



lich und mit diesem Gudowa's Schicksal neigen wird."

Soviel ich den 2. April gesehen habe, hat sich Fortunens Antlitz der Heilanstalt zugewandt und Gudowa's Schicksal steht nach dem Gunstpole gerichtet

An dem gleich erwähnten Tage des Nachmittags um 2 Uhr war bei Sonnen-Schein die Schatten-Temperatur im freyen $+ 4\frac{1}{2}$,

in dem Trinkhause $+ 4$,

in der Trinkquelle $+ 5^{\circ}$ R.

Die den Brunnen-Spiegel bedeckende Schicht von kohlenstoffsaurem Gas betrug 8 Zoll. In dem der Trinkquelle zunächst gelegenen unbewachten Brunnen, an dem größten theils schon abgetragenen alten Bade, betrug die Temperatur $+ 8\frac{1}{2}$. und es zeigte sich als die Bretterdecken entfernt worden, eine Gas-Schicht von 18 Zoll. Dieser gleich angeführte Brunnen hat sich in den letzteren Jahren wirklich gebessert. In beiden Quellen zeigten die Reagentien den Eisengehalt bald an. Dahingegen der ganz in der Nähe des zeither neuen jetzt bald alten Bades gelegene Brunnen bei kaum merklichen Abflusse nur eine Temperatur von $+ 2\frac{1}{2}$ zeigte, und mit keiner Kohlenstoffsauren Gasschicht bedeckt war

Für diese Heilanstalt ist in den letztern Jahren, zur Bequemlichkeit der Kurgäste in größerer Zahl als ehedem, Vieles geschehen. Während der Administration der Landschaft, ist die Zahl der Wohnungen nach der Zulässigkeit der Fonds nicht unbedeutend vermehrt worden. Seit Ende des letzten Sommers, in welchem

Dem Eudowa, das Eigenthum des Landschafts-Director Hrn. Grafen von Edlen, des rothen Adlerordens Ritter ic. geworden, wird ein Badehaus, welches in der bevorstehenden Kurzeit schon fertig seyn soll, erbaut, dessen innere Einrichtung unter die vorzüglichsten gehören wird, wenn es so ausgeführt wird, wie mir aus der glaubwürdigsten Quelle bekannt worden ist. Es wird alsdenn für alles möglichst gesorgt seyn, damit von Außen der Erfolg der Bäder nicht gestört werde. Die 20 Bade-Cabinette werden geräumig mit dem, was zur Bequemlichkeit der Badenden erforderlich ist, versehen, und 4 davon zum Heitzen eingerichtet seyn. Es wird für die Erwärmung der Wäsche und Kleider gesorgt seyn, und jede Bloßstellung der Badenden der sogenannten Zugluft vermieden werden können. Das neue Badehaus wird sowohl mit dem im letzten Sommer zum erstenmale bewohnten geräumigen Gebäude in der Nähe der Trinkquelle, als mit dieser selbst in Verbindung gesetzt; daß der Besuch zu jeder Zeit trocknen Fußes geschehen kann. Ueber den Bädern selbst sind Wohnungen angelegt, die, was doch nicht so schwer zu bewirken ist, gewiß trocken seyn werden.

Durch die Anlage dieses Bades wird das, sonst das neue Bad genannte Gebäude, nunmehr das alte Bad, in welchem auch die nothwendigsten Veränderungen, besonders in den Bade-Cabinetten vorgenommen werden sollen, inso weit es bey der Berücksichtigung der Billigkeit der Preise der Bäder für die weniger bemittelten, und für die Armen nur immer zulässig seyn wird.



Auf dem Platze des vormalß alten Badeshauses wird, von der Trinkquelle jedoch mehr entfernt, das Pächhaus und das Magazin für den zu versendenden Brunnen angelegt. Den mancherley Buden ist ein schicklicherer Platz angewiesen worden.

Zum wahren Nutzen und zur großen Bequemlichkeit der Kurgäste, ist in dem lehtverflossenen Sommer eine aus eigenen Mitteln zweckmäßig eingerichtete Apotheke von dem als gebildeter Chemiker bekannten Apotheker Grabowsky, welcher während seines Aufenthaltes daselbst eine Analyse der Quellen gemacht hat, eröffnet worden. Von dem Dominium wird er mit Kostenfreyem Gelasse unterstützt.

Werden diese kostensspieligen Anlagen durch zahlreiche Besuche von dem Publikum anerkannt: dann wird bey diesem so herrlich hervortretenden Eifer für die Vervollkommnung dieser so wichtigen Heilanstalt, Gudowa unter diejenigen vom ersten Range in kurzem gestellt werden müssen, welchen Rang die Quellen an sich schon lange behaupten.

Die während dieser Reise so selten sichtbare Sonne beleuchtete den 3ten April des Morgens um 6 Uhr, das anmuthige Quellenthal bei Reinerz. Bei der Temperatur 0 im Freyen, stand dieselbe im Trinkgebäude der neuen (neuen) Quelle + 14, in der Quelle selbst, welche von einer 7 Fuß hohen Schicht des Kohlenstoffsauren Gas bedeckt war + 13½°, so viel mir bekannt, ist, wenigstens in Deutschland, über keiner Mineralquelle, eine so beträchtliche Gasschicht bemerkt worden. Bey lange geschlossenen Thüren,

ren, steigt dieselbe noch bedeutend, wird aber höchst selten nur 4 Fuß hoch angetroffen. In dem Trinkhause der kalten Quelle war die Temperatur $+ 2^{\circ}$ in der Quelle selbst $+ 7^{\circ}$.

Beide Quellen hatten den gewöhnlichen starken Abfluß; auch war der Eisengehalt der gewöhnliche.

Seit meiner letzten Anwesenheit in dem Jahre 1815, sind in dem Quellen-Thale einige Privathäuser erbaut worden. Auf dem eigentlichen Brunnen-Platze steht das massive Gebäude zur Dusche, zum Tropfbade, zum Regenbade und zum Dampfbade schön vollendet. Diesem schräge über, der lauen Quelle näher, ist ein geräumiges Wohngebäude von Holz seiner Vollendung ganz nahe. Auch ist der Duschbäder wegen eine neue nun offen liegende Quelle im verflossenen Sommer aufgedigelt worden. Bey solchen Gelegenheiten drängt sich mir die bei Ober-Salzbrunn schon angeführte Verordnung immer auf.

Dicht an das bequemere Wohngebäude am Ufer der Weistritz, hat sich auch ein Kuh-Stallchen angesiedelt, kein solches, wie es von Sachkundigen wider einige Arten der Lungensucht, empfohlen worden. Auch hat sich unter der hohen Straße nach Gießhübel an der Berglehne nach der beliebten Promenade zu, ein Kalkofen seitdem eingefunden. Ob sich aber dieser neueren Anlagen die Kurgäste sehr erfreuen werden, ist mir nicht bekannt. Zu besorgen steht jedoch, daß das Aroma der Steinkohlen und des Rauches bey schwerer Luft, wenn während der Kurzeit dort Kalk (wie ich nicht glaube) gebrannt werden sollte, nicht vielen Kurgästen angenehm seyn



seyn dürfte. Den braven Bürger Peyerl, der als Gastwirth zum Aufkommen der Anstalt, durch gute und billige Beköstigung das Seinige redlich beigetragen hatte, sah ich noch auf dem Siechbette; jezt sucht man ihn auf der Oberfläche von Reinerz schon vergebens. Im dankbaren Andenken Vieler wird er hienieden noch lange fortleben.

Endlich wurde auf der mit Schnee bedeckten Straße den 4ten April des Vormittags gegen 10 Uhr noch Landeck erreicht. Zwischen halb 11 und halb 12 Uhr waren folgende Temperaturen zu bemerken:

Im Freyen — 1., in dem geschlossenen Hause des alten Bades $+ 2\frac{1}{3}$ in der Quelle $+ 23^{\circ}$. In dem Hause der Duschquelle $+ 2\frac{1}{2}$ in der Quelle selbst $+ 19$. In dem neuen, wegen Reparaturen offenen, Badehause $+ \frac{2}{3}$, in der Quelle $+ 23^{\circ}$. In der sogenannten kalten Schwefel- oder Trinkquelle am Abflusse, welcher von der Sonne beschienen worden $+ 16$, im Freyen — $\frac{1}{2}^{\circ}$.

Durch die ganz neue Anlage einer zweiten Dusche für das weibliche Geschlecht, werden viele zeitherigen Beschwerden behoben, und der Gebrauch dieses so wirksamen Heilverfahrens gar sehr erleichtert. Ein Apparat zu Dampfbädern steht nur der Aufstellung entgegen. Einige neue Häuser sind hinzugekommen.

Allenthalben, wo es Noth that, sind die Straßen erweitert, geebnet, auch ein bequemer Fußweg zu der Trinkquelle, von jeher eines der dringendsten Bedürfnisse, ist vollendet.

Ueber:

Ueberhaupt ist für die Haupt-Straßen, besonders nach den Bädern der Grafschaft Blatz viel geschehen. Einer geziemenden Bitte werden alle fahrenden Kurgäste beistimmen, derjenigen, um die schleunigste Verbesserung des Weges nach Gudowa und zwar da, wo derselbe aus Sackisch rechts abgeht; damit sonst kaum zu vermeidendes Unglück verhütet werde.

Auf allen diesen Wegen war, der oben schon genannte, eben so gründlich unterrichtete als nach der Erweiterung seiner Kenntnisse eifrigst strebende Apotheker Grabowsky, ein unseres Medicinal-Assessor Dr. Günther würdiger Begleiter. Es gehörte schon früher unter meine Wünsche, einem dergleichen jungen Manne die Lage und Verhältnisse aller dieser Quellen an den Ursprungs-Orten auf dem kürzesten Wege näher bekannt zu machen. Seine unermüdliche Thätigkeit hat diese Wahl vollkommen gerechtfertigt: herzlichen Dank sage ich ihm hiermit für diese Begleitung.

„Noch wandeln wir, wo kaum der Ausgang tagt.“

J. G. Salis.

Ch r o n i k.

Treue Bruderliebe. Ein junger Defonom, der schon im Jahre 1813 bei der Ueberschwemmung der Oder durch seine Entschlossenheit und durch seinen beharrlichen Muth 7 Menschen



schen das Leben rettete, *) und dessen Verdienst dabey nach der strengsten Untersuchung von Sr. Majest. dem Könige durch das allgemeine Ehrenzeichen 1. Cl. belohnt worden ist, hatte einen jüngern Bruder von 13 Jahren, der sich in Breslau auf Schulen befindet, während den Osterferien bei sich zum Besuch. Am 29. März kehren beide Brüder von einem ihrem ältern, jeus.its der Oder wohnenden Bruder gemachten Besuch zurück, und wegen unvorhergesehener Hindernisse gelangen sie erst nach 9 Uhr Abends nach Auras zur Fähr. Da der ältere dringender Geschäfte wegen nach Hause muß, so bewegt er die Fährleute, daß sie ihn bei der Sternhelle noch überfahren. Sie langen glücklich an das jenseitige Ufer an. Der ältere Bruder steht mit dem Kutscher bei den Pferden, der jüngere Bruder ist im Wagen sitzen geblieben. In dem Augenblick, daß sie ans Ufer fahren wollen, werden die Pferde scheu. Vergebens kämpft die Kraft der Menschen gegen die überwiegende Kraft der scheu gewordenen Pferde. Sie pressen zurück. Der Wagen stürzt in den Strom, zieht die Pferde nach sich, und der jüngere Bruder, der sich in der Angst nicht geschwind genug retten kann, stürzt über den Kopf in die kalten Fluthen hinab. In dem Wagen befand sich ein Kästchen mit 400 Rtlr. Cour. Der Bruder aber vergift über den Bruder, der mit den Wellen kämpft, Alles, ruft nur den Fährleuten zu, den Bruder zu retten, und er selbst

*) Wilhelm Mentzel zu Brandtschütz S. Provinzialblätter B. 64 S. 162 — 165.

selbst springt in den Kahn. Er hört das Angstgeschrei des Bruders. Der Kahn geht ihm zu langsam. Er entreißt den Schiffern das Ruder, und das Ruder entfällt ihm. Ein paar kurze Bretter, die zu Sitzen im Kahne bestimmt sind, müssen die Stelle des Ruders ersetzen, doch ein glücklicher Zufall führt das verlehrne Ruder wieder herbei. Schon hört er keinen Laut mehr von dem unglücklichen Bruder. Schon verzweifeln die Fährleute; nur der Bruder hofft, und bewegt die Fährleute, ist noch einige Minuten zu folgen. Er legt sich auf den Leib längs dem Kahne, um desto besser zu hören und zu sehn. Ängstlich ruft er den Bruder. Endlich vernimmt er am jenseitigen Ufer eine schwache ängstliche Antwort. Um Gottes willen, ruft er: dort ist mein Bruder! Stoßt frisch! Und wie durch ein Wunder sind sie dem ersehnten Ziele nahe gekommen. Er sieht den Bruder, der eben untersinken will, ergreift ihn, und bringt ihn glücklich in den Kahn. Nun kehrt er im Triumph mit dem Geretteten, der noch Zeichen des Lebens von sich giebt, in das Fährhaus zurück. Hier macht er mit den bejahrten Bewohnern desselben alle Versuche, und sie gelingen ihm glücklich. Der Bruder kehrt zur Besinnung zurück. Erst nun sieht sich der Retter nach seinem Eigenthum um. Auch hier gelingt es ihm, Pferde und Wagen zu retten. Nur leider fehlt das Kästchen mit dem Gelde, das wahrscheinlich in die Oder gefallen ist. So schmerzlich ihm dieser Verlust sein muß, so sinbet er in dem geretteten Bruder dafür den reichsten Ersatz.



Altwasser und seine Heilquellen.

Seit 16 Jahren habe ich jährlich eine kleine Nachricht über die, meiner Direktion anvertraute, Kur-Anstalt zu Altwasser, in die schlesischen Provinzial-Blätter einrücken lassen. Die 17te Nachricht sey die hier Folgende, welche, wie alle vorhergegangenen Bekanntmachungen, das erfreuliche Resultat dem schlesischen Publikum mittheilt, daß auch in dem abelauteuten Jahre, bei einer Anzahl von weit über 300 Badegästen, die mineralischen Brunnen und Bäder zu Altwasser sich segensreich bewiesen haben. Die seltene, nie genug zu preisende Fürsorge, womit Eine Königliche Hochpreißl. Regierung zu Reichenbach sämtliche Kur-Anstalten des Regierungs-Departements umfaßt, hat auch auf Altwasser einen höchst folgereichen Einfluß gehabt. Hievon haben sich die, unseren Kurort besuchenden Gäste schon im vergangenen Jahre überzeugt; noch lebhafter wird diese Ueberzeugung durch den Anblick der Verschönerungen, und Verbesserungen werden, welche zum Theil bereits beendigt worden sind, zum Theil noch vor dem Eintritte der Kürzeit beendigt seyn werden. Die, durch den Tod des Traiteurs Kroke erledigte Gastwirthschaft zu Altwasser, hat durch Verkauf einen andern Besitzer erhalten, von dessen guten Willen, bedeutende Verbesserungen, Abhelfung mancher Gebrechen, Behebung mancher Klagen, wesentliche Abänderungen im Inneren der Speisewirthschaft, mit vollem Vertrauen erwartet werden können. Mehrere

Be-

Bestellungen sind schon eingegangen. Der versprochene schöne Frühling dürfte uns eine ungewöhnlich frühe Kurzeit herbei führen. Die Najaden von Altwassers Heilquellen rufen im Voraus jedem ankommenden Kur-Gaste einen freundlichen Willkommen zu! —

Waldenburg im April 1848.

Der Königl. Hofrath Dr. Hünze.

Brunnen- und Bade-Medikus zu Altwasser.

B r a n d. Am 10. April zu Mittage nach 12 Uhr kam zu Wiesau Glogauischen Kreises in der Saccobschen Bauernahrung Feuer aus, man weiß nicht auf welche Weise. Reißend griff die Flamme bey heftigem Nordwestwinde um sich. Drey Bauernahrungen, die Scholtisey, eine massive mit Flachwerk gedeckte Mühle, drey Gärtnerahrungen, eine Häuslerstelle und die Schmiedewerkstatt brannten mit allen ihren zugehörigen Nebengebäuden binnen einer Stunde nieder. Nur sehr wenig konnten die Verunglückten retten. Die dicht an dem einen Bauerhofs stehende evangelische Kirche konnte nur durch schleuniges Abreißen der brennenden Schindeln, und durch unermüdete, mit Dank erkannte Thätigkeit, der aus dem Dorfe Klopschen herbeigeeilten großen Spritze, erhalten werden. Eine von den abgebrannten Bauernahrungen und die Mühle sind erst vor wenigen Jahren neu erbaut worden, da beide dasselbe unglückliche Schicksal schon einmal betraf.

Am 15ten April Nachmittags nach 4 Uhr, als am Bußtage, erneuerte sich der kaum verwundene Schrecken. In dem Dorfe Groß-Lo-



gisch, welches an Wiesau sich anschließt, kam in der Banernahrung des Eschöpe Feuer aus. Das Wohnhaus, die Stallung und Scheuer brannten nieder, und es verbrannten zugleich noch sieben Stück Rindvieh. Auch dieses Gehöfte brannte erst vor einigen Jahren vom Blitze entzündet, ab. Es ist auch noch ungewiß wie dieses zweite Feuer entstand. An 19 Familien und 14 Dienstbothen sind durch diese Unfälle in hohem Grade der Theilnahme edler Menschenfreunde bedürftig geworden. Gern würde der Unterzeichnete jede ihm zugesandte Gabe an die Unglücklichen abreichen.

Buchwald bei Polkwitz den 18. April 1818.

B. D. Liebig, Pastor

Zur Warnung. Der 16 jährige Sohn des Zimmergesellen Müller in der Colonie Thiersgarten bei Ohlau, erschoss am 26. Februar d. J. seine 14 jährige Schwester. Er befand sich mit ihr und mehrern Kindern in einem Nachbarhause, dessen Besitzer abwesend war, und entdeckte daselbst eine hinter dem Bette verborgene Flinte, die er mehrmals abdrückte, bis endlich der ganze volle Schuß seiner Schwester durch den Kopf ging, so daß sie augenblicklich todt daniedersank.

Den 11. März wollte in Kziensowiesch bei Pechitz die 14 jährige Tochter eines Bauern im Ofen das grüne Wachholderstrauchholz schnell zum brennen bringen, kroch herein, wurde aber von dem überhand nehmenden Rauche betäubt, und dergestalt verbrannt, daß beim Herausziehen und Entkleiden ihre Haut an den Kleidern hängen blieb und sie den folgenden Tag starb.

M e n o

Menschenrettung. Der zwölfjährige Sohn des Kaufmann Moses Berel zu Pitschen, spielte mit mehrern Kindern auf einen mit Umschroot und Thüre versehenen Schwengelbrunnen. Wahrscheinlich durch Verschiebung des Deckels stürzte der Knabe in den 24 Ellen tiefen, mit Steinen ausgelegten Brunnen, und ihm nach die Thüre. Diese blieb in der Mitte des Brunnens hängen. Der Tuchmachermeister Mathias Kiock, Vater von zwei Kindern, erbot sich, in den Brunnen zu steigen. Es war dies um so bedenklicher, da die Thüre bei der leisesten Berührung, wie nach vollbrachter That geschah, herabfallen konnte. Mit möglichster Vorsicht wurde er in dem Eymer neben der Thüre heruntergelassen, fand den Knaben unter dem Wasser mit dem Kopf zwischen den Steinen, zog ihn mit Anstrengung hervor, setzte ihn, nachdem er ihm ein Seil unter den Schultern befestiget hatte, in den Eymer. So wurde der Knabe ohngesähr nach einer halben Stunde ohne Zeichen des Lebens hervorgezogen, von dem Physikus u. Doctor Freytag in Empfang genommen, und kam auf die angewandten Veruche ins Leben zurück. Trotz der Lebensgefahr blieb der Kiock so lange im Brunnen, bis der Eymer wieder heruntergelassen wurde.

Hauptübersicht der Superintenden-
turen in Schlesien und des dazu
geschlagenen Theils der Pausitz
im J. 1817.

Evangelisch lutherischer Religion.

I. Breslauisches Regierungs-Departement.

Superintendentur- Bezirk.	Paro- chien.	Geist- liche.	Superin- tendenten.
------------------------------	-----------------	------------------	------------------------

- | | | |
|---|-----|-----------------------------|
| 1) Stadt Breslau
mit ihrem Patro-
nats-Gebiet | 15. | 32. *) Hermes. |
| *) unter diesen 2 Mil-
litairen = Prediger. | | |
| 2) Bresl. Land-Supe-
rintendentur. | | |
| Breslauer Kreis 7. | | |
| Neumarktscher — 5. | | |
| Wartenbergs. — 2. | | |
| Namslaus. — 4. | | |
| | 18. | 21. Consistoria-
al-Rath |
| 3) Herzogthum Oels | 55. | 66. Fischer. |
| 4) Strehlensche G. | | |
| Strehlenscher Kr. 13. | | |
| Briegischer — 23. | | |
| | 36. | 45. Kunze. |
| 5) Ohlauische. | | |
| Ohlauer Kr. 13. | | |
| 6) Wohlauische. | | |
| Kreise Wohlau und
Steinau | 37. | 43. Tann, D.
Conf. R. |
| | | 14. Pilge. |
| | | 43. Weniger.
Super |



Superintendenturen. Par. Geistl. Super.

7) Superintendentur zu Wirschkowiz Mi- lisch Trachenbergs. Kr.	6.	11. Vogel.
8) Gubrausche Gubrauischer Kr.	4.	5. Reil.
9) Sup. zu Tschöplowiz: Kreuzburg Pitschen- scher Kr.	13.	14. Holenz.
	<hr/> 197.	<hr/> 249.

II. Reichenbachsches Regierungs Departement,
Superintendenturen. Par. Geistl. Super.

1) Schweidnitzsche Schweidnitzer Kr. 19. Reichenbachs. — 5.		
	24.	34. Kunowsky.
2) Nimptschischer Kr.	22.	24. Reiber.
3) In Stolz (Kreise Frankenstein, Münster- berg u. Graff. Glaz	13.	14. Böhr.
4) Fauersche (Kr. Fauer, Striegau, ein Theil d. Hirschbergschen	17.	20. Scherer.
5) Landeshuttsche	27.	31. John
6) Hirschbergsche	22.	25. Petsch.
	<hr/> 125.	<hr/> 148.

III. Oppelnsches Reg. Dep.

1) Pleßsche	8.	9. Bartelmus.
2) Reiffische *) darunter 2 Mi- litair Prediger.	13.	13.*) Handel, interimist.
3) Tschöplowitzer (Kr. Oppeln, Falkenberg, Rosenberg, Lublinitz	8.	8. Holenz.
	<hr/> 29.	<hr/> 30.

IV. Liegnitzches Regierungs Departement. Superintendenturen. Par. Geistl. Super.

1) Liegnitzsche	19.	22. Müller.
2) Wertschützche	14.	14. Kräbig.
3) Parchwitzche	9.	10. Mültz.
4) Lübensche	12.	14. Hoffmann.
5) Glogausche	15.	17. Bail, Ober Conf. R.
6) Freystadt Sprottau.	16.	19. Ischeggen.
7) Haynauische	12.	14. Michaelis.
8) Löwenbergsche	17.	20. Schröder.
9) Grünbergsche	12.	13. Schwarzer.
10) Goldbergische	12.	13. Drescher.
11) Bunzlauische	23.	24. Franke.
12) Priebußsche	10.	11. Worbs.

Hierzu die zum Consistorial-Bezirk von Schlesien geschlagene und noch nicht in Superintendentur-Sprengel gebrachte Kreise der Lausitz

103. 113.

274. 304.

Evangelisch reformirte Kirchen.

1) Im Breslauschen Dep. 3 R.	4. Wunster in
2) — Oppelnischen —	3 — 3. Breslau,
3) — Reichenbachs. —	1 — 1. (Ober
4) — Liegnitzischen —	1 — 1. Conf. R.

8. 9.

Hauptsumme.

1) Evangelisch luther.	Kirchen.	Geistl.
Im Breslauschen R. D.	197.	249.
Im Reichenbachischen —	125.	148.
Im Oppelnischen —	29.	30.
Im Liegnitzischen —	274.	304.
	625.	731.
2) Evangel. reformirt.	8.	9.
	633.	740.

Gnadenbezeugung. Der Kaiser von Rußland hat den Hofrath Vietsch zu Carlsruhe, zum Ritter von St. Annen-Orden dritter Classe ernannt.

Dienstveränderungen.
Im geistlichen und Schulstande
Katholischer Religion.

Breslau. Der Curatus Schmidt, zum Pfarrer zu S. Adalbert. — Der Curatus Hötzel, zum Pfarrer zu St. Dorothea.

Der Localkaplan Michael Ducha aus Koschentin, zum Pfarrer in Pawonkau.

Bei dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln, der einstweilen angestellte Lehrer Dehr, zum wirklichen.

Der Schulamts Cand. Lampa in Rosenberg, zum Schullehrer in Pomnitz. — Der Schulamts Cand. Gruschka, zum S. L. in Eizlau. — Der S. L. Anderkau aus Pawlau, zum 2. S. L. in Pöslau.

Evangelisch-lutherischer Religion.

Der Cand. Joh. Heinr. Weidemann, zum Pfarrer in Saulau.

Der Privatlehrer Max Köcher, zum Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Der Doctor der Philosophie u. Privatdocent zu Jena, Anton Jacob Paulssen und der Candidat Heinr. Adolph Hering aus Kirchscheldungen in Thüringen, zu Inspectoren an der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

Die Candidaten Friedr. Meurer aus Altenburg, Carl Gottlieb Göbel aus Königsbavn, Carl Friedr. Richter aus Guben, Friedr. Jas



Jacob aus Pleß, Joh. Gottfr. Zduner, einstweilen Rector zu Neumarkt, u. Carl Buttge zu Schlottau, sind für wahlfähig zu geistlichen Aemtern erklärt.

Der Seminarist Heumann, zum S. L. zu Groß-Ujest. — Der Seminarist Dömetz, zum S. L. in Grünungen.

Im Civil.

Bei der Kgl. Regierung zu Liegnitz. Der vormalige Krieger- u. Domainen-Rath Nöldechen, zum Regierung-Rath — Die Rechts-cand. Carl v. Heinig aus Königshayn, u. Otto v. Johnston aus Ziebendorf, zu Referendarien.

Der Kgl. Oberbergamtssekretair v. Pazinski zu Breslau, versetzt zu dem Kgl. Oberbergamte zu Bonn.

Fürstenstein. Bei dem Gerichts-amte, der Justitiarius Matiller, zum Justiz-director; der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Dpitz u. der Regimentsquartiermeister Földel, zu Justitiarien u. Assessoren.

Ober-Glogau. Der Strumpffstricker Willert, der Apotheker Richter u. der Kupferschmidt Brehm, zu unbesold. Rathm.

Kupferberg. Die St. B. Caspari u. Moll, zu unbes. Rathm.

Löwenberg. Fleischer-Oberälteste Glaz u. Kaufm. Bergmann, zu unbes. Rathm.

Oblauischer Kr. Der Major v. d. A. u. Oberförster zu Peisterwitz, v. Alvensleben, auch zum Polizei-Districts-Commissarius.

Militsch. Der vormalige Landwehrlieut. Berger, zum interim. Aceise-Contr.

Neiße

Reisse. Dem Polizei = Commissarius Mindel, das Prädikat als Polizei = Inspector.

Der Kaufm. Arlet, der Tuchkaufm. Peisfert u. der Buchbinder Kunhardt, zu unbes. Rathm.

Reissfischer Kreis. Bei der Kreisverwaltung sind ausgeschieden die ständischen Deputirten, Obristlieut. v. Gaisberg auf Ritterswalde u. v. Kracker auf Ludwigsdorf. An deren Stelle v. Maubeuge auf Deutsch = Bette und Pino auf D. u. N. Passoth. Zum städtischen Deputirten, der Stellvertreter, Polizei = Director Stegemann.

Der Oberamtm. Heller auf Bielau und der Gutsbesitzer Alnoch auf Neuwalde zu Polizei = District = Commissarien.

Nicolai. Der Cand. der Pharmacie, Adami, als Apotheker approbirt.

Ottmacha u. Der Fleischer Engler u. die gewes. Rathmänner Böhme u. Eschrich, zu unbes. Rathm.

Ratiborscher Kr. Lieuten. v. Brochem auf Brzesk, zum Mitgliede der Kreisverwaltung an die Stelle des ausgeschiedenen Major v. Lyncker

Reinerz. Der Handelsm. Freudenreich zum Cammerer u. Rathm. statt des ausgeschied. Grond. Dieser bekannt durch seine Abbildungen von Reinerz und durch seine Relieffarten von den Gegenden von Reinerz und von Escherbeney, hat durch letztere Arbeiten die Aufmerksamkeit von Kennern auf sich gezogen, und ist als Inspector bei der Planckammer des Kgl. Krieges = Ministerium zu Berlin angestellt worden.



Accis- u. Zolleinnehmer Schaff, auch zum Postwärter und Posthalter.

Groß- Strehliher Kr. Durch Vergrößerung desselben sind drey neue Polizei-Districte entstanden, u. in diesen als P. D. Commissarien, der Graf Hyacinth v. Strachwitz auf Groß-Stein, der Wirthschaftsinsp. Hillebrand in Ujest u. der Gutsbesitzer Langer auf Himmelwitz, angestellt worden.

Lorenz, Premierlieut. im 1. Doppelnschen Landwehr-Reg., interimistisch zum Kreissekretair.

H e y r a t h e n.

Im Februar. D. 3. zu Karlsruhe, Fischer, Deconomie- u. Forst-Inspector zu Nicoline, mit Jgf. Charl. Rynard.

D. 26. zu Karlsruhe, Eberhard, herzogl. Würtemb. Forstsekret., mit Frau Joh. Dorothea verw. Dreher geb. Marganth.

Im März D. 12. zu Tarnowitz, Heintz v. Paczensky, Kgl. Oberbergamtssekretair zu Bonn u. Lieut. v. d. A., mit Fräul. Charl. v. Below.

D. 22. zu Leobschütz, Joh. Friedr. Herrm. Freih. v. Ledebur, Lieut. v. d. A., mit F. Maria Elisab. Josephine Wurst.

D. 21. zu Schweidnitz, Heintz v. Napoléon, Premierlieut. im Garnisonbat. N. 9, mit des Hauptm. im 10 Landwehr J. R., Kentsch, einzigen J. L. Joh. Eleon.

D. 24. zu Ratibor, Raquett, Kgl. Postsekretair, mit der verw. Fr. Postmeist. Giler geb. Pöse aus Leobschütz.

D. 24.

D. 24 zu Minken, Kgl. Oberjäger Schmidt mit Jgf. Friedr. Carol. Kutsch.

D. 30. zu Wanscha bei Görlik, Großherzogth. Sachsen-Weimarscher Regierungs-Rath v. Gersdorf, mit des v. Tschirschky auf Wanscha ältesten Fr. Auguste.

D. 31 zu Greiffenberg, Ernst v. Uechtrich u. Steinkirch, a. d. H. Tschocha, Referendar bey der Kgl. Regierung zu Breslau u. Mitbesitzer von Seiffersdorf, mit Jgf. Amal. Aug. Bachmann.

Zu Breslau, Arlt, Lieut. und Consumtionssteuereinnehmer, mit Jgf. Joh. Grauer.

Im April.

D. 6. zu Probschütz, Schramm, Cap. im 2. Oppelnf. Landwehr Reg. No. 10. u. Stadtrichter zu Ziegenhals, mit des Director des Kstl. Lichtensteinischen Gerichts zu Probschütz Schiller zweyten Jgf. L. Philippine Johanna Marie.

D. 6 zu Gr. Glogau, Günther, Apotheker in Herrnsstadt, mit Jgf. Josephe Kirchner.

D. 6. zu Reichenbach, Conrad, Justizactuar zu Breslau, mit J. Carol. Schwenderling.

D. 7. zu Brieg, Heiler, Lieut. im 4. Bresl. Landwehr J R, mit J. Emilie Charl. Junger.

D. 7. zu Trachenberg, Hempel, Gutspächter v. Karbischau, mit des Pastor Kröbber zu L. jüngsten J. L. Emilie.

D. 7. zu Goldberg, Massalien, Doctor d. Medicin ic., mit Jgf. Joh. Luise Wilh. Borrmann.

D. 7. zu Bollenhain, Dürlich, Amtmann zu Rauder, mit Jgf. Joh. Eleon. Grocke.

D. 8.



D. 8. zu Reifemitz, v. Kalkstein, Capitain im 22. Linien Inf. Reg., mit Frä. Edlesine v. Rottenberg.

D. 8. zu Breslau, Friedr. Graf v. Franzenberg, Kgl. Cammerherr, mit des verstorbenen Grafen Tadeus v. Tenczin einzige Comtesse Antonie.

D. 8. zu Groß-Tinz, Schulz, Dr. und ordentl. Prof. d. Theol. an der Universität zu Breslau, mit Fräulein v. Schelha a. d. H. Alt Wohlau, zu Piegritz.

D. 8. Hauptm. u. Salzfactor Steinbrück zu Rawitsch mit des Ober-Landes-Gerichts-Raths Schloff zu Glogau, jüngsten Jgf. L. Charl.

D. 8. zu Goldberg, Randig, Sekretair bei dem Kgl. Krieger-Ministerium in Berlin, mit des Stadt- und Land-Gerichts-Executor Schwarz zu G. Jgf. L. Marie Amal. Ernest.

D. 8. zu Groß-Glogau der Land- und Stadtgericht-Registratur-Assistent Gottwald mit Jgf. Rosalie Stedel.

D. 9. zu Piegritz, Regierungs-Canzellist Kandler mit Frau Charl. Dorothea verheirathete gewesene Schmidt geb. Krysch.

D. 9. zu Brieg, Kiemer, Salarien-Cassen-Assistent bei dem Kgl. Ober-Landes-Gericht zu Ratibor, mit Jgf. Beate Wilh. Sontag.

D. 9. zu Frankenstein, Lieuten. Stiller, mit der verw. Frau Stadtchirurgus Herzog geb. May aus Brieg.

D. 9. zu Gr. Glogau der Wirthschaftsbeamte Meyer in Zarkau mit Frau Rosina verw. Kiese geb. Krause.

D. 13. zu Rohnstock, Erbe, Lieut. im 3. Reichenb. Landwehr Reg. No. 15. und Wirthschaftsbeamter zu Reichwaldau mit des Pastor Meißner zu R. ältesten S. L. Charl. Wlth.

D. 13. zu Gubrau, Stirl. Kreis-Steuer-Einnehmer zu Ostrowo, mit Jgf. Joseph Flißschuh.

D. 14. zu Gr. Strehliß, Prochaska, Premier Lieut. im 1. Doppelnf. Landwehr Reg. u. Wirthschaftsbeamte auf der Herrsch. Gardowitz, mit des Verwalter Bourda zu Gr. Str. Jgf. L. Joseph Aug.

D. 14. zu Chrzeliß, Domainen-Amts-Chirurg Leopold mit Jgf. Joseph Marie Marnert.

D. 16. zu Breslau, Kreis-Secret. Leichmann, mit Jgf. Carol. Peheld.

D. 16. zu Kupp, Cassen-Controleur Sommer mit des Kaufm. Schmidt in Neu-Kupp Jgf. L. Charl. Emilie.

D. 17. zu Haynau, Land- und Stadt-Gerichts-Actuar und Registrator Niedergeßäß mit Jgf. Carol. Wittwer aus Freyburg.

D. 19. zu Liegnitz, Carl v. Diebitsch, Major v. d. A., mit Frl. Friedr. v. Biela.

D. 20. zu Sagan, Fichtner, Lieut. im Füsilier B. des 3. ostpreußl. I. R., mit des verstorbnen Accise-Raths Heineccius 2ten Jgf. L. Mathilde.

D. 21. Deconom Werner zu Gallschütz u. Grobau, mit Jgf. Charl. Wolff a. Gallschütz.

Zu Furawa, Oberjäger Heyn aus Twarog, mit des Waldbereuter Nerlich in L. Jgf. L. Auguste.



G e b u r t e n.

Im Januar. Fr. Ludwig geb. Thiel zu Goldberg, d. 19., S. Wilh. Ferd.

Fr. Meißner zu Frenstadt (D. u. Kreis-Phys.) Aug. Luise Friedr. Soph., d. 30.

Im Februar. Die Frauen.

Fr. Thomas geb. Winter zu Friedeberg am Queis (Rector u. Nachmittagspred.), d. 9., L. Henr. Luise.

Oberbaumeister Kannevischer in Murow, d. 2., das Kind starb den 18. am Steckfluß.

Archidiaconus Mandorn zu Strehlen, d. 26., L. Mathilde Clara Eleon.

Kaufm. Riedel zu Liegnitz, d. 26., S. Joh. Carl.

Im März. Söhne. Die Frauen.

Pastor Büttner gb. Glogau zu Bilawe, d. 5., Ernst Sam. Herrn.

Wirthschaftsbeamter Obst zu Robniontau, d. 5., Carl Gottlieb.

Kreis-Steuer-Einn. Gebauer gb. Neugebauer zu Dels, d. 9., Hugo Adalb. Emil.

Deconom Heyer gb. Drescher zu D. Schdnfeld, Carl Ewald Julius

Ziegler zu Gr. Glogau (Wundarzt zu Mitisch), d. 15., Heinr. Gustav Traug. Sam.

Syndicus Dibitsch zu Neustadt, d. 16., Ferd. Heinr. Herrn.

Sammerherrin v. Pichnowsky zu Brieg, d. 19., Gustav Ernst Heinr. Erdmann.

Fürstl. Stallmeist. Erlenstein zu Plesse, d. 19., Julius Eduard Friedr.

Kaufm. Braun gb. Thienel zu Breslau, d. 19. Alexdr. Wilh.

Catechet Gürlich zu Bernstadt, d. 24., Gottlob Julius.

v. Schelha zu Gdrlitz, (Capitain u. Adjutant) d. 25.

Oberlandes- Gerichts-Räthin Müller zu Breslau, d. 27.

Töchter. Die Frauen.

Commissions-Räthin Marthen zu Freystadt, d. 6., Benjamine Henr. Friedr.

Stein- u. Wappenschneider Friedrich zu Friedeberg am Queis, d. 8.

Stadtchirurg. Loos zu Silberberg, d. 13., Bertha Wilh. Luise.

Seifert gb. Stempel zu Reichenstein (Kgl. Niederland. Obersförster) d. 14., Emma Charl.

Burgermeist. Scholz zu Reisse, d. 15., Marie Ottilie Anes.

Kaufm. Liebig zu Hirschberg, d. 15. todtgeboren

Gutspächter Brauer geb. Kröber zu Birkenholz, d. 17., Allwine Sophie Amal.

Juske gb. v. Jordan zu Schirokau, (Lieut. u. Gutspächter) d. 19., Charlotte.

Kaufm. Torge zu Gr. Glogau, d. 19., Marie Amal Bertha.

Kaufm. Büttler zu Gottesberg, d. 25.,

v. Paczinsky gb. v. Pförtner zu Namslau, (Rittmeister im 4. Hus. Reg.) d. 28. Ida Carol. Hermine Francisca.

Kaufm. Hindel zu Breslau, d. 28.

Justiz-Director Walther zu Grünberg, d. 29., Sophie Henr.

Oberamtm. Heller gb. Eckerland zu Chrzelitz, d. 30.

Basilde zu Breslau, (Premierlieut. im 17. Inf. Reg.) d. 31.



Zwillinge. Kaufm. Giesche gb. Köp-
pen zu Breslau, d. 26., Sohn u. Tochter.

Kaufm. Segnitz zu Breslau, Sohn, Carl
Friedr. und Tochter Ottilie Luise Josephe.

Im April. Söhne. Die Frauen.

Die Prinzessin Biron von Curland gb.
Reichsgräfin v. Malzahn, d. 13., von einem
gesunden Sohne zu Breslau glücklich entbunden.

Kaufm. Raumann zu Jauer, d. 1., Geor-
ge Julius Theod.

Schullehrer Franke gb. Umlauf zu Blumen-
thal, d. 1., Gustav Herrm. Alexd.

Schmiedicke gb. Spangenberg zu Breslau,
Kgl. Kriege-Commisariats-Expedient, d. 5.

Geheimer Regier. Sekretair Rudolph zu
Breslau, d. 7.

Edler zu Schönbankwitz d. 10.

Dilla zu Stubendorf (Polizen-Distrikts-
Commissarius) d. 10. Wilh. Aug.

Gebhard zu Schmiedeberg, d. 11.

Kaufm. Arnold zu Edwenberg d. 13. Ju-
lius Ferdin. Theod.

Kreis-Steuer-Einneh. Köbler zu Grün-
berg, d. 14. Benno Heinr. Richard.

Accise-Contr. Sander zu Edwenberg, d.
14. Gustav Adolph.

Regierungs-Räthin v. Hauteville gb.
Wunster zu Breslau, d. 16.

v. Poser zu Bingerau, d. 17.

Kaufm. Kliche gb. Müller zu Breslau,
d. 20.

Kaufm. Wenzel gb. Gelpi zu Breslau,
d. 22.

Medicinal: Rathh. zc. Kruttge gb. Wenzel
zu Breslau, d. 25.

Töchter. Die Frauen:

Kaufm. Hertel zu Schweidnitz, d. 9. Emma Sophie Adelh.

Göblich gb. Günther zu Frankenstein (Ac-
ciseamtsassistent) d. 9. Henr. Marie Florent.

Rathm. Tiege zu Löwenberg, d. 12.

Gämmerer Gruner gb. Ritscher zu Cosel,
d. 13.

v. Kulock zu Zauer (Hauptm. u. Kreis-
Offiz. der Gensd'arm.) d. 18.

Lehngutsbesitzerin Schenk gb. Buski zu
Croischwitz bey Schweidnitz, d. 18.

Oberlandes = Ger. Referendar Reiß zu
Breslau, Marie Henr. Ottilie Charl. Elisabeth.

Zwillinge. Frau v. Bellhorn zu Pe-
terwitz bey Strehlen (Prem. Lieut. und Rit-
terguts-Besitzer) d. 15. Edcht. Marie Charl.
und Aug. Luise.

Amtmann Pfeiffer zu Lössgen bei Grün-
berg, Edhne, d. 6. Franz Heino Moriz und
Otto Robert Theod.

T o d e s f ä l l e.

Den 16. Decbr. 1817 zu Groß-Schweint
bey Gr. Glogau des Gutsbesizers Joseph Palm
L. Seraphine Luise Werty, Krämpfe, 1 J.

1818. D. 17. Januar zu Reisse des Ju-
stizarius Theiler jüngstes Kind, Antonia Erb-
mutter Alwine, Krämpfe, 1 J. 2 M. 18 T.

D. 18.

Na



D. 18. Febr. zu Kupper des Obergörster
Mendel jüngster Sohn Joh. Friedr., 13 M.,
Luftröhrenbräune.

Im März.

Zu Breslau. Der Großuhrmacher-Äl-
teste Joh. Gottlieb Klose, Alterschw., im 87.
J. — D. 20. des Postcommissarius Sauer
L. Henr., 1 J. 6 M., Bahnsieb. — D. 21.
die Kaufmannstochter Jgf. Theres. Reiß, 29
J., Lungenschwindsucht. — D. 23. Joh.
Gottfr. Jungfer, Stadtgerichtscanzellist, Fol-
gen der Lungenschwinds., im 67. J. — D.
27. Christian Henr. Carl Ludw. Schmaling,
Geheimer Ober-Rechnungs-Rath, im 51. J.,
Abzehr. — D. 28. Carl Benj. Kohn, Erzieh-
er der Kinder der verm. Freyin v. Richthofen
geb. Prinzessin zu Hohenstein-Beck, im 35. J.
Folgen der Abzehr. — D. 30. Fr. Bela Kol-
fer verehl. Dettinger, Folgen des Steckflusses,
50 J.

D. 7. zu Frankenstein, des Kaufm. Lüsse,
jüngster S., Steckfl., 3 M.

D. 8. zu Auras, des Kgl. Oberamtm.
Brunschwig älteste S. Mathilde Fanny, 7 J.
u. d. 20. dessen einziger S. George Louis, 5 J.
6 M., beyde 2r. Ehe u. am Scharlachfieber.

D. 12. zu Ober-Steinsdorf bei Haynau,
des Amtmann Neumann aus Hartau bei Sprot-
tau jüngste J. L. Henr. Carol., 16 J. 20 L.,
Auszehr.

D. 15. zu Carlsruhe, des pension. Chirurg-
aus Böttcher, Zwillingssohn Friedr., 1 J. 5
W. 6 L., Zahnen.

D. 18.



D. 18. zu Liegnitz, George Tiehe, Besitzer von Klein-Schmograu, Brustwassers., 65 J.

D. 19. des Baron v. Dyhern auf Arnsdorf bei Polckwitz L., 32 W., Krämpfe.

D. 20. zu Friedeberg am Queis, Fr. Christ. Sophie Winter gb. Bothe, 63 J., bey ihrem Schwiegersohne dem Rector ic. Thomas.

D. 21. zu Liegnitz, Frau Friedr. Christiane verw. Doct Fritze geb. Bruchmann, Lungenlähmung, 51 J. 9 M.

D. 22. zu Gnadenfren, Fr. Dorothea Elisabeth v. Hermisdorf gb. v. d. Heyde, 68 J. 8 M., Steck- u. Schlagfluß.

D. 22. zu Bolkshayn, Fr. Anna Rosina verw. Pastor Sobel gb. Hänel, 70 J. 10 M. 16 L., Entkräftung.

D. 22. zu Oppeln, des Lederfabrikanten Ferd. Beer einz. S. Friedr. Gustav Alexd. Ottomar, 5 J. 3 M. 6 L., Wasserkopf.

D. 23. zu Gleiwitz, Fr. Tuchhändler Reich gb. Krause. S. Anhang.

D. 23. zu Neustadt, des Kgl. Salz-Factor Höpftner, Gattin, Charl. gb. Böhm, Altersschw., 75 J. 6 M.

D. 25. zu Doucy bei Sedan, Herrmann, Hauptmann in der 2. Artillerie-Brigade, Sohn des Kgl. Commissions-Rath H. zu Schweidnitz, plöhl. am Schlage, 33 J.

D. 25. zu Jauer, Carl Friedr. Stuk, pens. Stadt- u. Land-Gerichts-Director, 2r. Arbeitshaus-Director u. Justitiar des Kgl. Burglehn, 74 J. 25 L., Schlag.

D. 25. zu Liegnitz, des Kgl. Polizei-Secretair Schwirten S. Friedr. Julius, Auszeichnung, 1 J. 3 M.



D. 25. zu Löwenberg, Fr. Cantor Beate Sophie Beer geb. Bernhardt, Entkräftung, 55 J. 10 M. 4 T.

D. 26. zu Bojanowo, des Hauptm. v. Gerber zu Breslau, älteste L. Wilh., 4 J. 6 M., Scropheln.

D. 26. zu Plesse, Friedr. Aug. Woche, Doctor u. Kreis-Physikus im Plessischen, 63 J. 7 M. 13 T., Gallensieber.

D. 29. zu Geppersdorf, Erblandesmarschall Graf v. Sandreczky auf Manze, 46 J.

D. 29. zu Gr. Strehlig, des Buchhalter Fischer S. Friedr. Robert, 1 J. 9 M., Scharlachfieber.

D. 30. zu Frenburg, Siegesm. v. Nassau, pensf. Capitain.

D. 30. zu Reichenbach, des Hauptm. u. Kreis-Steuer-Einnehmer zur Megede jüngste L. Selma Helene Aug. Friedr., Krämpfe, 13 W.

D. 30. zu Hirschberg, Stadtbuchdrucker Jman. Krahn, 53 J.

D. 31. zu Waldenburg, Pastor Christian Gottfr. Guder, 56 J. 6 M. 3 T.

D. 31. zu Nieder-Stephansdorf, Ernst Heinr. Goldbach, Kgl. Oberamtm. u. Generalpächter der Bresl. Stadtgüther N. St. u. Kobelnick, hitziges Gallensieber, im 48. J. S. Denkmal.

D. 31. zu Liegnitz, des Kgl. Regier. Registrator Grotke einz. L. Pauline Rosamunde, Scharlachfieb., 9 J. 3 M. S. Denkmal.

D. 31. Schullehrer Joh. Gottlieb Neumann zu Deutsch-Marchwitz.

Im April.

Zu Breslau. D. 1. des Canzlers Delius
 L. Agnes Laura, 1 J. 3 M. 17 L., Abzehrung. — D. 7. des Auditeurs b. d. 8. Brigade,
 Günther, Tochter Louise Albertine, 5 M. 17 L.
 Krämpfe. — D. 9. Sam. v. Haabe, verabschiedeter
 Offizier, 48 J., abzehr. Fieber. — D.
 10. des Rittergutsbesizers Palm auf Pogarth
 L. Adelh., 31 W., Krämpfe. — D. 11. des
 Regier. Calculator Bergmann zu Reichenbach
 S. Friedr. Bernh., Krämpfe, 10 M. 25 L. —
 D. 11. des pens. Polizei-Insp. Veschel L. Charl.
 Joh. Aug., 1 J. 3 M., Abzehr. — D. 13.
 Frau Joh. Elisab. verehlicht gewesene Registrat-
 or Nixdorff, 58 J., Schlag. — D. 16. Frau
 Wilh. Juliane verw. Leihamts-Contr. Schmidt
 gb. Rohrbeck, Auszehr., 70 J. — D. 17.
 Friedr. Albert v. Neumann, Major u. Com-
 mandeur des Bresl. Garde-Landwehr-Bat.,
 30 J., Geschwulst im Unterleibe. — Des
 Kaufm. Klose L. Marie Element., 7 W. —
 D. 17. der Kaufm. Gottlieb Ehrenfr. Lorenz,
 30 J., Lungengeschwüre. — D. 19. Kaufm.
 Joh. Balthas. Mierszwa, Darmfall-Entzündung,
 38 J. — D. 20. Fr. Charl. verw. Generalin v. Dven gb. v. Treskow, Brustentzünd.,
 75 J. 1 M. — Des Kgl. Stadtger. Rath Muz-
 zell L. Albert. Eleon., 1 J. — D. 21. Theater-
 Cassirer Franz Ignaz Kolbe, 37 J. 4 M.
 2 L., Verkältung u. Unterleibs-Entzünd. —
 D. 22. des Kaufmann Hindel S. Carl Wilh.,
 1 J. 11 M. Krampf. — D. 27. Jos. Pagel,
 Vorsteher d. Schul- u. Pens. Anstalt, 44 J.
 Lungenentzündung.



D. 1. zu Liegnitz, Gottfr. Müller, zweiter Glöckner bei der St. Peter- u. Paul-Kirche, Folgen der laufenden Gicht, 77 J., diente 45 J als Soldat, zuletzt als Feldwebel, seit 1805 als Glöckner. Im J. 1813, bei der Anwesenheit der Franzosen in L., befreite er mit Lebensgefahr einige 20 gefangene Preußen aus der Peter- u. Paul-Kirche. Dafür ward ihm ein königliches Belobungsschreiben und die Ehrenmedaille.

D. 1. zu Starksine, der Kaufm. u. russische Commissionair Joh. Gottfr. Koschny, Folgen der Brustwassersucht, beinahe 74 J.

D. 2. zu Gottsberg, des Kaufm. Held S. Robert Ferdin., Schlagfluß, 6 M. 9 J.

D. 2. zu Merzdorf bei Schwiebus, des Gutshbesizers Kretschmer L. Pauline, noch nicht 7 M., Bahnkrampf.

D. 2. zu Reichenstein, die verw. Frau Acise-Einnehm. Kühn gb. Schröder, 77 J. 1 M., Altersschwäche.

D. 2. zu Reisse, des Servis-Registrator Pelsch 2ter S. Carl Friedr. Wilh. Rud., 2 J. 5 M. 7 J., Abzehr.

D. 3. zu Bodzanowiz, Frau Zoll-Einnehmer Fiedler, Abzehr., 31 J.

D. 3. zu Rybnick, des Kgl Forstcassenverwalters u Postkommissarius Holletschedt L. Marie Emilie Luise, 2 J. 8 M., Zahnarb. u. Würmer.

D. 3. zu Pöpelwitz, Fr. Henr. Stegmann gb. Meyren, 37 J., Krämpfe.

D. 3. zu Gr. Glogau, Fr. verw. Mühlens Inspect. Schindler gb. v. Harde, Leberkrankh., 68. J.



D. 4. zu Liegnitz des Oberstlieut. und Ober-Brigadier v. Bessel einziges Kind.

D. 4. zu Ratibor des Rittmeisters v. d. A. v. Raczel Gemahl., Anna gb. v. Paczinsky, 37 J. Auszehrung.

D. 4. zu Sapratschine Joach. Heinr. Gottlob v. Strachwitz, gewesener Besitzer von D. u. N. S. u. Eichgrund, 83 J. 1 M. 17 L., Brustkrankh. S. Denkmäler.

D. 4. zu Neisse, Johannes Flögel, Doctor der Theol., Mitglied des kgl. Schul-Instituts von Schlesien und Director des kathol. Gymnasiums.

D. 4. zu Jauer des kgl. Stadt- u. Landgerichts-Assessor Loos L. Bertha Agnes, 3 J. 2 L. Bräune.

D. 5. zu Oppeln, Joh. Fridr. Dremik, pension. Staats-Bat.-Chirurgus, 80 J. 3 M. 4 L. Leberkrankh. und Altersschwäche.

D. 6. zu Grünberg des Kaufm. Beissert jüngste L. Aug. Christiane Marie, Schlagfluß, 18 W.

D. 7. zu Mühlradlik Frau Gräfin Amal. v. Rostitz, 21 J., Röheln, als Opfer der treuesten Mutterliebe.

D. 7. zu Ludwigsdorf Carl Christian v. Riemberg auf Ludwigsdorf, und Landesältester. Seine Eltern waren, Ferdin. v. R., Rathsherr zu Breslau und Besitzer von Popelwitz, Pelkau u. Pilsnik, u. s. Mutter Luise Christiane gb. v. Kunheim. Geb. d. 29. October 1745. Kaufte Ludwigsdorf 1776.

D. 7. zu Brieg des Hauptm. im 4. Bresl. Landwehr J. R. Born einz. L. Carol. 4 J. 6 M. 22 L. Bräune.



D. 7. zu Liegnitz des Auditors am Kgl. Gymnasium Ziegert einziger S. Carl, Folgen des Scharlachfiebers, beinahe 9 J.

D. 8. zu Waldenburg des zu Königsberg in Preußen verstorbenen Cammer- Conducteur Kohl Wittwe Sophie Carol. gb. Lange, Lunagenen. 34 J.

D. 9. zu Glaz, Anton Scholz, Canonicus regul. des aufgelöseten Augustiner- Stiffts a. d. Sande zu Breslau, pens. Probst von Gurtau, im 71. J. Entkräftung.

D. 10. zu Reinerz Rathm. und Gastwirth Leopold Peyrl, 64 J. Abzehr.

D. 10. zu Reisse des Stadtgerichts- Canzelisten Hahn einziger S. Joh. Franz Julius, Abzehr., 1 M. 1 J.

D. 10. zu Neustadt Frater Aloysius Synkowski, Conventual des Kranken- Instituts der Barmherzigen Brüder, Abzehr. 51. J.

D. 11. zu Namslau Frau Kreiß- Steuer- Einnehm. Joh. Friedr. Heidrich gb. Freyin v. Seydlitz, 54 J., Schlag.

D. 11. zu Guhrau verw. Frau Senator Barb. Kitzel gb. Klein, Entkräft. 65 J. 4 M.

D. 12. zu Falkenberg des Major a. D. Freih. v. Stein zu Altenstein, Gemahlin.

D. 12. zu Hochkirch Ernst Gottlieb Efers Kunst, beinahe 80 J.

D. 12. zu Hirschberg Fr. Kaufm. Christiane Emilie Adolph gb. Gotsche, 30 J.

D. 12. zu Carlsruhe Ernst Friedr. Stange, Herzogl. Polizey- Burgermeister und Colone- Altester, 72 J. 2 M. 12 J., Schwäche.

D. 12.

Vom 13. zum 14. zu Warschau, Freyin v. Stosch, Aebtissin des dasigen Gräfl. v. Campaninischen Stifts, Scharlachfieber, im 62. J.

D. 14. zu Neusalz des Kgl. Salz-Inspect. Nöldechen 2ter S. Herrin. Carl Ludw., 4 J. 20 L., Krämpfe. S. Denkmal.

D. 16. zu Brieg des verstorbenen Registrat. Rhenisch Inf. L. 34 J. 3 M. Geschwulst.

D. 17. zu Reichenbach des Regier. Ganz-ley-Inspect. Brudloff jüngster S. 3 Jahren, 11 M.

D. 18. zu Brieg des Premier-Cap. im 22. J. R. v. Krensky S. Otto, 9 W. 4 L. Krämpfe.

D. 20. zu Strehlen, v. Prittwitz, Rittmeister außer Dienst.

D. 20. zu Landshutt, Kaufm. Carl Eman. Anton Primavesi.

D. 21. zu Charlottenbrunn, Kaufm. Joh. Gregott Schmiedel, 69 J.

D. 21. zu Neumarkt, Eichner, Doctor d. M. u. Kreis-Physikus im Neumarktschen, am Brustkrampf.

D. 21. zu Freystadt Kaufm. Carl Siegis-mund Gottlob Dchmel, 77 J. 6 M. Nerven-schwäche.

N a c h t r a g.

Dienstveränderungen. Im geistl. u. Schulstande kathol. Rel. Der Pfar-rer Schupke in Langenbrück zum Erzpriester des Neustädter Sprengels.

Der Capellan Eustachius Fischer zum Pfar-rer zu Rössen.

In Winzig der Administrator Scholz zum Curatus.



Siegert, erster Pred. der St. Hedwigs-Kirche in Berlin, zum Pfarrer in Trachenberg.

Evangelisch luther. Rel. Der Pastor Hauser in Hünern zum Pfarrer in Weigelsdorf Delschen Kr.

Der S. L. Sprottowsky zu Buselwitz, zum S. L. in Kunzendorf — Der S. L. Mücke in Deutsch-Steine nach Bärzorf. — Der Seminarist Hebel zum 3. S. L. in der Knabenschule zu Brieg.

Heirat. D. 20. April zu Schweidnitz Carl v. Wierzbowski, Pr. Cap. im 22. Infant. Reg., mit Frä. Wilh. v. Böhn.

Berichtigung von S. 273. August Heint. Rudolph Petroll zu Frenhan ist an dem Rößhelm und Heint. Luise Auguste Petroll am Schläge, Folge des Schreckes über den Tod ihres Bruders, gestorben.

Merkwürdiges Alter. Je seltener Beispiele vom hohen Alter in unserem deutschen Klima sind, desto merkwürdiger sind sie, wenn sie bei dem zarteren Geschlechte vorkommen. Unter diesen Beispielen gehört die am 23. März zu Gründorf Oppelnschen Kreises gestorbene Dreschgärtner-Frau, Eva Procel, geborne Schiwack. Von ihrer Jugend, mit der größten Dürftigkeit kämpfend, wußte sie nichts von Pflege, und dennoch erreichte sie das Alter von 100 Jahren und 10 Monaten.

Sie war im Jahre 1717 den 25. May in dem Dorfe Schwirk Ramlauer Kreises geboren, wurde in drei verschiedenen Ehen Mutter von 8 Söhnen, von welchen sie aber nur zwei aus der letzten Ehe überleben. Ihr jüngster Sohn, jetzt Dreschgärtner zu Gründorf, wur-

be gebohren als die Mutter schon in 48 Jahre war, und da ihren beiden noch lebenden Söhnen die ersten Kinder frühzeitig gestorben sind, so hat diese Greisin, ungeachtet ihres hohen Alters, keine Urenkel gesehen.

Sie hatte in ihrem patriarchalischen Alter den vollkommenen Gebrauch aller ihrer Sinnen, bis auf das Gehör, welches sie vor einigen Jahren gänzlich verloren. Noch in ihren letzten Monaten, legte sie, bei erträglicher Bitterung $\frac{1}{4}$ Meile Weges, von Gründorf bis Karlsruhe hin und her, ohne Beschwerde zurück und holte sich hier selbst die Unterstützung ab, welche ihr Sr. Kgl. Hoheit der Herr Herzog Eugen von Württemberg in ihrem Greises-Alter wöchentlich bewilliget hatten.

Victualien - Preise im April 1818 in Courant.

G e t r e i d e. Der Breslauer Scheffel

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	N.	S.	D'	N.	S.	D'	N.	S.	D'	N.	S.	D'
Breslau	3	10	$3\frac{1}{2}$	2	2	$5\frac{1}{4}$	1	25	$5\frac{1}{2}$	1	14	—
Frankenst.	3	23	11	2	6	—	1	24	10	1	14	9
Goldsberg	3	21	5	2	14	14	2	—	—	1	21	5
Grünberg	4	11	8	2	21	10	2	6	7	1	22	6
Tauer	3	15	—	2	9	6	1	25	10	1	17	5
Leobischitz	2	29	—	2	6	—	1	14	—	1	8	—
Plegnitz	3	15	—	2	13	9	2	3	11	1	18	9
Edwenberg	4	1	6	2	15	6	1	29	—	1	18	—
Meiße	3	3	2	1	28	10	1	15	2	1	7	2
Neustadt	3	5	3	1	29	2	1	15	5	1	7	8
Sagan	3	28	9	2	21	3	2	11	3	1	22	6
Schweidnitz	3	22	10	2	8	6	1	25	—	1	15	—
Striegau	3	18	7	2	11	5	1	26	—	1	16	10



Auf dem Markt ist Getreide gewesen: Schfl.

	Weizen	Roggen.	Gerst	Hafer
Breslau	17887	10469	5388	3423
Liegnitz	2196	3357	734	953

Fleisch. Pfund	Rindfl.		Kalbf.		Schafsl.		Schwfl.	
	Sl	D'.	Sl	D'.	Sl	D'	Sl	D'
Breslau	3	$\frac{4}{7}$	2	$3\frac{3}{7}$	3	$\frac{4}{7}$	3	$\frac{4}{7}$
Frankenstein	2	$10\frac{2}{7}$	1	$8\frac{4}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Goldberg	2	$10\frac{2}{7}$	1	$5\frac{1}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Grünberg	3	$1\frac{5}{7}$	2	—	3	$5\frac{1}{7}$	3	$5\frac{1}{7}$
Sauer	2	$10\frac{2}{7}$	1	$5\frac{1}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Leobschütz	2	$10\frac{2}{7}$	1	$8\frac{4}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	3	2
Liegnitz	2	$10\frac{2}{7}$	1	$8\frac{4}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$
Edwienberg	2	$10\frac{2}{7}$	1	$8\frac{4}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Reiße	2	$10\frac{2}{7}$	2	—	3	$1\frac{5}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Neustadt	2	$10\frac{2}{7}$	1	$5\frac{1}{7}$	2	$10\frac{2}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$
Sagan	2	$10\frac{2}{7}$	1	$5\frac{1}{7}$	3	$1\frac{5}{7}$	3	$1\frac{4}{7}$
Schweidnitz	2	$10\frac{2}{7}$	2	6	3	2	3	2

Bier. Quart.	D'.	Bier. Quart.	D'.
Breslau	$8\frac{4}{7}$	In Edwienberg	8
Frankenstein	$5\frac{5}{7}$	— Reiße	$6\frac{6}{7}$
Goldberg	$6\frac{6}{7}$	— Neustadt	$6\frac{6}{7}$
Grünberg	$8\frac{4}{7}$	— Sagan	$6\frac{6}{7}$
Sauer	$6\frac{6}{7}$	— Schweidnitz	$6\frac{6}{7}$
Liegnitz	$6\frac{6}{7}$		

Butter. Quart		Sl	D'.	Butter. Quart		Sl	D'.
Breslau		9	$2\frac{1}{7}$	Liegnitz		6	$10\frac{3}{7}$
Frankenstein		9	$1\frac{5}{7}$	Edwienberg		7	—
Goldberg		8	—	Reiße		8	$6\frac{6}{7}$
Grünberg		12	$11\frac{3}{7}$	Neustadt		6	$10\frac{3}{7}$
Sauer		5	$8\frac{1}{7}$	Sagan		10	$10\frac{3}{7}$
Leobschütz		7	6	Schweidnitz		8	—

Gyer. Mandel.	Sl	D'.	Gyer. Mandel.	Sl	D'.
Breslau	3	7 $\frac{1}{2}$	Liegnitz	2	10 $\frac{2}{7}$
Frankenstein	2	10 $\frac{2}{7}$	Edwenberg	4	—
Golbberg	2	10 $\frac{2}{7}$	Neisse	3	5 $\frac{1}{7}$
Grünberg	5	8 $\frac{4}{7}$	Neustadt	2	10 $\frac{2}{7}$
Zauer	—	—	Sagan	4	3 $\frac{3}{7}$
Leobschütz	2	10 $\frac{2}{7}$			

K a r t o f f e l n.

Scheffl.	Rt	Sl	D'.	Scheffl.	Rt	Sl	D'.
Breslau	—	23	—	Liegnitz	—	27	5 $\frac{1}{7}$
Frankenstein	—	28	6 $\frac{5}{7}$	Edwenberg	—	22	6
Golbberg	—	24	—	Neisse	—	17	1 $\frac{5}{7}$
Grünberg	1	13	6	Sagan	—	28	—
Zauer	—	24	—	Schweibnitz	—	21	—
Leobschütz	—	20	—				

E r b f e n.

Scheffl.	Rt	Sl	D'.	Scheffl.	Rt	Sl	D'.
Frankenstein	3	7	1 $\frac{5}{7}$	Edwenberg	2	24	—
Grünberg	4	—	—	Neisse	2	28	—
Zauer	2	20	—	Sagan	3	8	9
Liegnitz	3	4	10 $\frac{2}{7}$	Schweibnitz	3	26	—

H i e r f e.

Scheffl.	Rt	Sl	D'.	Scheffl.	Rt	Sl	D'.
Breslau	—	—	—	Liegnitz	7	17	5 $\frac{1}{7}$
Frankenstein	7	20	3 $\frac{3}{7}$	Edwenberg	7	17	6
Grünberg	8	20	—	Sagan	8	—	—
Zauer	6	27	—	Schweibnitz	8	26	—

L i n f e n.

Scheffl.	Rt	Sl	D'.	Scheffl.	Rt	Sl	D'.
Zauer	3	—	—	Neisse	3	12	3 $\frac{3}{7}$
Liegnitz	4	—	—	Sagan	6	—	—
Edwenberg	6	—	—				



Seife und Richte.

Pfund	Sl	D'.	Pfund	Sl	D'.
Breslau	6	3 $\frac{3}{7}$	Liegnitz	6	8 $\frac{5}{7}$
Frankenstein	6	3 $\frac{3}{7}$	Löwenberg	6	3 $\frac{3}{7}$
Goldberg	6	3 $\frac{3}{7}$	Meiße	5	8 $\frac{4}{7}$
Grünberg	7	—	Neustadt	6	3 $\frac{3}{7}$
Jauer	6	3 $\frac{3}{7}$	Sagan	6	3 $\frac{3}{7}$
Leobschütz	6	3 $\frac{3}{7}$	Schweidnitz	—	—

Garn.

Schoß	Rt	Sl	D'.	Werste Garn	Schoß Garn	Rt	Sl	D'.
Frankenstein	24	16	10			21	15	6
Jauer	25	20	—			22	10	—
Meiße	27	12	10 $\frac{2}{7}$			22	25	8 $\frac{4}{7}$
Schweidnitz	27	8	—			22	18	6
Striegau	27	7	6			24	—	—

Heu.

Centn.	Rt	Sl	D'.	Centn.	Rt	Sl	D'.
Breslau	1	10	—	Liegnitz	1	1	—
Frankenstein	—	25	8 $\frac{4}{7}$	Löwenberg	1	10	—
Grünberg	—	—	—	Sagan	1	15	—
Jauer	1	—	—	Schweidnitz	1	—	—

Stroh.

Schoß	Rt	Sl	D'.	Schoß	Rt	Sl	D'.
Breslau	7	4	—	Liegnitz	5	4	3 $\frac{3}{7}$
Frankenstein	4	17	1 $\frac{5}{7}$	Löwenberg	7	10	—
Grünberg	10	—	—	Sagan	6	15	—
Jauer	5	10	—	Schweidnitz	4	25	—

E r l ä r u n g.

Der Verfasser des Aufsatzes im Märzstücke der schlesif. Provinzialbl., S. 212. über das Bergwerkswesen in Schlesien, sagt S. 223: der Hallische Recensent der Kraußschen Aufsätze über staatswirthschaftliche Gegenstände habe auf die kleine Schrift des Hrn. K.: über die Frage, ob Bergbau und Hüttenbetrieb in Schlesien vortheilhaft gewesen ist — geschwiegen. — Aber — der Recensent hat nicht geschwiegen, sondern hat in No. 131. der Ergänzungsblätter zur Allg. Lit. Zeit. 1810. den Hrn. K. über seine gehässigen Urtheile zurecht gewiesen und überhaupt den Leser auf den wahren Streitpunkt aufmerksam zu machen gesucht.

Uebrigens enthält der Aufsatz im Märzstück der schles. Prov. Bl. so deutliche und beweisende Angaben, daß — wenn die Wahrheit derselben nicht angetastet werden kann, der Verfasser der genannten Schrift, dessen „Pflicht es gewesen ist, seinen Unwillen“ über den verstorbenen Krauß und über den Recensenten seines Werks „laut werden zu lassen“ — sehr in Verlegenheit gerathen wird.

Der Gegenstand selbst gewinnt jetzt eine sehr ernsthafte Gestalt, und die Wünsche des braven Krauß werden vielleicht zum Theil erfüllt; wenigstens scheint die Angelegenheit nicht mehr durch Parteischriften abgemacht werden zu können.



Wechsel = Fonds = und Geld = Course.

In Preussischem Courant.

Breslau den 25ten April 1818.

					Briefe	Geld
Amsterdam Cour.	"	"	4 Wochen		—	—
detto	detto	"	2 Mth.		140 $\frac{1}{4}$	—
Hamburg Banco	"	"	4 Wochen		—	149 $\frac{1}{4}$
detto	detto	"	2 Mth.		149 $\frac{1}{4}$	148 $\frac{3}{4}$
London	"	"	2 Mth.		6. 5.	—
Paris	"	"	2 Mth.		—	—
Leipzig in W. 3.	"	"	a Vista		102	—
Regensburg	"	"	2 Mth.		102	—
Berlin	"	"	a Vista		100 $\frac{1}{4}$	—
detto	"	"	2 Mth.		99 $\frac{1}{6}$	—
Wien in W. W.	"	"	a Ufo		39	—
detto in 20 Kr.	"	"	2 Mth.		103 $\frac{2}{3}$	—
Holländische Rand = Ducaten	"	"			95 $\frac{1}{2}$	—
Kaiserliche	detto	"	"	"	—	94 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	"	"	"	"	11 $\frac{1}{4}$	11
Conventions = Geld	"	"	"	"	—	—
Münze	"	"	"	"	175 $\frac{1}{2}$	176
Banco = Obligationen	"	"	"	"	—	82
Staats = Schuld Scheine	"	"	"	"	71	—
Lieferungs = Scheine	"	"	"	"	61	—
Stadt = Obligationen	"	"	"	"	—	—
Tresor = Scheine	"	"	"	"	—	100
Wiener Einlösung = Scheine	"	"	"	"	40	39 $\frac{1}{2}$
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	"	"	"	"	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{4}$
— — von 500 —	"	"	"	"	—	—
— — von 100 —	"	"	"	"	—	—

D e n k m a l.

Wenn ein hohes Alter überhaupt ach'ungswürth ist, und das Andenken an dasselbe aufbewahrt zu werden verdient: so vereinigen sich oft Umstände, welche den Werth und die Merkwürdigkeit desselben noch bedeutend erhöhen. Dieß war auch mit unserm Vater der Fall.

Johann Gottfried Zobel wurde am 3ten April 1735 zu Tauer geboren, und verlebte die erste Zeit seiner Jugend unter den Augen seines Vaters, welcher als Schmied und Bürger ein geachteter Mann war, und seinen Sohn dem Unterricht der dortigen Schule anvertraute, die damals noch ihre Zöglinge direkt auf die Universität schickte und in einem sehr guten Ruf stand. Hier erwarb sich unser Vater, als Knabe, durch Fleiß und gute Anagnn unterstützt, mehr Kenntnisse, als man sonst wohl von einem sogenannten Unstudierten zu erwarten pflegt. Mangel an pekuniärer Hilfe raubte ihm die Hoffnung, seine Studien weiter zu verfolgen, und doch für die schwere Beschäftigung seines Vaters sich zu schwach fühlend, wählte er im 17ten Jahre den Militärstand, und diente, als Freiwilliger (denn die Gebirgsstädte waren damals Kantonsfrei,) unter das Kurassier Regiment von Dalwig. Er machte den ganzen siebenjährigen Krieg mit, befand sich bis 1797 unter den preussischen Fahnen, und diente allein, als Wachtmeister, 37 Jahre; denn es war damals zwischen den Bürgerlichen und zwischen den Offizieren eine große Kluft befestigt, wenn auch Tapferkeit,

Zeit, Talente und Kenntnisse sie zu überspringen wagen wollten.

Während dieser Zeit heirathete der Selige in seinem 43 Jahre eine geborne George, und zeugte mit ihr fünf Kinder, wovon noch zwei am Leben sind. In dem gedachten Jahre 1797 wurde er Polizeiürgermeister zu Leschnitz unterm Annaberge bei Ko'el, und kam 1800 als Rothmann und Servisrendant nach Oppeln, in welchem Amte er besonders durch seine frühern Erfahrungen und durch seinen unerschrocknen Muth, so wie durch seine strenge Rechtlichkeit dieser Stadt während der französischen Invasion große Vortheile erwarb. Sein Alter zwang ihn endlich sich zur Ruhe zu begeben, und er erhielt den nachgesuchten Abschied 1812 mit einer ehrenvollen Pension. Nun lebte er im Schooße seiner Kinder glücklich durch das Bewußtseyn eines tugendhaft und fromm geführten Lebens, bis ihn der Tod am 12ten März dieses Jahres in einem Alter von beinahe 83 Jahren zu Slupna bei M. Slowitz zu seiner langersehnten Ruhe führte.

Der Verewigte hatte in seinem frühern Leben oft mit innern Körperkrankheiten zu kämpfen, welche ihn selbst noch wenig Jahre vor seinem Tode nicht verschonten; er hat oft für sein Vaterland und für seinen König geblutet, und mußte, als Folge seiner vielen Kopfwunden, selbst trepanirt werden, und doch wurde er so alt, doch erhielt er sich immer Munterkeit des Geistes, ein herrliches Auge, und war geliebt und geschätzt von Allen, welche ihn näher kannten. Bis zum letzten Augenblicke behielt er sei-

ne Befinnung, und sanft schlummerte er hin-
über in die Wohnungen des ewigen Friedens,
wo wir Kinder dem frohen Wiedersehn unsres
sehr verehrten Vaters mit Verlangen entgegen-
harren. Gott segne unsre Bestrebungen! —
Er wurde am 14ten März Nachmittag auf dem
katholischen Kirchhofe zu Mislowitz unter einer
zahlreichen Begleitung begraben, und Herr Pa-
stor Wunster zu Anhalt hielt, nach einem
kurzen Gebete zu Gott auf dem Kirchhofe, dem
Seligen, welcher der lutherischen Kirche zuge-
than war, die Leichenrede in der katholischen Kir-
che zu Mislowitz, welche Herr Probst Nya-
daselbst mit gewohnter Humanität den Leidtra-
genden gedffnet hatte.

Therese Scholz, geb. Jobel, Tochter.

Joh. Daniel Jobel, Sohn.

Joh. Christoph Scholz, Pächter zu
Domb bei Chorzow (Königshütte),
Schwiegersohn.

D e n k m a l.

Wenn herzliche Theilnahme bei dem angehäuften
Maas schwerer Leiden, die tieblutenden
Wunden eines harten Trennungs-Schmerzes
einigermassen beseitigt und weniger fühlbar
macht: so verdient diese Vinderung gewiß die
bedaurungswürdige Wittwe des den 17ten März
in Glogau verstorbenen Herrn Ernst Gott-
helf Münzel, gewesenen Bürgermeister und
Stadtrichter in Neustädtel, die verlassen von

ihrem besten Freunde, mit dem sie am Arm der Liebe 14 glückliche Jahre verlebte, an der Hand zer unerzogener Kinder mit Wehmuth in die Zukunft blickt. Ihm, der die Liebe und Achtung seiner Freunde in hohen und niedern Ständen ungetheilt genoß, die er bei seinem redlichen und guten Herzen gewiß verdiente, waren schwere Prüfungs-Stunden hienieden bestimmt, und ein innerer Gram nagte an seinem Herzen, der seine Kränklichkeit vermehrte, und nach erduldeten namenlosen Schmerzen Anlaß gab, daß er in einem Alter von 40 Jahren und 2 Monathen seinen würdigen rechtschaffenen Eltern, und seinen 3 ihm im Blütheziel in die Ewigkeit vorangegangene Schwestern nacheilte.

D e n k m a l.

Frau Emilie Ernestine von Schüz geborne von Röder, starb zu Berlin am 6ten Februar 1818 nach unaussprechlichen Leiden in den Armen ihrer beiden schmerzlich betrübteten Töchter, aber fern von ihrem Gatten, dem Justiz-Direktor Ernst von Schüz zu Pless, mit dem sie seit dem 6ten November 1798 verhehlicht war, fern von ihrer würdigen Mutter, der verwittweten Frau Landrathin v. Röder zu Pless, fern von ihrem einzigen Sohne Ferdinand, und von ihren zärtlichen Schwestern und übrigen Verwandten. Geboren am 10ten Februar 1780 zu Pless, wo ihr längst verewigter Herr Vater Albrecht v. Röder, als
Landrath

Landrath des Kreises sich aufhielt, genoß sie im älterlichen Hause ihre erste Erziehung und rechtfertigte bald die Erwartungen, wozu ihr sanftes Herz und ihr heller Verstand, an deren Ausbildung sie geräuschlos arbeitete, ihre hoffenden Eltern und Freunde berechtigte. Von früher Jugend mehr für einen stillen häuslichen Kreis, als für die geräuschvolle Aussenwelt erzogen, fühlte sie sich in ihrer reichen Gemüthswelt, umgeben von Verwandten und Freunden heiter und froh. Nicht glänzender Feste und prunkenden Reichthums bedurfte ihr Herz, dem Freuden der Natur, ein vertrautes Gespräch und ein belehrendes oder sanftführendes Buch völlig genügten. Als die Vorsicht sie mit Muttersfreunden belohnte, welch eine neue freundliche Erziehung ging da vor ihrem zärtlichem Blick auf! Ihr Herz voll Unschuld und Güte fühlte sich im Kreise der Kinder, in seiner Heimath, ihre frühen Anlagen schnell zu entwickeln, sie vor jeder Gefahr zu schützen, das war ihr liebstes Geschäft; an ihrem Krankenlager widmete sie sich wochenlang ohne Klage der sorgsamsten Pflege, und der erste Schimmer der Hoffnung auf Wiedergenesung machte ihr die trübsten Stunden und kummervollsten Nächte vergessen. Mit welcher innigen Zärtlichkeit Liebe und Treue hing sie an ihrem Gatten, der ihren seltenen Werth begriff und schätzte und jetzt die verlorne Freundin tief betrauert! — Ihr allzugartnes Nervensystem aber, und die allzugroße Reizbarkeit ihres Körpers führten leider seit Jahren schon ein Heer von Leiden und Schmerzen herbei, die nur sie, die unermüdlche Dulderin, mit himm-

li.

lischem Gleichmuth und Ergebung zu tragen vermochte. Um kein Rettungsmittel unversucht zu lassen, begab sie sich vor geraumer Zeit nach Berlin, aber auch dort blieb die Emsigkeit und Einsicht der erfahrensten Aerzte ohne den erschnitten Erfolg. Der Hoffnung letzter Schimmer verschwand, und der Tod erzeugte die schmerzlichste Trauer in den Herzen ihrer theuern Angehörigen und Aller, die je das Glück gehabt hatten, ihr näher bekannt zu seyn.

O! sie war für den Himmel nur gebobren,
 drum hat der Himmel sie uns früh geraubt.

N a c h r u f

am Grabe unseres würdigen Pflégervaters und
 Freundes, des Herrn
 Joachim Heinrich Gottlieb von Strach-
 witz und Groß-Zauche,
 welcher den 4ten April zu Supraschiene an der Brust-
 wassersucht starb.

Oh die bange Trennungsstunde
 Dich zu Gottes Himmel trug
 Und dem Herzen eine Wunde
 Nie gefühlten Schmerzes schlug,
 Zeigte sich Dein hoher Sinn
 Du riefst alle zu Dir hin
 Um im Sterben Deinen Segen
 Väterlich auf sie zu legen.

Noch mit Seelenruh im Blicke
 Sah' uns starr Dein Auge an:
 Dann sprach'st Du: o euer Glück,
 Wollt ich auf der Weltenbahn.

Grabs

Grabt in euer Herz mich ein,
Laßt dieß da mein Denkmahl seyn,
Da ich Staub und Asche werde,
Freund war ich euch auf der Erde!

Ja Du warst's! Mag alles schwinden,
Was Du that'st verschwindet nicht,
Auch da mit den dunklen Binden
Todt umbüllet Dein Gesicht,
Spät noch denken wir im Er is
Wie Du einst, Du edler Greis,
Sern in unsrer Mitte weiltest,
Und mit uns die Freuden theiltest.

Wie Du Deine Liebe weihtest
Vater! mir im Silberhaar,
Und Du Dich so innig freutest,
Als ich glücklich Mutter war,
Deines Lebens steile Höhen
Machte nun Dein Liebling schön;
Dir war's Wonne und Entzücken,
Ihn an Deine Brust zu drücken.

Run — wenn er einmal wird lassen
Seinen ersten Lebenslaut,
So soll v. n ihm wiederhallen:
Du hast unser Glück gebaut!
Er pflanzt dann um Deine Gruft,
Dir der holden Rosenduft,
Und wind't Dir in ferner Zone,
Seines Dankes schönste Krone.

Mit uns blickt er dann nach Oben,
Wo Du igt Verklärter! bist
Zu der Seeligkeit erhoben.
Die kein Sterblicher ermist.

Mit uns bringt er seinen Dank,
 In den hohen Lobgesang:
 Heil Dir! nach der Erde Thaten
 Reif n dort Dir Deine Saaten.

Daniel Gottlieb Makke.
 Auguste Makke, geb. Stephan.

An d e r G r u f t
 des Herrn

Joachim Heinrich Gottlob von Strach-
 witz und Groß-Zauche.

Mit Dir eins — und einer reichen Fülle
 Hohen Muths — ja seltn'rer Geistigkeit
 Uebergabst Du Deine Menschenhülle,
 In das Dunkel der Vergessenheit.

Doch nein! — Nimmer können wir vergessen,
 Dein'r Treu' für den gekannten Freund,
 Weil selbst unter traurigen Cypressen,
 Uns Dein Bild im Lichtgewand erscheint.

Mag daher des Irrthums Nebelschleier,
 Täuschend Deine Urne her umziehen;
 Ach uns bleibt doch Deine Freundschaft theuer,
 Bis des Lebens-Schatten uns entfliehn.

Dir folgt von der Erde nieb'r'm Hügel
 Unser Geist zur Sternenbahn empor;
 Er folgt Dir auf der Gedanken Flügel
 Und zollt Dir den reinsten Dank davor.

Stachelroth.
 Seeliger.

Felix

Felix Moritz Theodor R.

Unvergesslich den 3. März 1818.

Entfloh Dein kindlich froher Geist
Hinauf ins Land der Wonne,
Zum Himmels Glanz, wo selbia preist
Die Unschuld, Gott der Sonne.

Komm, winken sanfte Seraphinen,
Verloß die Welt, die Deinen,
Genieß im Glanz der Cherubinen
Weil, wo kein Schmerz noch Weinen.

Sieh Deine Brüder, Schwestern hier,
So Dir vorangegangen,
Welch hoher Blick der Gottheit hier,
Se huldreich hält umtangen.

Bald legen die zurück nach Wallen,
Auch ihren Pilgerstab zur Ruh,
Dann Götter schießt mit Wohlgefallen,
Ihr müdes Auge sanfte zu.

Getröstet bricht der Frühlings-Morgen,
Durch Tod zum ewigen Verein,
Hier kundet weise, was verborgen
Dem Treuen frohes Seeligseyn.

Vor meiner Abreise aus Neusalza,
den 23. April 1818.

Sei Dir!
Geist meiner Mutter! meines Fußwegs Leuchte!
Du betender Engel! im Reich der Verklärung.
Wenns

Wenns Glückes diamantner Stern verbleichte
am irdischen Himmel und wüßte ihn Täu-
schung —
strahst Du, die Liebe.

Ruh sanft!

Geliebter Staub! der lebend sprach zum Leben:
„Lern' dulden und sterben, nach Jovas Be-
stimmung.“

Belohnung! sich im Glauben zu erheben,
Du hast mich gesegnet. Empfange Belohnung.
Des Dankes Thräne.

Leb' wohl!

Vertraute Schwester! treuer Kindesliebe.
Genossin des Segens! in freundlicher Zelle. —
Mein Geist umschwebt Dich, wo der Gottes-
Friede

Dir säuselt und einsam Du wandelst zur Stelle
am Mutter Grabe.

Leb' wohl!

Mein Freund! auf Deiner stillen Flur hienieden
wo Bülchen Dir duften, den Segen — die Liebe.
In meinem Herzen bist Du eingeschrieben.
D daß doch die Hoffnung ins Deinige grübe:
„Vergiß mein nimmer.“

Und Dir!

Entfernte Schwester! trockne Gott Ergebung
Dein weinend's Auge. — Es nahe Dir leise
Der Mutter Geist, als Engel der Beruh'ung
und hüte Dich Allmacht, Du doppelte Waise!
am Grab' der Freundin.

H. Gr. von Haslingen.

Here

Herr Ernst Heinrich Goldbach,

Königl. Oberamtmann, und Generalpächter des
Breslauschen Stadtgüter Nieder-Stephansdorff und
Kobelnitz, Neumarktschen Kreises, wurde im 48sten
Jahre seines thätigen Lebens, am 31sten März
d. J. den Seinigen durch den Tod entrißen.

Du guter Mann, der jede Pflicht streng übte
Und redlich gegen Freund und Feind,
Gern Jedem half, die Seinen herzlich liebte,
Wir sind nicht mehr mit Dir vereint! —
An Deinem Grabe stehn wir nun und weinen,
Den Blick zum Himmel aufgewandt,
Du gienst von uns, verließest All' die Deinen,
Die Blut und Herz mit Dir verbano.

Der mächt'ge Gott rief früh aus diesem Leben,
Dich auf zu einem höhern Ziel,
So wolle Er uns jetzt auch Tröstung geb'n,
Durch Deinen Tod nahm Er uns viel.
Der Güt'ge gab uns zwar, — Ihm Dank! —
das Hoffen,

Auf einst'ges frohes Wiedersehn,
Doch müssen nun allein, den rauen schroffen
Weg ihres Lebens, Deine Freunde gehn.

Du gabst so gerne Hülff' und Rath den Deinen,
Daß sie, als größten Trost Dich sahn,
Woher soll jetzt wohl ihnen Hülff' erscheinen?
Sie können Dir sich nicht mehr nahn! —

Du großer Gott, sey jetzt ihr Trost und Vater,
Du hilfst ja Allen, die der Tod
Zu Waisen macht, als Helfer und Berather;
So hilf auch ihnen in der Noth! —

Die nahen Verwandten des Verstorbenen

Z *. K *. S *.

Denk

Denkmahl inniger Liebe
und daurender Erinnerung,
gewidmet unserm verstorbenen

H e r r m a n n.

Gebohren den 20sten November 1813, und gestor-
ben den 14. April 1818.

Saat von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen.

Wenn Eltern mit stillem, freundlichem Wohl-
gefallen auf ihre geliebten Kinder hinblicken,
wenn schon ihre kindlichen Anlagen ihnen einst
die süßesten reinsten Freuden versprechen — und
welche sind wohl größer und höher, als einst
am Abende des Lebens, Ehre und Freude von
wohlerzogenen, gutgebildeten Kindern zu erle-
ben? — wie groß und unaussprechlich ist dann
der Schmerz, wenn ein hartes, unerbittliches
Schicksal sie durch den Tod von unserer Seite
trennt. Dieser harte und schmerzliche Verlust
traf auch uns, wir verlohren unsern guten, ge-
liebten Hermann. Die sorgfältigsten ärzt-
lichen Bemühungen, die treueste Pflege waren
umsonst; er starb in unsern Armen, benetzt von
unsern Thränen, stets betrauert von seinen El-
tern, denen sein Andenken, des eines lebens-
würdigen, vielversprechenden Kindes stets un-
vergeßlich seyn wird.

Alle Rosendüfte wehen

Um den Liebling, dem Du weinst.

Strahlender vielleicht dereinst,

Keiner nicht wird er erstehen.

Wün-

Wünschen werden Millionen,
 Daß sie fromm, wie Du, gelebt,
 Wenn die Guten zu belohnen,
 Seine Stimme Gott erhebt.

Neusalz, den 17. April 1818.

Der Sa. 3: Inspector Nöldechen und seine Frau.

T o d e s A n z e i g e .

Am 31sten März d. J. früh um 2½ Uhr entriß uns der Tod nach einem nur 3tägigen Krankenlager unsere innig geliebte einzige Tochter, Pauline Rosamunde, durch das gräßliche Scharlachfieber und dessen nicht erfolgten Ausbruch in einem Alter von 9 Jahr, 3 Monat.

Sie war ein Kind seltener Art, im Wachsthum an Geist und Körper um mehrere Jahre voraus, gut, folgsam und wißbegierig; — da wir nie andere rauschende Vergnügungen suchten, sondern nur im häuslichen Birkel unsere größte Glückseligkeit fanden, so war sie nebst ihrem noch an eben dieser schrecklichen Krankheit darnieder liegenden 12jährigen Bruder Adolph, unsere einzige Freude und unser höchstes Vergnügen. Ein Theil unserer Freude und häuslicher Glückseligkeit ist nun dahin — unser Schmerz über diesen Verlust ist groß — nur die Zeit kann unsere Betrübnis mildern — nie vertilgen; das Andenken an diese unsere einzige so gute Tochter kann nur mit unserm Tode verlöschen. —

Wib

Wir sind von der Theilnahme aller unserer
Freunde und Bekannte, sowie aller derer, welche
ähnliche Schicksale bereits erfahren, überzeugt.

Leignitz im April 1818.

J. H. Grotte,

Königl. Regierungs-Registrator.

Amalie Caroline Grotte, geborne
Sandmann.

Ein Vergißmeinnicht
gepflanzt auf dem stillen friedlichen Grabe
zweier holden Geschwister

Henriette und Rudolph Petroll

welche ihren sie zärtlich liebenden Eltern
dem Herrn Rentmeister Petroll und seiner
Gattin Louise geb. Peupert in Freibau
am 19ten und 20ten December 1817 in blühender
Jugend plötzlich und unerwartet entrißen wurden.

Das reinste Glück, des Lebens höchste Wonne,
Ein Blütenbaum im eifigten Gefilde,
In dunkler Sturmesnacht ein Strahl der
Sonne,

Sind unsers Gottes theures Ebenbild.
Die Kinder aus des Höchsten Hand,
Sind seiner Liebe Unterpfand!

Kennst Du das Elternpaar, im frohen Kreise
Der theuren Thren fanden sie das Glück?
Still lebten sie nach unsrer Väter Weise
Nicht ahnend das gewaltige Geschick.
Doch ach! der Hoffnung Anker brach,
Sie weinen ihren Lieben nach!

Es tönt in dumpfen schwermuthsvollen Schlägen
Der Glocke Grabgesang, und schweigend
zieh'n

Im stillen Chor, der lehn'en Ruh entgegen,
Zwei ihrer hoffnungsvollen Kinder hin.

Wir au'e liebten sie so sehr,

Sie waren — ach sie sind nicht mehr!

Die zarte Jungfrau, sahst Du sie erblaffen?

Wie eine Lilie neig'e sie ihr Haupt, —

Wer kann der Mutter herben Kummer fassen,

Des Alters Stütze sieht sie sich b'raubt.

Die Fackel l'scht, das Herz klopt schwer,

Sie war — und ach si' ist nicht mehr!

Kannst Du nicht, Rudolph, Sohn der Hoffa-
nung! weilen,

Verlaß uns nicht so früh, wir lieben Dich,

Wißt Du nicht ferner uns're Freuden theilen,

Erheitern uns das trübe Mißgesch.?

Die Eltern bitten, hör ach hör!

Er war — doch auch er ist nicht mehr!

Der Thränen haßt Du ihnen viel gegeben,

Du ewig weise Vorsicht giebst auch Muth; --

Wir dü'sen nicht den dichten Schleier heben,

Der über unserm dunklen Schick'al ruht.

Doch einst erkennt der fromme Christ

Daß Gottes Führung — Liebe ist.

P l a n.

Eine Hochpreisl. Rdnial Ober- Landesgrenze-
rung hieselbst hat mir die Concession zur Errich-
tung eines Commissions- Comtoirs in Vereini-
gung

gung meines bisher geführten Verkaufs mit Seide von alle Sorten und baumwollenen Strickwaaren, huldreichst ertheilt. Ich ersuche daher alle hohe Herrschaften in und außerhalb der Provinz Schlessien wie auch alle Königl. Beamten, mich mit Aufträgen zu allen in dieser Art sich eignenden Geschäften zu beehren: Ich verspreche daher, Ihre mir auftragenden Geschäfte pünktlich und gewissenhaft zu besorgen und mich Ihres geneigten Zutrauns würdig zu machen. Mit diesem Commissions-Comtoir vereinige ich zugleich alle Arten weiblicher Arbeiten in und außerhalb Schlessien.

Meine Bedingungen sind folgende:

- 1) Portofreie Einsendung jedes an mich adressirten Briefes oder Pakets.
- 2) Baare Einsendung der Wechsel oder Gelder für Bestellungen oder Waaren, Sicherheit des Empfängers der Angelegenheiten.
- 3) Mache ich mich verbindlich, sichere Quittung über die erhaltenen Sachen und prompte Bedienung für billigen Rabatt zu stellen.
- 4) Die zu verkaufenden Sachen, wenn deren Verkauf unter 4 bis 6 Wochen nicht erfolgt, gegen Einlösung eines von mir darüber ausgestellten Scheins wieder unverfehrt zurückzuschicken.

Da ich hiezu das Zutrauen Einer höchsten Behörde erworben habe, so schmeichle ich mir, durch gute Ausführung jeder Geschäfte das Zutrauen aller hohen Herrschaften und des besten Publikums zu erhalten, und hoffe, bald mit geneigten Aufträgen aller Art beehrt zu werden. Die Zukunft wird beweisen, daß meine Zusagen durch

traurig genug für uns alle — so ist es! Aber nimmer vergessen wir Deiner — nimmer der herben Prüfungen, die in dem kurzen Zeitraum Deiner Wallfahrt, besonders in die letztere Deiner Lebensjahre, deren Du nicht einmal volle Fünf und Bierzig zählen solltest, zusammen gedrängt waren — nimmer auch Deines bald dreizehnjährig gewesenen Lieblings, Deines trefflichen Adolphs, den der Ewige nur drei Tage vor Deinem eignen Entschlummern voranrief, zu seinen bereits auch verklärten Geschwistern, damit sie alle — Dir freudig entgegenkommen, und des Himmels glänzendste Krone Dir aufsetzen sollten!

Ach, Dich bestrahlt nun so lang schon der unendlichen Gottheit hellstes Licht, indeß wir noch wallen im dunklen Thal dieses Lebens — Dir ist es entziffert, Deines Erdenwallens Geschick; auch, warum Du so bald, obgleich von so vielen betrauert, scheiden mustest; und wir begreifen hienieden noch immer nicht die verborgenen Pfade der höhern Vorsehung, und erblicken sie nicht — die feinere Fäden, welche gewoben sind in die geheimnißvollen Gänge und Verhängnisse unsers Lebens. — Wohl Dir, daß Du schon wandelst in überirdischen Kreisen! Dies und das theure Andenken an Dich, das in unsere Herzen so wenig als in den tieftrauenden Herzen Deiner guten verwittweten Gattin, und Deines einzig zurückgelassenen verwaisten Sohnes jemals zu erlöschen vermag, ist allein Balsam

Von Dir uns zu unterhalten, dem Verklärten, dem Seligen, ist uns allein Tröstung. Uns
Dei

Deinen Lohn und Deine Vergeltung für jegliche herbe Prüfung, die Du als Christ so muthig ertrugest; uns Deine Freudenärndte für Deine Thränenaussaat auch nur in Schartenrissen zu mahlen, ist sanfte Beruhigung unserm Gemüth. Uns die Bönne des einstigen gewissen Wiedersehens zu denken, wenn auch unsre Geister sich werden los winden dürfen vom Staube, und dann mit Dir, Du Unvergesslicher, auf ewig vereint zu leben und zu wirken, ist uns schon seliges Vorgefühl auch unsers künftigen bessern und schönern Seins.

Wiedersehen — Wiederschauen

Derer, die des Grabes Grauen,

Die des Schicksals Strenge schied:

Wiedersehen — Wiedergriphen —

Inniß Geist in Geist zerfließen,

Deine Bönne — singt kein Lied!!

D. . . . den 1. Mai 1818.

G. S.

H. S. geb. W.

Dem A n d e n k e n
eines geliebten Freundes und Schwagers
des Königl. Ober-Ammann und General-Pächter

G o l d b a c h,

zu Nieder-Stephansdorf gewidmet,
über den so unaehst der Lobes-Engel noch in der
schönen Blüthe des Lebens, von 47 Jahren am
31sten März 1818 sein lezende Fackel senkte.

Wiederschen, Wiederschauen,
Allen die des Grabes Grauen

Die des Schicksals Strenge schieb.
Wiederfinden, Wiedergrüßen
Innig Geist in Geist zerfließen,
Deine Wonne singt kein Lied.

Deine Wonn' ist überschwenglich
Süß und rein und unvergänglich
Wie der Gottheit Seeligkeit,
Ewig jung, wie Himmelslenze,
Grenzet sie mit Weltengrenze
Endet sie mit Ewigkeit.

Und in jenes Lichtes Strahlen
Und in jenen Friedens-Thalen
Schwinden alle Lebenswehn.
Thränen die den Todten flossen,
Thräneu, Trennung Dir vergossen,
Fließen dort dem Wiedersehn.

Pilger alle! in den Trennungs-Thalen,
Wallen zwischen Todtenmaalen,
Staubgebohrne! trauert nicht,
Durch der Trennung schwarze Trauer,
Durch des Todes düstre Schauer,
Schimmert allen nie erlöschend Licht.

W.

Pflichtschuldigen Dank.

Den 10ten Januar d. J. wurde meine gute liebende Gattin ganz unvermuthet und schnell, von einer schweren Krankheit so sehr überfallen, daß ich und alle ihre Freunde jeden Augenblick ihrer Auflösung mit heißen Thränen entgegen sahen, wozu sich noch ein Nerven-Fieber

begesellte, so daß nun folgendes der letzte Strahl von Hoffnung dahin sank. —

Nächst dem gütigen Gott, habe ich die Rettung ihres mir unschätzbaren Lebens und wiederhergestellten Gesundheit dem Königl. Preussischen Hofroth, Ritter des eisernen Kreuzes, Stadt- und Kreis-Physico u. Herrn Doctor Ludwig hieselbst zu verdanken, der auch als Menschen-Freund alle seine vielen Erfahrungen, Kenntnisse und Kräfte aufbot, um mir mein Einziges, und mein Alles zu retten, indem Ihnen sehr wohl bekannt, daß dieser Verlust unersetzlich für mich sein würde. —

Ich und meine mir wieder geschenkte Ehe-Freundin werden die Vorsicht bitten, die unbeschreiblich vielen Bemühungen unserem 10jährigen Haus-Freunde, mit allem wahren Guten zu belohnen, und halten es für Pflicht, hierdurch öffentlich den reinsten, wärmsten Dank abzusprechen. —

Auch unserern nahen Verwandten, die Tag und Nacht, von der Leidenden Bette nicht gewichen, so daß sie keiner fremden Verpflegung bedürftig, welches ihr sehr erfreulich war, und der äußerst gütigen recht sichtbaren innigen Theilnahme so unzählbarer gut gesinnter Menschen von allen resp. Classen, welches die unbeschreiblich vielen liebevollen Erkundigungen und Nachfragen während der Krankheit offenkundig bewiesen, sagen wir den herzlichsten gerühmtesten Dank.

Ich empfehle mich mit meiner Gattin zu fernern Wohlwollen ganz ergebenst. —

Fauer, den 1ten April 1818.

J. G. Ulbrich,
Kaufmann.

Dem

Dem Andenken
meiner innigstgeliebten unvergeßl. Groß-Tante
Friederika Beata vermittelten
Regiments-Chirurges Henkel geb. Finger
in Herrnsdorf
gewidmet von Gustav Kühn.

Bergehens sind des Herzens bittre Klagen,
Du wolltest länger nicht hienieden weilen,
Und Freuden, Schmerzen, liebend mit uns
theilen.

Bergehens sind des Herzens bittre Klagen!
Hast Du bis jetzt des Lebens Müß getragen,
Wie mochtest Du so früh noch von uns eilen?
Wer wird des Herzens tiefen Kummer heilen;
Den Trauenden ein Wort des Trostes sagen?
Entschwunden ist des Leibes niehre Hülle,
Es schwebt der Geist in höhern Regionen,
Wo Deine Worte höhre Freuden lohnen.

Wenn gleich in ferne Wolken sich verhülle
Dein heitres Bild, getrübt nicht mehr von
Leiden,

Aus meiner Seele wird es nimmer scheiden.

Wenn ich gleich Du theure Verewigte, schon seit
längerer Zeit fern von Dir lebte, so war ich denn
noch in meinen Gedanken Dir stets nahe; denn
Dein Bild war auf ewig mit Flammenzügen in
mein dankbares Herz geschrieben. Wie hätte ich
sie vergessen können. Die liebevolle Sorgfalt,
welche Du mir im frühesten Alter schenkest, die
goldnen Lehren, welche aus Deinem Munde
zum

zum Herzen drangen, die rege Theilnahme, welche Du mir treu bis in den Tod unwandelbar an meinen Schicksalen gezeigt hast.

Als ich verlassen war von Vielen, da botest Du mir treulich die Hand, die ich vertrauensvoll ergriff, und bald empfand, daß Du im Busen zarte Mutter-Lieb' für mich bewahrtest. Da wurde ich mit der Welt versöhnt, und seante das Geschick, welches Dich und einem treflichen über jedes Lob erhabnen Mann, welchen hier nicht zu erwähnen, der schwärzeste Undank seyn würde, mir erhalten hätte.

Mit der Gegenwart entzweit, von der Zukunft hoffend, verließ ich die süsse Heimath, um trüben Erinnerungen, wo nicht ganz zu entfliehen, so doch ihren Eindruck zu schwächen, und demnach ungestörter das vorgesezte Ziel zu verfolgen.

Beseligend war mir der Gedanke, recht bald dahin zu gelangen, daß ich Dir, der unermüdet für mein Wohl sorgsam, Beweise meiner Dankbarkeit zollen, und das Herz von einer schwer lastenden Pflicht befreien könne. Aber es war dort anders beschlossen, als hier gedacht; auch Du trefliche Mutter, denn mit welchem andern Nahmen kann ich Dich nennen, soltest mir zu früh entrisen werden, auch Dich sollte ich schmerzenvoll betrauen, und es war mir nicht vergönnt, in den Stunden des Scheidens mir Deinen Seelen zu erbitten.

Zwar bist Du jetzt mehr als je fern von mir, und ich darf nicht hoffen, den herzlichsten von Deiner Rede hienieden wieder zu vernahmen; dennoch aber sollst Du leben in meiner Seele, in meinen innigsten Gedanken und Regungen.

gungen! — O denn werden die frommen Wünsche, welche Du für mich gehest, und deren Gewährung Du täglich von dem Höchsten ersiehest, sicher in Erfüllung gehen! —

A n z e i g e n.

Meinen geehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit an, daß meine Mutter die verwittwete Justiz-Burgemeister Schenk in Neusatz, diesen ihren bisherigen Wohnort verlassen, und ihren Aufenthalt bei mir genommen hat. Zwar ist sie noch nicht so glücklich gewesen, worauf sie bei ihren 70 Jahren in Betracht der 47jährigen, dem Staate treu geleisteten Dienste meines seel. Vaters hoffnungsvoll wartet, den erbethenen Gnadengehalt zu erlangen. Doch aber ist sie in meinem Hause wenigstens vor Mangel geschützt, und hat daher nicht nöthig, ihren Verwandten und Freunden mit Bittbriefen beschwerlich zu fallen, dergleichen, wie sie mit Mißvergnügen vernommen, in ihrem Nahmen, und zu meiner Verunglimpfung geschrieben worden sind.

Steinborn bei Freistadt, den 2ten April 1818.

Friedrich Schenk,

Gräfl. von Schweinikischer Forstverwalter der
Niebuscher Güter.

Ich bin entschlossen, nach der jetzigen Frühjahrssaat vor der Erndte eine bedeutende Niederlage von Gips hieselbst anzulegen, und
mas

inache. solches hiermit öffentlich, sowohl entfernten als nahen Liebhabern dieser Dün-
gurasart bekannt, um hiervon nach Belieben
Gebrauch machen zu können.

Leobschütz, den 13. April 1818.

Wandte,

Leopoldemeister hieselbst.

Für Forstmänner und Deconomen ist bei mir
erschienen:

Kupfers, C. A. Winke für Forstmänner und
Forstbesitzer, vorzüglich dem zum Forstmann und
wilden Gärtner sich bildenden Scholaren, so
wie auch Deconomen und allen denen, welchen
um des allgemeinen Besten willen die Holzcul-
tur am Herzen liegt, gewidmet, 18 Bogen Text
und 4 Kupfer, gr. 8. 1 Rthlr. 16 ggr.

Der Verfasser liefert hier eine vollständige
auf mehrjährige Erfahrung gegründete und
deutliche Anweisung zur Holzzucht; bemerkt
zugleich das Nöthige über das edle Wild-
pret, über Jagdreviere, über Raubthiere, als:
Dachse. Luchse. Füchse, 2c. nebst Angabe verschie-
dener Witterungen, um diese zu fangen; ferner
hat er Tabellen beigelegt, in welchen das Holz
nach dem Cubidfuß von 2 Pfennig bis zu 4 ggr.
berechnet ist. Die 4 Kupfertafeln enthalten:
1) eine Abbildung der großen Eiche bei Leipzig.
2) Wie Laubhölzer auf Plantagen-Art anzule-
gen. 3) Eine neuerfundene Wurzelrinde von
zwei Seiten dargestellt. 4) Ein Instrument
zum Fang der Rebhüner. 5) Einen mechani-
schen Raubvogelstoß.

Ich

Ich bin überzeugt daß, der angehende Forstmann, so wie der Oekonom, dieses Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen, sondern dem Verfasser für die Herausgabe danken wird.

Leipzig, 1818. Carl Cnobloch.
Ist in Breslau zu haben bei Wilibald
August Holäuser.

So eben ist an alle Buchhandlungen versandt:

Kochbuch, neues Leipziger, für alle Haushaltungen; oder gründliche Anweisung in der Kochkunst wie auch zu vielerlei Backwerk, dergleichen wie eine herrschaftliche Tafel angeordnet werden soll, von J. C. Wolf. Nebst beigefügter allezeit fertig rechnender Köchin. Mit 4 Kupfern. Neue Auflage, geheft, 520 Seiten.

20 ggr.

Dieses Kochbuch, wovon gegenwärtig eine neue Ausgabe erschienen, ist längst als eines der besten und brauchbarsten bekannt, in dem es auf eine deutliche Art alles das lehrt, was eine junge Hausfrau oder Köchin in diesem Fach zu wissen bedarf. Der Verfasser hat dabei vorzüglich auf bürgerliche Haushaltungen Rücksicht genommen, doch wird man auch die Zubereitung von feinen Speisen nicht vermissen. Das demselben beigefügte genaue Register, so wie der Anhang, oder die allezeit fertig rechnende Köchin, machen dieses Buch noch um vieles brauchbarer.

Leipzig, 1818. Carl Cnobloch.
Ist in Breslau zu haben bei Wilibald
August Holäuser.

Deut:

D e n k m a l
d e m

Herrn Heinrich von Woikowsky,
welcher den 15. März in der Ober verunglückte. *)

Von der Freundschaft Lebwohl durchdrungen,
Ohne Zweifel wallte Heinrichs Brust;
Mild und feurig von Erinnerungen,
Wie voll Hoffnung und Erfahrungslust.

Ohne Furcht im sanften, edlen Herzen,
Blieb verborgen Ihm Gefahr und Noth;
Einsam fuhr bei Lunas bleichen Kerzen
Hin der Jüngling — findend seinen Tod.

Koß' und Mann, — verhängnißvolle Scene —
Lenkten sicher an den Doerrand; —
Ach — urplötzlich Angst und Kampfgetöne
Machte von den Ufern sich bekannt.

Tiefe Stille nach dem Wellentreite
Meldete die Catastrophe an:
Alles Leben ward des Drkuss Beute,
Nur das Reitpferd fand die Rettungsbahn.

Nach der Hauptstadt floa die Schreckenskunde;
Gott! wie änderte sich Heinrichs Plan!
Reisen wollt' Er, sehen Roms Ketunde,
Ach — und trat die Geisterreise an.

Meine Seele weinet um den Guten!
Bei dem Briefe, den die Schwester schrieb,
Mir ein Schatz — gerettet aus den Fluthen:
Sein Gedächtniß bleibt mir ewig lieb!

Co

*) Seine Leiche ist zu Neuborff bei Brieg gefunden worden.

Gochthus Gestade schallt von Klagen,
 Trost verleihen kann nur Göttermacht; —
 Heil vom Lichtquell jener Welt nur taen,
 Durch der Trennung sternenlose Nacht!

Opfer der Freundschaft und Liebe,
 am Grabe der früh vollendeten
Frau Maria Magdalena Störmer,
 geb. Hönisch,

geboren zu Breslau den 28sten Sept. 1791, gestorben
 zu Striege den 16ten Februar 1818.

Du bist nicht mehr! Zu früh von uns ge-
 schieden,
 Führt Gottes Hand Dich ein zum ew'gen
 Frieden,
 Wo nichts das Herz bekümmert, noch
 betrübt.

Von Deinem Sterne blicke auf die Deinen,
 Sieh Ihre Thränen, sieh Ihr treulich Meinen;
 Die Dich im Leben herzlich, hoch geliebt. —

Ach wohl gerecht sind unsre Thrän' und
 Klagen,

Du sankst ins Grab, in Deinen Blüthentagen,
 Der Ehe Glück ward Dir nur kurze Zeit.
 Empfandest kaum der Mutter Zartgefühle,
 So standest Du schon an des Lebens Ziele,
 Biengst ein zur frohen Ewigkeit. —

Dort

Dort lebst Du glücklich, an der Gottheit
Throne

Und triumphirst in Deiner Jugend-Krone;
Die Dir der Engel der Vollendung wand.
Ja, sanft und bieder war Dein Herz im Leben,
Und jeder Tugend eifrig nachzustreben,
Dies hohe Glück hast Du gekannt. —

Maria lebt! Dein Bild ist uns geblieben,
Wir werden in Ihr Dich noch herzlich lieben,
Und schweigend, Vorsicht, Deiner Fügung
traun!

Durch dunkle Pfade führest Du die Deinen,
Und läßt sie oft ein Mißgeschick beweinen,
Doch fester wird das Herz im Gott ver-
traun!

Die früh Verklärte, sollen unvergessen,
Der Lieb' und Freundschaft heilige Cypressen
Dein Grab beschatten. Und wie Immer-
grün

Wird unsre Liebe niemals Dir erkerben,
Bis wir, wie Du, das schönste Theil ererben,
Wo unsre Herzen reiner glühn.

Frau Tuchhändler Reich geborne Krause
zu Gleiwitz, starb den 23ten März 1818 an
einem auszehrenden Fieber als Folge ver-
schiedener vorhergehender Krankheiten und als
Folge der am 12ten July 1817 glücklichen
Entbindung von Zwillingen. Sie lebte in
einer sehr glücklichen Ehe 8 Jahr und 5 Mo-
nate, und war 38 Jahr alt.

Ihr

Ihr hinterlassener Gatte betrauert an ihr eine holdselige, pflichtliebende Gattin und Mutter, eine fromm denkende und handelnde Christin.

N a c h r i c h t.

Zurückgekehrt von meiner bereits verflossenen Jahrs unternommenen Reise, die einzig und allein — Augenheilkunde — zum Zweck hatte, zeige hiermit auf öffentlichen Wege an: daß ich außer der gewöhnlichen medicinischen Praxis, mich vorzüglich mit der Behandlung der Augenkrankheiten beschäftige, und zwar nicht nur, was die medicinische Behandlung betrifft, sondern auch damit, was in das Fach der Operationen dieses edlen Organs gehört. Arme, sowohl aus dem Departement, in welcher ich mich gegenwärtig befinde als auch von entfernten Gegenden genießen unentgeltliche Behandlung.

Bunzlau, den 18ten April 1818.

Fr. Müller,
Doct. der Med. Wand. und Geburts. Arz.

Neue Musikalien,

welche

in F. E. C. Leuckarts Buch- Musik-
und Kunsthandlung

zu Breslau

zum beigesetzten Preise in kl. Courant zu haben sind.

1818. No. 4.

- F**esca, 2e Sinf. a gr. Orch. op. 10. Leip. 3 rthl.
Haydn, Sinf. a gr. Orch. No. 32. Bonn. 2 rthl.
— — — — — N. 33. Bonn. 2 rthl.
Romberg, 1e Sinf. cont. p. Violon & Violonc.
princ. av. Acc. d'Orch. Bonn. 2 rthl. 12 gr.
Vogler, gr. Sinf. a gr. Orch. Offenb. 4. rthl.
Beethoven, 7e Sinf. für neunstimmige Har-
monie 92 Werk. Wien 6 rthlr. 16. gr.
Beermann, Quat. p. Clarinette Viol. A. & Vio.
lonc. op. 18. Mainz 1 rthlr.
Benzon, 3 Duos conc. p. 2 Hautbois op. 9.
Mainz. 1 rthlr. 8 gr.
Bochsa, 3. Duos conc. p. 2 Clarin. op. 15. Bonn.
1 rthlr. 16 gr.
Böhner, 6, Var. p. le Cor av. Acc. de 2. Viol.
Alto & Violonc. op. 24. Mainz 1 rthlr.
Crusell, gr. Conc. p. la Clarinette av. Acc. de
l'Orch. op. 5 Leipz. 2 rthlr 12 gr.
Dotzauer, Quat. p. le Hautbois, Viol. Viola
& Violonc. op 37. Leipz. 18 gr.

- Dotzauer, 8 Var. p. le Basson av. Acc. d'Orch.
op. 40. Leipz. 20 gr.
- Ebers, Concert p. le Basson op. 41. Offenb.
2 rthl. 8 gr.
- — Conc. p. la Clarinette op. 42. Offenb.
2 rthl. 8 gr.
- Gambaro, 3 Duos conc. p. 2 Clarinett. op. 3.
Bonn. 1 rthl. 8 gr.
- Gebauer, 60 Leçons Methodiques en Duos p.
2 Clarin. op. 3. Bonn. 2 rthl.
- — 6 Duos conc. p. 2 Clarin. op. 5. Bonn.
1 rthl. 46 gr.
- Kohaut, Rondo fürs Horn oder Bassethorn m.
Begl. d. Orch. 4s W. Offenb. 1 rthl. 8 gr.
- Küffner, Musique Turque 9c Rec. Mainz.
2 rthl. 16 gr.
- — — — — 10e — 2 rthl. 16 gr.
- — — — — 13e — 2 rthl. 16 gr.
- — Quint. p. Clarinette princ. Viol. 2 Al-
tos et Violonc. op. 33. Mainz. 1 rthl.
- — Pieces d'harmonie p. 2 Clar. Flute en
Fa, Cor et Basson, op. 40. liv. 1. 2. Mainz
à 1 rthl. 16 gr.
- — Quint. p. Cor de Bassette, Clar. Flute
en Fa, Cor et Basson op. 40. liv. 3. Mainz
1 rthl. 2 gr.
- Loesener, Var. p. le Cor de Bassette av. Acc.
de 2 Viol. 2 Fl. 2 Cors Viola et Basse.
Leipz. 1 rthl.
- Meissner, 2 Duos p. 2 Clarinettes op. 4. Mainz
1 rthl. 2 gr.
- Müller, 3e Conc. p. la Clarin. Offenb. 2 rthl.
- — 2e Quat. p. Clar. V. A. et Violonc.
Offenb. 1 rthl. 16 gr.

- Rüttinger, 12 Duettinos fac. et agreables p. 2
Cors op. 15. Mainz. 10 gr.
- Rummel, 6 Pieces p. Musique militaire. Mainz
2 rthl. 8 gr.
- — Musique Militaire. Cah. 2. Mainz 3 rthl.
- — — — — Cah. 3. Mainz 3 rthl.
- Tausch, 2e Conc. p. 2 Clar. av. Acc. de l'Orch.
op. 26. Berlin. 3 rthl. 8 gr.
- — Andante et Polon. p. la Clarinette av.
Acc. de l'Orch. Leipz. 1 rthl. 16 gr.
- Der treue Tod, Lützows wilde Jagd, das
Schwerdtlied, und das Gebet während der
Schlacht von T. Körner arr. für 2 Clarin.
2 Hörner und 1 Fagott. Leipz. 10 gr.
- Über, Divert. p. Hautbois, Clarinette Alto et
Violonc. Mainz. 22 gr.
- Septuor en Forme d'un Potpourri p. 1
Clar. 1 Cor. 1 Viol. 2 Altos et 2 Violonc.
op. 17. Offenb. 2 rthl. 8 gr.
- Var. p. Cor obligé 2 Viol. Alt. et Violonc.
sur la Cavatine de Weigel, Mir leuchtet
die Hoffnung. Offenb. 1 rthl.
- Wagner, Militair-Musik. Mainz. 3 rthl. 4 gr.
- Winter, Concertino p. le Basson av. Acc. de
l'Orch. Leipz. 1 rthl. 8 gr.
- Witt, Septetto p. Clarin. Cor, Basson 2 Viol.
Alto et Basse. Mainz. 1 rthl. 18 gr.
- Baillot, Air Russe var. p. le Viol. av. Acc. de
2 viol. A. et B. op. 24. Leipz. 12 gr.
- Beethoven, 8te gr. Sinf. in F dur, 93s Werk f.
2 Viol. 2 Violon und Violonc. Wien.
2 rthl. 16 gr.
- Böhm, Polon. f. d. Violine mit Begl. von 2
Violinen, Viola u. Bass, 1s Werk. Wien.
1 rthl. 8 gr.

- Krommer**, gr. Quint. p. 2 Viol. 2 Altos et Violonc. op. 70. Offenb. 2 rthl. 8 gr.
 — gr. Quint. op. 80. Offenb. 2 rthl. 8 gr.
Moscheles, Einleitung u. Bravour Var. f. d. Violine m. Begl. von 2 Violinen Viola und Violonc. 39s Werk. Wien 1 rthl. 8 gr.
Romberg, 3 Quint. p. Flute, Viol. 2 Altos et Violonc. op. 41. Mainz 3 rthl. 8 gr.
 — Potpourri d'après des mélodies de l'Opera Don Juan, arr. en Quint. p. 2 Viol. 2 Altos et Violonc. op. 48. Bonn. 1 rthl. 16 gr.
Spohr, gr. Nonetto p. Viol. Alto, Violonc. Contrabasse, Flute, Hautb. Clarin. Basson et Cor. op. 31. Wien 3 rthl.
Ebers, Ouvert. a gr. Orch. op. 45. Lpz. 1 rthl.
Lindpaintner, Ouvert. de l'Opera Moses a gr. Orch. Leipz. 1 rthl. 8 gr.
de Poisl, Ouvert. de l'Opera Merope a gr. Orch. Leipz. 1 rthl. 16 gr.
 — Ouvert. de l'Opera Athalia. Lpz. 2 rthl.
 — Ouvert. de l'Opera Olimpia. Lpz. 2 rthl.
Rossini, Ouv. d. l'Op. Tancred. Lpz. 1 rthl. 8 gr.
 — — — Offenb. 1 rthl. 20 gr.
Seyfried, Ouv. de l'Opera Faust. Lpz. 2 rthl.
Winter, Ouv. de l'Opera Zaire. Lpz. 2 rthl.
Giorgetti, Concert p. le Violon av. Acc. de gr. Orch. Leipz. 1 rthl. 16 gr.
Küffner, 2e Polon. p. le Viol. av. Acc. d'Orch. Offenb. 1 rthl. 16 gr.
Lindpaintner, Divert. p. le viol. av. Acc. d'un second viol. 2 violes, 2 Cors, violonc. et Basse. Leipz. 1 rthl. 4 gr.
Romberg, Potpourri d'après des mélodies de l'Opera Don Juan, comp. p. le viol. av. Acc. de l'Orch. op. 47. Bonn. 2 rthl.

- Romberg ; 4e Concert p. le viol. av. Acc. de
l'Orch. op. 50. Leipz. 2 rthl.
- Uber, 1e Conc. p. le violon av. Acc. de l'Orch.
op. 3. Leipz. 2 rthl.
- Kraft, 2e Conc. p. le violoncelle op. 4. Leipz.
2 rthl. 12 gr.
- Küffner, Potpourri p. Alto princ. av. Acc. de
gr. Orch. op. 57. Offenb. 2 rthl.
- de Poissl, Conc. p. violonc. Leipz. 2 rthl.
- Romberg, B. Capriccio sur des Airs Nationaux
Suédois p. le violonc. av. Acc. de gr. Orch.
op. 28. Bonn. 2 rthl. 12 gr.
- Uber, 1e Conc. p. violonc. av. Acc. d'Orch.
op. 12. Offenb. 3 rthl.
- Voigt, Divertimento p. il violoncello con
l'Acc. di 2 viol. viola, violonc. e Basso.
Leipz. 14 gr.
- Berbiguier, Thema var. p. Flute princ. av.
Acc. de 2 viol. Alto et B. Cors et Hautb. ad
lib. Bonn 1 rthl. 4 gr.
- Buttinger, Polon. p. Flute princ. av. Acc.
d'Orch. Offenb. 1 rthl. 16 gr.
- Dresler, Conc. p. Flute et Pianof. av. Acc. de
l'Orch. op. 35. Leipz. 3 rthl.
- Keller, Potpourri p. la Flute av. Acc. de 2
viol. A. et B. 2 Hautb. 2 Cors et Timbales
op. 4. Mainz 1 rthl. 8 gr.
- Steup, Duo de l'Opera la Molinara de Paesiello
var. p. la Fl. princ. av. Acc. d'Orch. op. 1.
Mainz. 1 rthl. 16 gr.
- Tulou, 1e Conc. p. la Flute av. Acc. de l'Orch.
Bonn. 2 rthl.
- Uber, var. sur un Danse hongroise p. Flute
av. Acc. de l'Orch. op. 18. Offenb.
2 rthl. 4 gr.

- Baillet, Charmante Gabrielle, air var. p. le violon av. Acc. de viol. A. et B. op. 25. Leipz. 8 gr.
- v. Call, Quart. für 2 Viol. Viole u. Violonc. 139s Werk. Wien- 16 gr.
- Dotzauer, 3 Quat. p. 2 viol. viola et violonc. op. 39. No. 1. 2. 3. Leipz. 3 rthl.
- Kronmer, 3 gr. Quat. p. 2 viol. viola et violonc. op. 92. No. 1. 2. 3. Bonn. à 1 rthl. 16 gr.
- Küßner, 3 Quat. p. 2 viol. A. et violonc. op. 41. Mainz. 3 rthl. 16 gr.
- 3 Quat. op. 48. Offenb. 3 rthl. 8 gr.
- Mehul, Joseph et ses Freres, Opera arr. p. 2 viol. A. et violonc. par Spengel. Mainz. 3 rthl. 8 gr.
- Müller, Quat. p. 2 viol. viola et violonc. Lpz. 1 rthl.
- Onslow, 3 Quat. p. 2 viol. A. et B. op. 10, No. 1. 2. 3. Leipz. à 1 rthl. 8 gr.
- Probst, Quat. brill. p. 2 viol. viola et violonc. op. 1, Leipz. 1 rthl. 8 gr.
- Spohr, Quat. brill. p. 2 viol. A. et violonc. op. 43, Leipz. 4 rthl. 8 gr.
- Fränzl, Quat. arr. p. Flute, viol. Alto et violoncelle p. Fürstenau N. 3, Bonn 1 rthl. 4 gr.
- Hänsel, Quat. arr. p. Fl. viol. A. et violonc. Bonn, 1 rthl. 4 gr.
- Quat. p. Flute, viol. A. et violonc. op. 17, Mainz, 1 rthl. 8 gr.
- Mozart, Quat. arr. p. la Fl. viol. A. et violonc. par Fürstenau, Mainz, 1 rthl.
- Rode, Air var. arr. p. Flute, viol. A. et B. p. Fürstenau, Mainz, 13 gr.
- Über, var. p. Flute av. acc. de viol. Alto et violonc. op. 40, No. 1—6. Mainz, à 16 gr.

- Wisner, Potpourri arr. p. la Flutè, viol. A. et
 B. par Fürstenau, Offenb. 1 rthl.
 Dont, Divert. p. viol. viola et violonc. obligè
 Wien, 12 gr.
 Uber, Trio p. viol. Alto et violonc. Mainz,
 1 rthl. 2 gr.
 Brenner, 4 Themes var. p. 3 Flutes op. 12.
 Mainz, 1 rthl. 16 gr.
 Gabrielsky, gr. Trio p. 3 Flutes, Berl. 18 gr.
 Küffner, Trio p. 3 Flutes op. 34. Mainz, 1 rthl.
 Blumenthal, 3 Duos p. 2 viol. op. 19. Wien,
 1 rthl.
 Boieldieu, Jean de Paris arr. p. 2 viol. par F.
 Wolf, Mainz. 20 gr.
 Bruni, 6 Son. faciles p. 2 viol. à l'usage des
 Commençans, Bonn. 16 gr.
 Dotzauer, 3 Duos conc. p. 2 viol. op. 44. Lpz.
 1 rthl. 12 gr.
 Giorgetti, 3 Duos conc. p. 2 viol. op. 7. Lpz.
 1 rthl. 8 gr.
 Hänsel, 3 Duos p. 2 viol. op. 24. Mainz.
 2 rthl.
 Rautenkolb, 32 pet. Duos faciles et progr. p. 2.
 viol. liv. 1. 2. Mainz. 1 rthl. 2 gr.
 Rolla, 3 Duos p. 2 viol. op. 5. Bonn. 2 rthl. 4 gr.
 — 3 — — op. 6. Bonn. 2 rthl. 12 gr.
 Speier, 3 Duetten f. 2 Viol. 4s Werk. Offenb.
 2 rthl.
 Tänze aus der Schlacht von Waterloo für 2
 Viol. Wien. 12 gr.
 Viotti, 3 Duos conc. p. 2 viol. 9e Oeuvre de
 Duos. Offenb. 1 rthl. 20 gr.
 Hahn, gr. Duo p. viol. et Alto op. 13. Leipz.
 16 gr.
 Marx, 2e Duo p. 2 violonc. op. 9. Offenb. 1 rthl.

- Schindlöcker**, 3 Duos instructives p. 2 violonc.
 Offenb. 13 gr.
Backofen, gr. Duo p. 2 Fl. op. 37. Mainz.
 13 gr.
 ——— op. 38. Mainz. 16 gr.
Belcke, neueste Berliner Lieblingstänze für 1
 Fl. Berl. 6 gr.
Berbiguier, 3 Duos conc. p. 2 Fl. op. 2. Mainz
 1 rthl. 8 gr.
 ——— 3 ——— op. 4. Mainz,
 1 rthl. 16 gr.
Blum, der Schiffskapitain oder die Unbefange-
 nen, für eine Flöte eingerichtet v. Horziz-
 ky. Berl. 12 gr.
Boieldieu, Jean de Paris arr. p. 2 Fl. p. Ge-
 bauer, Mainz. 1 rthl. 12 gr.
de Call, 3 Duos p. 2 Flutes op. 1. No. 1, 2, 3.
 Bonn à 16 gr.
Dressler, 3 Duos p. 2 Flutes op. 13. Mainz.
 1 rthl. 16 gr.
Faubel, Ouverture tirée de l'Opera Jean de
 Paris arr. p. 2 Fl. Offenb. 13 gr.
 ——— 6 Duos p. 2 Fl. tirée de l'Opera Jean de
 Paris. Offenb. 1 rthl. 8 gr.
 ——— Ouvert. tirée de l'Opera les 2 Aveugles
 de Tolède arr. p. 2 Fl. Offenb. 10 gr.
 ——— 12 Duos p. 2 Flutes tirés de l'Opera les 2
 Aveugles de Tolède. Offenb. 1 rthl. 8 gr.
 ——— 18 Walzes p. 1 Fl. liv. 1, 2. Offenb.
 à 13 gr.
Fuchs, var. p. la Flute sur les Themes la Tyro-
 lienne et le Houzard liv. 1. Mainz. 8 gr.
 ——— ——— sur le Theme God save
 the king, liv 2. Mainz. 8 gr.

- Fuchs, var. p. la Fl. sur la Walze fav. de la
Reine de Prusse, liv. 3. Mainz. 8 gr.
- Gabrielsky, Arien aus beliebten Opern für 1
Flöte eingerichtet, 1. 2. 3. Lieferung. Berl.
à 4 gr.
- Tänze f. 1 Flöte 1ste Lief. Berl. 4 gr.
- 16 Divert. f. 2 Fl. 14s W. Berl. 12 gr.
- 7 Var. f. 1 Fl. 16s W. Berl. 4 gr.
- 6 — 17s W. Berl. 6 gr.
- Var. f. 1 Fl. über das beliebte Lied von
Th. Körner, der treue Tod, 21s W. Berl.
6 gr.
- Var. f. 1 Flöte über eine bekannte Ga-
votte nebst einer darauf folgenden Fantasie
und Polon. Berl. 6 gr.
- 6 Var. f. 1 Flöte über ein beliebtes Trink-
lied: Herr Bruder nimm das Gläschen etc.
op. 26. Berl. 6 gr.
- 7 Var. f. 1 Fl. über einen beliebten Wal-
zer op. 27. Berl. 4 gr.
- 11 Var. f. 1 Flöte über einen beliebten
Tyroler Walzer op. 28. Berl. 6 gr.
- Var. f. 1 Fl. über die beliebte Romanze
aus der Oper Joconde: Oft wenn uns Trüb-
sinn plaget, op. 29. Berl. 6 gr.
- Gebauer, Ah vous dirai je Maman etc. var. p.
la Flute. Berl. 4 gr.
- Gürrlich, sämtliche Tänze aus dem beliebten
Ballet: die glückliche Rückkehr arr. f. 1 Fl.
oder Violine von Belcke. Berl. 8 gr.
- Henning, 3 Duos conc. p. 2 Fl. op. 3. Mainz.
1 rthl. 16 gr.
- Isouard, Joconde, eingerichtet für 2 Flöten.
Wien. 1 rthl. 16 gr.
- Kelz, Duett f. Fl. u. Viol. 52s W. Berl. 16 gr.

- Klingenbrünnler**, 6 Var. f. 1 Fl. über die beliebte Romanze aus der Oper Joseph u. seine Brüder, 42s W. Wien. 6 gl.
- 3 Duetten f. 2 Flöten 48s W. No. 1, 2, 3. Wien. à 12 gr.
- Köhler**, 3 gr. Duos p. 2 Flutes op. 116. Leipz. 1 rthl.
- 6 Preludes p. la Flute seule op. 122. liv. 1 Leipz. 8 gr.
- Landgraf**, Abendunterhaltungen f. 1 Flöte 1s W. Leipz. 12 gr.
- Metzger**, Etude ou Exercices p. la Flute op. 2 Mainz, 2 rthl. 16 gr.
- Pio**, Divertimento p. un Flauto No. 1 — 12. Bonn, à 12 gr.
- Recueil**, d'Ariettes et Romances tirées de differ. Operas arr. p. 1 Fl. liv. 13, Mainz. 13 gr.
- Romanzen und Arien** aus den neuesten Opern f. eine Flöte, Berl. 12 gr.
- Salzmann**, Notturmo facile p. 2 Fl. op. 14 Lpz. 16 gr.
- Schneider**, 3 Duos p. 2 Fl. conc. op. 78. Lpz. 1 rthl.
- Steup**, Duo de l'Opera la Molinara var. p. la Fl. av. acc. de Pf. Mainz, 13 gr.
- Tänze** aus der Schlacht von Waterloo, einger. f. 2 Flöten, Wien, 12 gr.
- Über**, 3 Themes var. p. la Flute seule op. 40, Mainz, 20 gr.
- 3 — — op. 41, Mainz, 20 gr.
- Vanderhagen**, Var. p. 1. Flute. No. 1. 2. 3. Bonn à 6 gr.
- Vern**, 3. gr. Duos conc. p. 2, Fl. op. 9. Mainz 2 rthl. 8 gr.

- Wagner, Caffee m. Var. f. 1. Fl. No. 1. Mainz 3 gr.
- Thema m. Var. f. 1. Fl. auf dem Dach-
heim Mondschein zu blasen. No. 2. Mainz 3 gr.
- Lieblings Var. des Caliphen v. Bagdad
f. 1. Fl. No. 3 Mainz. 3 gr.
- Thema mit Veränderungen f. Flöte u:
Violine, eine musical. Posse. Mainz. 5 gr.
- Winter, das unterbrochene Opferfest f. 2 Flö-
ten Mainz 1 rthl.
- Wochenblatt, periodisches, der Tanzmusik f.
eine Flöte No. 1 — 7. Berl. á 4 gr.
- Baillet, 2. Andantes p. le Violon av. Acc. de
PF. op. 26. Leipz. 8 gr.
- Bedard, Air Hongrois var. p. le Violon Berl. 4 gr.
- Engelberth, Var. p. le Viol Leipz. 6 gr.
- Hennig, 2. Themes fav. var. p. le Viol Mainz 10 gr.
- Polledro, Exercices amusants p le Viol. seul
Leipz. 12 gr.
- Rolla, 24. Scale p. il Viol. Bonn. 1 rthl. 16 gr.
- Cramer, Introduction suivie d'un Andante av.
Var. p. le PF. av. Acc. d' Orch. ad lib. op. 64.
Bonn. 1 rthl. 16 gr.
- Dussek, Conc. p. le PF. av. Acc. 'del' Orch.
ad lib. op. 3. Leipz. 1 rthl. 16 gr.
- Field, l'incendie par l'Orage ou 5e Conc. p. le
PF. av. Acc. de gr. Orch. Leipz. 3 rthl 12 gr.
- Zulehner, Conc. facile p. le PF. av. Acc. de-
l'Orch. op. 5. Bonn. 2 rthl.
- Böhner, Quat. p. le PF. Viol. Viola & Vie-
lonc, op. 4. Leipz. 18 gr.

- Field, Divert. p. le PF. av. Acc. de 2. Viol.
Viola & Violonc. No. 2 Leipz. 18 gr.
- Kalkbrenner, gr. Quint. p. le PF. 2 Viol.
Viola & Violonc. & Contrebasse ad lib. op.
30 Bonn. 2 rthl.
- Amon, 3. Son. p. le PF. av. Acc. de Viol. &
Violonc. obligés op. 76. Mainz. 2 rthlr. 16 gr.
- Beethoven, 8te gr. Sinf. in F dur 93s W. f. Pf.
Viol. u. Violonc. Wien, 2 rthl. 8 gr.
- Dussek, 3. Son. p. le PF. av. Viol. & B. ad lib.
op. 2. Leipz. 2 rthl.
- 2. Son. p. le PF. av. Acc. de Viol. &
B. op. 34. Leipz. 1 rthl. 12 gr.
- Onslow, 3. gr. Trios p. PF. av. Acc. d'une
Viol. & Violonc. op. 3. liv. 1. 2. 3. Wien
à 1 rthl. 8 gr.
- Rink, 3. Son. p. le PF. av. Acc. de Violon &
Violonc. obligés op. 34. Offenb. 1 rthl 20 gr.
- Riotte, Trio p. le PF. Viol. & Violonc. op. 49
Wien 1 rthl. 4 gr.
- Amon; 3e Son. periodique p. Pf. av. Flute ou
Viol. obl. op. 71. Offenb. 1 rthl.
- Beczwarzowsky, Divert. p. le PF. av. Viol.
obl. Mainz. 20 gr.
- Berg, Divert. p. PF. & Flute op. 13 No. 1. 2.
Bonn à 20 gr.
- Boieldieu & Gambaro, Son. p. le PF. & Clarin.
obligé. Berl. 18 gr.
- Braun, Son. p. PF. & Hautbois. Leipz. 16 gr.
- Dussek, 3. Son. p. PF. av. Acc. de viol. ad lib.
op. 4 Leipz. 1 rthl 12 gr.
- 3. Son. p. le PF. dont 2 av. viol. obligé
op. 5. Leipz. 2 rthl.
- 6. Sonatines p. le PF. av. Acc. de Flute
op. 19. Leipz. 1 rthl. 12 gr.

- Dussek, 6 Sonatines p. le Pf. av. Acc. de Flute
ou viol. op. 20. liv. 1. 2. Mainz, 2 rthl.
- Ebers, 3. gr. Son. p. le PF. av. une Flute obli-
gé op. 30 No. 2. 3. Bonn à 1 rthl. 4 gr.
- 3. gr. Son. p. le PF. av. up Viol obligé
op. 31 No. 2 Bonn à 1 rthl. 4 gr.
- Fuss, Son. f. PF. m. Begl. einer obl. Violine
36 W. Wien 20 gr.
- Hummel, Son. p. le PF. av. Acc. de Flute ou
Viol. Bonn. 1 rthl.
- Leidesdorf, gr. Son. p. le PF. & viol. conc. op.
63. Leipz, 1 rthl. 8 gr.
- Löfler, Son. p. le PF. av. Acc. de Viol. ou
Flute Mainz 16 gr.
- Mayseder, gr. Son. conc. f. Pf. u. Viol. Wien
1 rthl. 8 gr.
- Mozart, la Clemenza di Tito arr. p. Pf. et viol.
par Zulehner, Mainz, 3 rthl. 8 gr.
- Ries, Son. p. le Pf. av. acc. de Fl. ad lib. op. 76
Leipz. 18 gr.
- Romberg, Potpourri sur des melodies de l'Op.
Don Juan, arr. p. le Pf. et viol. op. 49,
Bonn, 1 rthl. 4 gr.
- Rummel, gr. Son. p. le Pf. et viol. obl. Mainz,
1 rthl. 8 gr.
- Schneider, 6 Entre Actes arr. p. le Pf. et Fl.
op. 77 liv. 1, Leipz. 1 rthl.
- Steibelt, gr. Son. p. le Pf. av. acc. de viol. obl.
op. 81 Bonn, 1 rthl. 8 gr.
- Thurner, gr. Son. p. le Pf. et Cor ou Alto vio-
la obl. op. 29. Leipz. 1 rthl. 8 gr.
- Weigl, die Schweizerfamilie f. Pf. u. Violine
einger. v. Zulehner, Mainz. 3 rthl. 8 gr.

- Wölfl, Son. p. le Pf. av. viol. op. 68. Offenb.
1 rthl. 8 gr.
- Amon, Son. periodique très facile p. le Pf. op.
70. Mainz, 10 gr.
- Arnold, Son. p. le Pf. op. 11. Offenb. 1 rthl.
- Sonatine p. le Pf. Offenb. 10 gr.
- Beethoven, 8te gr. Sinf. in F dur 93s Werk f.
Pf. einger. Wien 1 rthl. 16 gr.
- Berger, gr. Son. p. le Pf. op. 10. Berlin.
1 rthl. 6 gr.
- Cramer, les Suivantes Son. p. le Pf. op. 57.
No. 1. Leipz. 16 gr.
- — op. 58 No. 2. Leipz. 16 gr.
- — op. 59 No. 3. Leipz. 16 gr.
- le Retour à Londres, gr. Son. p. le Pf.
op. 62. Leipz. 1 rthl.
- Kelz, Son. f. Pf. 51s Werk. Berl. 16 gr.
- Klage, leichte Sonatine f. Pf. Berl. 4 gr.
- Köhler, 3 Son. p. le Pf. op. 112. No. 1, 2, 3.
Bonn. à 12 gr.
- Leidesdorf, Son. f. Pf. 75s W. Wien. 16 gr.
- Mangold, 6 leichte Sonatinen f. Pf. 2s Werk,
ebendaf. 16 gr.
- Moritz, Son. p. le Pf. op. 13. Leipz. 20 gr.
- Onslow, gr. Son. f. Pf. 2s Werk. Wien,
1 rthl. 8 gr.
- Potter, Son. p. le Pf. op. 4. Leipz. 20 gr.
- Schmitt, 6 Sonatines p. le Pf. op. 14. Mainz.
1 rthl.
- Sonatine p. le Pf. Mainz. 11 gr.
- Wölfl, 3 Son. p. le Pf. op. 54. Offenb.
1 rthl. 16 gr.
- 3 — op. 55. Offenb. 2 rthl. 16 gr.
- Agüie, 3 gr. Polon. a 4m. op 8. Leipz.
1 rthl. 8 gr.

- Arnold, Rondeau a 4m. Offenb. 16 gr.
 Beethoven, 8te gr. Sinf. in F dur 93s W. auf 4
 Hände einger. Wien. 2 rthl. 8 gr.
 — dieselbe für 2 Pf. ebendaf. 2 rthl. 8 gr.
 Boieldieu, Ouv. aus der Oper der Kirchgag,
 auf 4 Hände, ebendaf. 16 gr.
 — Ouv. aus der Oper: der Calif von Bag-
 dad, zu 4 Händen. Berl. 16 gr.
 Clementi, gr. Son. a 4m. op. 14 No. 3. Bonn,
 1 rthl.
 Cramer, Seren. fav. a 4m. Offenb. 1 rthl.
 Gährich, Walzes, Ecc. et Quadrilles a 4m.
 Leipz. 12 gr.
 Gänsbacher, 6 Var. zu 4 Händen über das
 Lied: Ist den Liebe ein Verbrechen etc. op.
 9. Bonn. 16 gr.
 Haydn, 6 Quat. arr. p. le Pf. a 4m. par Steg-
 mann No. 1—6. Bonn, à 1 rthl. 8 gr.
 v. Ingelheim, Fant. fürs Pianof, zu 4 Händen.
 Mainz, 1 rthl.
 Köhler, 6 Walzes a 4m. av. Acc. d'une Flute
 op. 113. Leipz. 12 gr.
 Leidesdorf, Rondeau a 4m. op. 69. Leipz.
 16 gr.
 Rinck, 3 Divert. a 4m. op. 41. Mainz. 1 rthl.
 — 6 Walzes a 4m. op. 44. 7e Cahier.
 Offenb. 16 gr.
 — 6 — op. 45. 8e Cahier. Offenb.
 16 gr.
 Romberg, Ouvert. célèbre op. 11. arr. a 4 m.
 Bonn. 12 gr.
 Theuss, Terpsichore 1 Heft enth. 6 Walzer f.
 4 Hände. Leipz. 6 gr. —
 — — 3 Heft euth. Walzer Quadr. u.
 Ecc. f. 4. Hände. Leipz. 10 gr.

- Wagner, 2 Polon. a 4m.. Mainz. 6 gr.
- Winter, Ouvert. del'Opera Tamerlan arr. a 4m.
Leipz. 12 gr.
- Ouv. de l'Opera Mahomet a 4m. Leipz. 12 gr.
- Amon, 12. pet. Pices très faciles p. le Pf. op.
72. Mainz. 13 gr.
- Walse bavarois var. p. le Pf. op. 73.
Mainz. 10 gr.
- Air Nat. Suabe var. p. le Pf. op. 78
Bonn. 12 gr.
- Arnold, Var. p. le Pf. op. 4 Offenb. 13. gr.
- Var. en Forme de Fantaisie op. 9 Offenb.
1 rthl.
- Böhner Var. sur un Theme p. Cor p. le Pf.
Offenb. 20 gr.
- Broes, Rondo p. Pf. av Acc. de Violoncelle
obligé. Mainz. 20 gr.
- Corri, la Galantina. Divert. p. le Pf. Bonn
12 gr.
- Cramer, Suite de 8 Rondeaux var. p. le Pf.
No. 12 Leipz. 12 gr.
- Dulce & Utile ou 6 pet. Etudes p. le Pf.
op. 55 Bonn. 1 rthl. 16 gr.
- Ferrari, 12. Var. p. Pf. sur l'Air Schöne Min-
ka etc. Mainz.. 10 gr.
- Field, Rondeau p. le Pf. No. 2 Leipz. 8 gr.
- 4e Noturno p. le Pf. Leipz. 8 gr.
- 5e — — — — — Leipz. 4 gr.
- Rondeau p. le Pf. tiré du 5e Concert.
Leipz. 12 gr.
- Air Russe p. le Pf. Leipz. 6 gr.
- Speed the Plough. Rondeau p. le Pf.
Leipz. 6 gr.

- Gebel, Fantasie & Var. p. le Pf. op. 16 Leipz. 16 gr.
- Gelinek, Var p. le Pf. sur un Solo du Duport
tiré du Ballet der blöde Ritter. Berl. 12 gr.
- Fantasie ou Var. sur une Danse russe
Dumka. p. le Pf. No. 47. Berl. 10 gr.
- 10 Var. p. le Pf. sur l'Air Russe: Pachaluité Sudarina. No. 83. Berl. 12 gr.
- 10 Var. sur la Romance: Trichordium p.
le Pf. No. 92. Bonn, 16 gr.
- Var. f. Pf. über den beliebten Franzens-
brunn Walzer. No. 93. Wien, 12 gr.
- 12 Var. p. le Pf. sur un Thème très fav.
nommé l'Air d'Housard Hongrois à Paris.
No. 95. Leipz. 12 gr.
- Kähler, Var. p. le Pf. sur un Air Silesien Lpz. 3 gr.
- Kirmair, 7 Var. f. Pf. über die Arie: Dort
vergifts leises Flehn etc. Berl. 8 gr.
- 4 Var. f. Pf. über die Arie aus der Zau-
berflöte: der Vogelfänger bin ich ja. Berl. 4 gr.
- 5 Var. über die Arie aus Don Juan:
Treibt der Champagner. Berl. 4 gr.
- Klengel, 15 Leçons progr. p. le Pf. op. 21 liv.
1. Leipz. 1 rthl.
- 15 — — op. 21. liv. 2. Lpz. 16 gr.
- 15 Leçons faciles et progr. p. le Pf.
liv. 1. Bonn. 1 rthl. 4 gr.
- Rondeau p. le Pf. Bonn. 12 gr.
- de Kruft, Var. p. le Pf. sur l'Air: Ich saß und
spann vor meiner Thür. Bonn. 20 gr.
- Adagio et Var. sur l'Air: Ach aus dieses
Thales Gründen. Leipz. 1 rthl.

Küßner, Rondo alla Cosaca arr. p. le Pf.
Mainz. 10 gr.

Kunz, 8 Var. f. Pf. über: Liebes Mädchen
hör mir zu. 1ste Lief. Mainz. 10 gr.

— 8 Var. f. Pf. über: Schöne Minka etc.
2te Liefer. Mainz. 10 gr.

Latour, la Cocarde blanche. Divert. p. Pf. av.
Flute ad lib. No. 9. Offenb. 20 gr.

Linse, Bonapartes Ueberfahrt nach St. Hele-
na, ein charakter. Tongemälde f. Pf. Mainz.
1 rthl.

— Triumphirender Einzug der hohen ver-
bündeten Monarchen in Paris im Juli 1815,
eine musikal. Skizze f. Pf. Mainz. 1 rthl.

Logier, Air Militaire anglois av. Var. p. le Pf.
Bonn. 8 gr.

Moscheles, Var. conc. f. Pf. u. Viol. über einen
beliebten österreichischen Walzer. 36s W.
Wien. 1 rthl.

— Einleitung u. Var. f. Pf. über ein belieb-
tes österreichisches Nationallied. 39s Werk.
Wien. 16 gr.

— Parodie über die Cavatine: Di tanti pal-
piti etc. aus der Oper Tancred. Ein musi-
kalischer Scherz f. Pf. Wien. 8 gr.

Onslow, And. mit Var. f. Pf. 5. W. Wien
12. gr.

— Var. über ein beliebtes franz. Lied:
Charmante Gabriele f. Pf. 12 W. Wien 12 gr.

v. Pachelbel, And. mit 12 Var. f. Pf. Leipz.
12 gr.

Paoyr, Ech f. Pf. Wien. 8 gr.

Petsch, 6 Var. f. Pf. über Schöne Minka,
Mainz. 6 gr.

- Pièces progr. 12 p. le Pf. a l'usage des Commencans No. 2 Mainz. 1 rthl.
- ——— 24 ——— No. 1. Mainz. 1 rthl.
- Potter, la Placidita. And. p. le Pf. Bonn 12 gr.
- Toccata. p. le Pf. Bonn. 16 gr.
- Ries, 3 Airs Russes var. p. le Pf. & Violoncelle ou Violon conc. op 72. Leipz. 1 rthl.
- Fantaisies p. le Pf. sur des Themes de l'Opera Figaro de Mozart. op. 77. Leipz. 1 rthl.
- Air de Mazzinghi: Tis merry etc. av. Var. p. le Pf. Bonn. 12 gr.
- Rondo sur des Airs russes originaux p le Pf. op. 67. Bonn. 12 gr.
- Fantaisie p. le Pf. sur des Thèmes de Mozart de l'Opera la Noze di Figaro op. 77. No. 1. 2. Bonn. à 20 gr.
- Rink, 8. Var. p. le Pf. sur l'Air: Freut euch des Lebens, op. 39. Mainz. 10 gr.
- 8. Var f. Pf. über das beliebte akademische Lied: Brüder lagert euch im Kreise. 44s W. Mainz. 10 gr.
- Rummel, Var. p. le Pf. & Basson ou Alto obligé. Mainz. 1 rthl. 12 gr.
- Schlacht u. Besitznahme von Paris durch die verbündeten siegreichen Mächte am 31. März 1814. Ein character. Ton Gem. f. Pf. Mainz. 1 rthl.
- Schneider, 12. Var. über ein beliebtes Thema f. Pf. Fl. Viol. u. Violonc. Leipz. 10 gr.
- Seckendorf, Var. p. le Pf. sur un Walse autrichien. Berlin 8 gr.
- Siegel, Var. faciles p. le Pf. sur l'Air: An meinen Vaters Hügel. op. 9. Leipz. 8 gr.

- Sörgel, And. av. 6. Var. p. le Pf. op. 3. Bonn. 12 gr.
- Späth, 10. Var. sur un Air connu - Bonn. 16 gr.
- Spöhr, Potpourri p. le Violon & le Pianof. conc. sur deux Themes de Mozart. op. 42. Leipz. 1 rthl.
- Stein, Var. f. Pf. über das Volkslied: Ich bin liederlich. Berl. 10 gr.
- Töpfer, Var. p. le Pf. & la Flute sur un Theme de Mozart. op 2 Leipz. 16 gr.
- Var. p. le Pf. sur le Theme Auf dieser Welt etc. Mainz. 10 gr.
- Walther, 9. Var. f. Pf. über die Romanze In des Waldes düstern Gründen. Mainz. 10 gr.
- 9. Var. sur l'Air: Es kann schon nicht alles so bleiben. Mainz 13 gr.
- Westenholz, fav. Polon. vom Grafen Oginsky nebst 2. Var. u. Coda f. Pf. Berl. 8 gr.
- Wittassek, 3. Pieces fav. p. le Pf. liv. 2. Leipz. 16 gr.
- Boieldieu, Ouv. aus der Oper der Kirchtag f. Pf. Wien. 12 gr.
- Ouv. aus der Oper Iohann v. Paris. Berl. 8 gr.
- Gluck, Ouv. de l'Opera Iphigenie en Aulide arr. p. le Pf. par L. Berger. Berl. 10 gr.
- Ouv. aus der Oper Orpheus u. Euridice f. Pf. arr. v. Klage. Berl. 6 gr.
- Ouv. aus der Oper Alceste. f. Pf. Berl. 6 gr.
- Kreutzer, Ouv. aus der Oper Alimon u. Zaide f. Pf. Mainz. 8 gr.
- Mozart, Ouv. im Klavier Auszuge aus der Oper die Entführung a. d. Serail, Berl. 8 gr.

- Mozart, Ouv. a. d. Zauberflöte f. Pf. Berl. 6 gr.
 Schenk, Ouv. de l'Opera der Dorfbarbier p. le
 Pf. av. Acc. d'un Flute ou Viol. Leipz. 8 gr.
 Vogler, Ouv. aus Herrmann v. Unna f. Pf.
 Mainz 8 gr.
 Weber, Ouv. aus Wilhelm Tell. Berl. 12 gr.
 Weigl. Ouv. aus der Oper die Jugendjahre Pe-
 ter des Grossen f. Pf. Mainz. 11 gr.
 Dröbs, 24. leichte Orgelstücke op. 10. Bonn,
 20 gr.
 Knecht neue vollständige Sammlung aller Ar-
 ten von Vor u. Nachspielen, Fantasien,
 Versetten, Fugetten u. Fugen für geübte u.
 ungeübtere Klavier u. Orgelspieler. 4. 5. 6.
 Heft. Mainz à 1 rthl. 8 gr.
 Rinck, 6. Choräle mit mehreren Verände-
 rungen f. die Orgel. op. 40. Mainz. 1 rthl. 8 gr.
 — 15. kurze u. leichte Choralvorspiele f. d.
 Orgel mit u. ohne Pedal zu spielen op. 47.
 Mainz. 13 gr.
 — 12. fugirte Nachspiele für die Orgel 48s
 Wrk. 13t Samml. Leipz. 1 rthl.
 — 12. leichte Orgelpräludien mit u. ohne
 Pedal zu spielen op. 49. Mainz. 13 gr.
 Ambrosch, Weiligesang für 2 Tenor u. 2 Bass-
 Stimmen zum Gebrauch für Freimaurer.
 Berl. 6 gr.
 — Armenlied für 2 Tenor u. 2 Bass-Stim-
 men. Berl. 4 gr.
 — an die Entfernte. Romanze v. Hummel
 mit Veränderungen für die Singst. Berl. 8 gr.
 André, Martin Luthers Denkspruch: wer
 nicht liebt Wein Weib etc. für 1. Singst. u.
 Chor m. Begl. d. Pf. Offenb. 10 gr.

- Auberlen, 6. deutsche Lieder m. Begl. d. Pf.
Mainz. 43 gr.
- Becht, Würde der Frauen von Fr. Schiller m.
Begl. d. Pf. 4 gr.
- Beethoven, So oder So.. Lied m. Begl. d. Pf.
Bonn. 4 gr.
- Boieldieu, Fav. Arie ans Johann von Paris:
welche Lust gewährt das Reisen. Berl. 6 gr.
- der Troubadour aus derselben Oper:
Berl. 6 gr.
- v. Boyneburgk, Gesänge m. Begl. d. Pf. 1ste
Samml. Leipz. 12 gr.
- Bornhart, die Lebensalter für Gesang u. Pf.
Ein Beitrag f. musikal. Zirkel u. Sing-An-
stalten. Bonn. 2 rthl.
- die 4 Rosen, ein Gesang mit Begl. d. Pf.
Leipz. 4 gr.
- Castelli, 6 Lieder nach der Musik beliebter
franz. Componisten. Wien. 1 rthl. 8 gr.
- Dillenberger, das Bild im Spiegleteiche von
Tiedge m. Begl. d. Pf. Mainz. 2 gr.
- Eberwein, Sehnsucht der Liebe von Th. Kör-
ner m. Begl. d. Pf. 53s W. Leipz. 8 gr.
- Fufs, Elysium für Ges. u. Pf. 29s W. Bonn.
12 gr.
- die Verlassene an ihr Kind m. Begl. d. Pf.
Berl. 4 gr.
- Gabrielsky, das Traumbild von Hölty. Berl.
4 gr.
- Goede, Sehnsucht von Schiller. Berl. 4 gr.
- Gedanken eines Juden beim Niedergang der
Sonne, kom. Terzett f. 3 Singst. Berl. 4 gr.
- Grönland, 2 Sonette von Schlegel f. 4 Singst.
mit Begl. d. Pf. Leipz. 6 gr.
- Osterfeier. Worte aus Göthes Faust,

- Gesang mit Begl. eines Positivs od. Pianof.
 Leipz. 6 gr.
 Grönland, die erste Walburgisnacht, Lied v.
 Göthe mit Begl. d. Pf. Leipz. 12 gr.
 ——— Lieder, Balladen u. Romanzen v. Göthe
 mit Begl. des Pf. Leipz. 2 rthl.
 Grosheim, Volkslieder mit Pf. Begl. 2r Theil.
 Bonn. 1 rthl.
 Haydn, deutscher Volksgesang zu Ehren Sr.
 Maj. des Kaisers v. Oesterreich, 6 stimmig
 mit Pf. Begl. Mainz. 2 gr.
 Hellwig, 6 Gesänge m. Begl. d. Pf. 4s Werk.
 Berlin. 20 gr.
 v. Hettersdorf, Monolog aus Toni von Theod.
 Körner mit Begl. d. Pf. Mainz. 13 gr.
 Isonard, Arie aus dem Singspiel die Lotto-
 nummern: Nein ich singe nicht etc. Berl.
 10 gr.
 Kreutzer, einzelne Arien aus der Oper Ali-
 mon u. Zaide im Clavierauszuge. Mainz.
 à 4. 6 u. 8 gr.
 v. Kruft, der Abschied, für 2 Stimmen mit
 Clavier-Begl. Bonn. 16 gr.
 Küßner, Lied in der Scheidestunde des Jahres
 1814. Mainz. 2 gr.
 Lindpaintner, Gute Nacht, Ständchen v. Th.
 Körner f. 4 Singst. Leipz. 4 gr.
 Martin, Arie aus der Oper Lilla die blühen-
 den Wangen. Berl. 4 gr.
 Mühlhing, Polon. die schöne Nachbarin von
 Langbein f. 1 Singst. u. Pf. 10s Werk. Lpz.
 8 gr.
 Oginsky, Lebewohl, m. Pf. Begl. Bonn. 4gr,
 Romberg, der Graf v. Habsburg. Ballade von
 Schiller. Clav. Ausz. Bonn. 1 rthl. 4 gr.

- Romberg, der Graf v. Habsburg, Instr. Stimmen, Bonn. 1 rthl. 12 gr.
- Sehnsücht, Gedicht von Schiller, Partitur, Bonn. 1 rthl.
- — Instr. Stimmen. 1 rthl. 8 gr.
- — Clav. Ausz. 16 gr.
- die Harmonie der Sphären, Hymne von Kosegarten. Part. Bonn. 4 rthl.
- — Instr. und Singst. 4 rthl.
- — Clav. Ausz. 1 rthl. 8 gr.
- Rossini, Cavatine nell' Opera Tancredi Di tanti palpiti etc, Nach so viel Leiden, Leipz. 6 gr.
- Scene und Cavatine Di tanti etc, Berl. 8 gr.
- Duett aus Tancred; wohin dein Aug' sich wendet. Berl. 12 gr.
- Duett Fliehe mich, Berl. 12 gr.
- Arie mit Chor; herrliche Sonne. 12 gr.
- Schmitt, die Hoffnung von Schiller, Cantate, mit Begl. d. Pf. Mainz. 13 gr.
- Spohr, 6 deutsche Lieder m. Begl. d. Pf. 41s Werk. 3te Samml. Leipz. 16 gr.
- Stegmann, neue Melodien zu Freimaurerliedern f. 1. 2. 3. u. 4. Singst, m. Begl. d. Pf. 1ste Lief. Bonn. 4 rthl. 8 gr.
- Sterkel, Töne. Trostvoll nachgesungen einer Verklärten von Berta. Mainz. 6 gr.
- Strunz, Bass-Scene m. vollst. Orch. Begl. und der Singstimme im Clav. Auszuge. Offenb. 1 rthl. 20 gr.
- Theuß, das Jahr in 12 Monatsliedern des Maskenkalenders von W. Gerhard, m. Begl. d. Pf. Leipz. 1 rthl. 8 gr.

- Über, Lob des Gesanges Canon f. 2 Singst. m.
 Begl. d. Pf. Leipz. 4 gr.
- Th. Körners Gebet während der Schlacht
 f. 2 Tenor u. 1 Bass im Clav. Ausz. Offenb.
 10 gr.
- ——— ——— m, Orch. Begl. 1 rthl.
- 8 Lieder f. Kinder m. Begl. d. Pf. 18s W.
 1ste Samml. Mainz. 16 gr.
- Vogler, die Scala oder personificirte Stimmbildung u. Singekunst. Clav. Ausz. Offenb.
 16 gr.
- Wagner, Erinnerungen, Vierst. Gesang f. Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Clav. Begl. Mainz. 13 gr.
- Liebesschwur, vierstimmiger Gesang f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass mit Clav. Begl. Mainz. 16 gr.
- Wein, vierst. Ges. f. Sopran, Alt Tenor u. B. m. Clav. Begl. Mainz. 13 gr.
- Wahlert, Polost. mit ital. u. deutschem Texte mit Begl. d. Pf. Bonn. 12 gr.
- Weber, Aufmunterung, f. 2 Chöre mit Begl. von 4 P. Horn. Mainz. 2 gr.
- Weigl, Cavatina, was sonst das Glück des Lebenschaft mit Pf. Begl. Leipz. 4 gr.
- Winter, ach wo bist du hingeschwunden, Rec. und Duett über das Tyrolerlied: wann ich in der Früh etc. mit Begl. des Pf. Leipz. 12 gr.
- Fantasie der Liebe, mit Begl. d. Pianof. Leipz. 1 rthl.
- ——— m. Begl. d. Orch. Leipz. 2 rthl.
- Freude, schöner Götterfunken, von Schiller f. 4 Singst. mit Begl. des Pf. Leipz. 16 gr.

- Winter, die Musik, Gesang für 4 Singst. mit
Begl. d. Pf. Leipz. 1 rthl.
- Triumph der Liebe von Fr. Schiller für
4 Singst. mit Begl. d. Orch. Leipz. 2 rthl.
- Witt, deutscher Gruss an Deutsche f. 4 Singst.
mit Pf. Begl. Mainz. 2 gr.
- Wollank, Scene aus Maria Stuart. Berl. 8 gr.
- 6 deutsche Lieder m. Begl. d. Pf. 5s Hft.
Berl. 14 gr.
- Fischer, 6 Canzonette con Acc. di Pianof. liv.
1. Leipz. 12 gr.
- Mosel, Aria: Vuoi per sempre abbandonar
mi? Wien. 8 gr.
- Über, Romances & Chansons p. le Pf. Leipz.
8 gr.
- Sterkel, Ariette Da i labri tuoi vezzosi, coll
Acc. del Pf. Mainz. 8 gr.
- Hummel, Messe für 4. Singst. mit unterlegtem
latein. u. deutschem Texte m. Begl. des Orch.
77s Werk No. 1. Partitur Wien 5 rthl. 8 gr.
- dieselbe in Stimmen 5 rthl. 8 gr.
- Mozart, Missa pro Defunctis Requiem (See-
lenmesse) Clav. Ausz. von Schwenke. Lpz.
2 rthl.
- Schiedermayer, Messe nebst Graduale u. Of-
fertorium für 4. Singst. 2 viol. u. Orgel. 31s
Werk. Wien 1 rthl. 8 gr.
- — — 32s W. — — — 1 rthl. 8 gr.
- Weber, G. Messe No. 1. oder 5. Hymnen mit
latein. u. deutschem Text für Chor u. Solo-
stimmen m. Begl. v. Violinen, Altviolen,
Bässen, obligater Orgel, Trompeten und
Pauken. 27s Werk. Partitur. Mainz.
2 rthl. 16 gr.
- dieselbe in Stimmen. 2 rthl. 12 gr.

- Adonis monodisches Drama von C. W. Baur,
in Musik ges. von Wagner, Klav. Ausz.
Mainz. 2 rthl. 12 gr.
- Alimon u. Zaide, eine Oper in 3 Acten in
Mus. von C. Kreutzer. Clav. Ausz. Mainz.
6 rthl.
- der Capellmeister v. Venedig, musical. Quod-
libet zusammengetragen von Breitenstein im
Clav. Ausz. Mainz 4 rthl.
- die Jugendjahre Peter des Grossen. Oper in 3
Aufzügen in Mus. von I. Weigl Clav. Ausz.
Mainz 5 rthl. 16 gr.
- der Schiffskapitain oder die Unbefangenen,
Vandeville in einem Aufzuge. Clav. Ausz.
von Blum. Berl. 1 rthl. 8 gr.
- Tancred, eine gr. her. Oper in 2. Aufz. von
Rossini. vollst. Clav. Ausz. in. ital. u. deut-
schem Texte. Mainz. 6 rthl. 16 gr.
- Abeille, Arie Fern im Haine aus der Oper Pe-
ter u. Aemchen m. Guit. n. willkührl. Flö-
ten Begl. Mainz. 2 gr.
- Amon, 3. Son. p. Pf, av. Guit. ad lib. op. 69.
Offenb. 1 rthl. 20 gr.
- Arnold. 24. leichte Stücke f. d. Guit. Mainz
10 gr.
- Auswahl von Arien m. Begl. des Pf. oder d.
Guit. Mainz
- No. 72. der König rief. 4 gr.
- 73. Wenn ich d. Mädchen nennen müste.
4 gr.
- 74. Son troppe innocente. 4 gr.
- 75. Dein gedenk ich. 4 gr.
- 76. der Zitterhube. 4 gr.
- 77. Duett: kann ich froh. etc. 6 gr.



- No. 78. Hat man nicht auch Gold von Beet-
hoven. 6 gr.
- 79. Duet: Vergebens will die Liebe 4 gr.
- 80. Arie O Freude, Entzücken etc. 4 gr.
- 82. Vaterlandslied. 4 gr.
- 83. Der Graf u. die Bäuerin von Sterkel.
6 gr.
- 84. Im Busen eines Weibes wohnet etc.
8 gr.
- 85. Polon. von Pär. Entzückter Seh-
sucht Gluten. 8 gr.
- 86. Mathilde eine Romanze von Hünten.
6 gr.
- 87. Juhe, die Feinde sind geschlagen.
Selbstgespräch eines Bauermädchens
nach der Schlacht bei Leipzig. 6 gr.
- 88. Lied auf den Sieg beim schönen Bun-
de. 4 gr.
- 89. Arie aus dem lebendigen Weinfass.
4 gr.
- 90. der Schmetterling. 4 gr.
- 91. Allgem. Volkslied vom 18. Octbr 4 gr.
- 92. An Deutschlands Frauen. 4 gr.
- 93. An die Freundin. 6 gr.
- 94. Weigl, Arie Heil mir ich werde Lie-
be finden. etc. 6 gr.
- 95. Keller, Sehnsucht nach der Heimath
m. Guit. u. Fl. 8 gr.
- 96. Einladung zur Kirchweih in baieri-
scher Volksmundart. 4 gr.
- 97. Hochzeitlied in bairischer Volks-
mundart. 4 gr.
- 98. das reisende Genie. 4 gr.
- 101. Lieber kleiner Gott der Liebe. 4 gr.
- 102. Sanft u. schmeichelnd 4 gr.

- No. 103. wer das holde Mädchen kennet. 4 gr.
 — 104. Männer Schwur, Männer Treu 4 gr.
 — 105. Singt o singt ihr Grillenfänger. 4 gr.
 — 106. Polon. Freunde, wer wird denn so
 thöricht sein. 6 gr.
 — 108. Polon. Hört mich ihr Frauen an etc,
 8 gr.
 — 109. Recit. u. Cavatine aus Tancréd. 8 gr.
 Beethoven, Ohne Liebe, u. das Blümchen
 Wunderhold etc. f. Guit. Bonn. 4 gr.
 ——— Marmotte ——— 4 gr.
 ——— an die Geliebte ——— 4 gr.
 ——— das Geheimniß. Liebe und Wahrheit.
 4 gr.
 ——— So oder So. 4 gr.
 Benzon, Potpourri p. Fl. et Guit. op. 4.
 Mainz. 13 gr.
 Blum, Marche, Danse et Marmotte des Sa-
 voyards. Divert. p. la Guit. Leipz. 4 gr.
 ——— Lieder für frohe Zirkel m. Begl. d. Guit.
 24s W. Leipz. 16 gr.
 ——— Balladen, Romanzen u. Lieder m. Begl.
 d. Guit. 23s W. 3r Heft. Leipz. 16 gr.
 ——— Caprice p. la Guit. op. 25. Leipz. 4 gr.
 Boom, 12 Walzes p. 2 Fl. et Guit. op. 18.
 Mainz. 20 gr.
 Bornhard, musikal. Quodlibet von Geisler, f.
 Ges. u. Guit. Leipz. 14 gr.
 ——— Scherzhafte Lieder m. Begl. d. Guit. 2s
 Heft. Leipz. 16 gr.
 ——— Var. über beliebte Themas f. die Flöte
 m. leichter Begl. d. Guit. Leipz. 12 gr.
 ——— Peter u. Hannchen, ein scherzhafte
 Duett f. Gesang u. Guit. Leipz. 10 gr.
 Büttinger, Son, f. d. Guit, Mainz, 8 gr.

- Calegari, 24 beliebte deutsche Walzer einge-
f. d. Guit. 17s W. Leipz. 12 gr.
- de Call, Son. p. une Guit. seule op. 113. Mainz.
13 gr.
- Seren. p. Viol. et guit. op. 133. Mainz.
13 gr.
- Potpourri ou Choix d'Airs, Romances
et Marches arr. p. la Guit. av. acc. d'une
Flute ou Viol. Cah. 5. 6. Bonn. à 12 gr.
- Carulli, 3 Son. non difficiles p. la Guit. seule
No. 1. 2. 3. Mainz. à 6 gr.
- gr. Son. p. la guit. acc. d'une second guit.
obl. opl. 25. Leipz. 20 gr.
- Solo varié sur l'Air de la Molinara p. la
guit. op. 107. Leipz. 10 gr.
- Diabelli, Lieder der Liebe u. Zärtlichkeit m.
Begl. der Guit. u. willkührl. Flöte. op. 98.
Bonn. 16 gr.
- Dikhut, Seren. p. Guit. Fl. et Cor ou Alto.
Mainz. 1 rthl. 8 gr.
- Dillenberger, das Bild im Spiegelteiche von
Tiedge m. Begl. d. Guit. Mainz. 2 gr.
- Dullyé, 4 Lieder m. Begl. d. Guit. Mainz.
8 gr.
- Eberwein, der Liebe klagende Böttcher f. d.
Guit. einge. v. Jäger. Berlin. 4 gr.
- Fier, Choix de pieces fav. tirées d'Operas et
Ballets arr. p. la guit. seule. Cah. 1—6.
Bonn. à 8 gr.
- Fürstenau, 6 Lieblingsgesänge der besten
deutschen Dichter mit Begl. d. Pf. oder der
Guit. Ein Toilettengeschenk für Damen.
Bonn. 16 gr.
- 12 pieces p. la Flute et guit. op. 16. liv.
1, 2, Bonn. à 16 gr.

- Fürstenau, 12 pieces p. Fl. et Guit. op. 36.
 Leipz. 20 gr.
- Var. f. d. Fl. mit Begl. d. Guit. 29s W.
 Offenb. 13 gr.
- Gaude, der Zecher von Langbein m. Begl. d.
 Guit. Mainz. 2 gr.
- dem Vergessen, Abendlied eines Klaus-
 ners m. Guit. Mainz. 2 gr.
- Ich denke dein. 2/3 gr.
- Das Gemählde m. Begl. d. Pf. oder der Guit.
 Berl. 4 gr.
- Grosheim, Arie: Lispelt Töne sanfter Klage.
 Mainz. 2 gr.
- Haydn, Duett aus der Schöpfung: holde Gat-
 tin etc. m. Begl. einer Guit. u. obl. Viol. von
 Rödel. Mainz. 16 gr.
- Henkel, Var p. Fl. et guit. op. 31. No. 1.
 Offenb. 10 gr.
- — — op. 31. No. 2, Offenb.
 20 gr.
- 15 pieces conc. p. Flute et guit. op. 36.
 Offenb. 1 rthl. 8 gr.
- Hünten, Var. f. die Guit. über ein Thema aus
 der Schweizerfamilie. Mainz. 10 gr.
- Hummel, an die Entfernte f. die Guit. Bonn.
 4 gr.
- Keller, der Gukkasten. Mainz. 2 gr.
- Trinklied. ——— 2 gr.
- Knecht, diverses Dances p. le Pf. ou Fl. et
 guit. ad lib. Cah. 1. 2. Mainz. à 13 gr.
- 3 Lieder m. Begl. d. Pf. oder der Guit.
 1s Hest. Mainz. 12 gr.
- Krebs, Berg u. Thal oder das Sehnen der Lie-
 benden, m. Begl. d. Guit. Mainz. 1 rthl.

- Krebs, Lukas und Hannchen an den Mond.
Duett f. Sopran und Tenor mit Begl. von 2
Guitarren. Mainz. 13 gr.
- Der alte Krieger an seinen Sohn, Lied mit
Begl. d. Guit. Mainz. 2 gr.
- Küffner, Polon. die Männer taugen all' nicht
viel etc. arr. f. Guit. Mainz. 10 gr.
- Seren. p. Guit. et Viol. op. 24. Mainz.
13 gr.
- Rondo alla Cosacca p. Guit. et Viol. obli-
gé. op. 25. Mainz. 13 gr.
- Seren. p. Guit. av. Acc. d'un Violon op.
26. Mainz. 13 gr.
- Seren. p. Viol. A. et Guit. op. 35. Mainz.
20 gr.
- Seren. f. Guit. Viol. u. Altviole 36s W.
Mainz. 1 rthl. 2 gr.
- Seren. p. Viol. Alto et Guit. op. 37.
Mainz. 20 gr.
- ——— dto. — op. 38. 20 gr.
- Seren. p. Clarin. Alto et Guit. op. 39.
Mainz. 20 gr.
- Son. f. Guit. und Pf. 42s Werk. Mainz.
1 rthl. 8 gr.
- Seren. f. Fl. oder Viol. u. Guit. 43s W.
Mainz. 13 gr.
- Seren. p. Fl. ou Viol. et Guit. op. 44.
Mainz. 20 gr.
- Seren. p. Clar. ou Viol. Alto et Guit. op.
45. Mainz. 1 rthl. 8 gr.
- Rondo f. Pf. und Guit. 46s W. Mainz.
20 gr.
- Seren. p. Fl. ou Viol. et Guit. op. 47. 48.
49. Mainz. 13 gr.

- Küffner, Seren. p. Fl. & Guit. op. 50. Offenb. 20 gr.
- Seren. f. Fl. und Guit. 54s W. Offenb. 22 gr.
- Seren. p. Guit. & Fl. ou Viol. op. 55. Offenb. 1 rthl. 8 gr.
- Seren. p. Guit. & Pf. op. 55. Mainz. 1 rthl.
- Potpourri p. Guit. & Fl. ou viol. op. 56. Offenb. 22 gr.
- Lhoyer, Air var, p. Guit. Offenb. 10 gr.
- Maurergesang m. Begl. d. Guit. Mainz. 8 gr.
- Molitor, die Liebe, Duett m. Begl. d. Guit. Mainz. 2 gr.
- die Namen. Ein scherzhaftes Gedicht m. Begl. der Guit. Berl. 4 gr.
- Nicolo, Romance aus Jokoude m. Begl. d. Guit. Mainz 2 gr.
- Ariette ———— 2 gr.
- Nussbaumer, 6. var. f. 2 Guit. Mainz 13 gr.
- Oginsky, Fav. Polon. für die Guit. einger. von Weiss. Berl. 2 gr.
- Quodlibet für Gesang u. Guit. Mainz 13 gr.
- Schmitt, wohlgemeinter Rath. Gedicht m. Begl. der Guit. Mainz. 2 gr.
- Gedicht. Ohne deine Blicke m. Begl. der Guit. Mainz. 2 gr.
- Spohr, 6. deutsche Lieder f. d. Guit. 41s W. Leipz. 12 gr.
- Sterkel, 6 Lieder von Matthison für die Guit. einger. v. Rödel. Mainz 13 g.
- Stüssmayer, Arie Mein Mädchen etc. Mainz. 2 gr

- Süßmayer Arie Wandle bey des Zephirs etc. 2 gr.
- Teichmüller Thème var. p. viol, Fl. & Guit. 8 gr.
op. 3. Leipz.
- Wagner, Gesang aus Piccolomini. Mainz 2 gr.
- Gesang aus Hedwig. ——— 4 gr.
- Weber, Var. f. d. Guit. m. Begl. von Flöte
oder violonc. 1 W. Mainz. 10 gr.
- Schwäbisches Bettlerlied m. Begl. d. Pf.
oder d. Guit. Mainz. 2 gr.
- Rom. Ueber die Berge mit ungestüm m.
Begl. d. Pf. oder d. Guit 2 gr.
- des Kriegers Abschied. f. G. 2 gr.
- Weber, C. M. v. Divert. assai facile p. la Guit.
ed il Pf. op. 38 Berl. 20 gr.
- das Veilchen im Thale. Bonn. 4 gr.
- Weiss. Walzer für eine Guit, oder mit Begl.
einer 2ten Guit. zu spielen. Berl. 2 gr.
- Westenholz, Trinklied Ich u. mein Fläschlein
etc. m. Begl. der Guit, oder d. Pf. Berl. 6 gr.
- An die Entfernte, Rom. v. Hummel, f.
d. Guit. einger. Berl. 4 gr.
- die Sendung, An Alexis send ich dich
etc. f. Guit. Berl. 4 gr.
- Winter, Arie Ein gutes Kind sagt ohne Scheu
etc. m. Begl. d. Guit. Mainz 2 gr.
- Arie man glaubt von den Männern etc.
Mainz. 2 gr.
- Wurm, Jekufs Liebesklage eingelegt in Unser
Verkehr, m. G. Begl. Mainz. 2 gr.
- der Zufriedene, Lied m. Begl. d. Pf. oder der
Guit. Berl. 4 gr.
- Zumsteg, 5 Lieder m. Begl. d. Guit Bonn. 8 gr.

Beczwarzowsky. neueste Berliner Hof u. Fav.
Tänze f. Pf. 3s Heft. Berl. 10 gr.

Belcke, neueste Berliner Hof u. Fav. Tänze f.
Pf. 1. 2s Heft. Berl. à 6 gr.

Cotillon f. Pf. Berl. 4 gr.

Ebers, 6. Schottische Tänze 3. Walzer u. 3.
Ländler f. Pf. Offenb. 10 gr.

—— Wiener Tänze f. Pf. 45s W. Leipz. 8 gr.

Field. Polon. p. le Pf. Leipz. 6 gr.

Gabrielsky. Allemande f. Pf. u. Fl. Berl. 6 gr.

—— Adagio & Polon f. Pf. Berl. 10 gr.

Hüntten, 12 Ecc. f. Pf. Mainz, 10 gr.

Jäger, gr. Polon. p. le Pf. op. 19 Berl. 12 gr.

Lindemann, 10 Walzes & 7 Ecc. p. le Pf. liv.
10. Leipz. 12 gr.

Mayseder, 4te gr. Polon. 17s Werk einger. f.
Pf. von Diabelli. Wien. 12 gr.

Meyer., 24 neue Tänze. f. Pf. 13t. Sammlung,
Leipz. 12 gr.

Neukäufer 7. Walzer über mehrere Themas

aus der Oper Tancred f. Pf. Mainz.

20 gr.

Oginsky, 4. Nationalpolon. f. Pf. Berl. 6 gr.

Payer, Galanteriewalzer f. Pf. 1t Lieferung.
Wien. 12 gr.

Potter, Recueil des Walzes p. Pf. Bonn 12 gr.

—— 3 Walzes p. Pf. Bonn, 3 gr.

Rummel, 6. Walzer f. Pf. Mainz. 13 gr.

Schneider, beliebte Tänze aus dem Ballet: das
Fest des Gutsherrn oder der Unterof-
ficier, f. Pf. 80s W. Leipz. 18 gr.

Tänze aus der Schlacht von Waterloo einger. f. Pf. Wien	12 gr.
—— dieselben f. 2 viol. u. Bass. Wien.	16 gr.
—— f. Pf. 1. 2. Saml. Berl.	a 4 gr.
—— neueste Berliner Lieblingstänze f. Pf.	5s
Heft comp. v. Adelsohn. Berl.	10 gr.
Walzer, 4. f. Pf. Berl.	4 gr.
—— einzelne, f. Pf. No. 1 — 104. Mainz	a 2 gr.
Westenholz, Polon. f. Pf. Berl.	4 gr.
Wieck, 6. Polon. p. le Pf. Leipz.	12 gr.
Wilde, Wiener Hof Ball Tänze f. 3 viol. und Bass. Wien.	20 gr.
—— Tänze des Brasilianischen Ballfestes f. Pf. Wien.	12 gr.
Henkel, Trauermarsch f. Pf. Offenb.	3 gr.
Küffner, 3. Duplir Märsche für Janitscharen Musik 51s W. Mainz.	2 rthl.
Schmitt, Offenbachs Landsturm Marsch f. Pf. Mainz.	5 gr.
Streicher, Marche a 8. Instrum a vent. Bonn.	6 gr.
—— 2 Marches p. le Pf. Bonn.	6 gr.
Weber, Triumphmarsch für vollständige Feld- musik. Mainz	16 gr.
Zumsteg, Doppelmarsch f. Pf. Bonn	4 gr.
Anleitung zur Kenntniss u. Behandlung der ver- schiedenen Arten von Guitarren in Engl. Franz. u. deutscher Sprache ab- gefast. Offenb.	1 rthl. 8 gr.
Arnold, praktische Klavier Schule 1s Heft. Offenb.	2 rthl. 16 gr.

- Beschreibung u. Tonleiter der G. Weberscheri**
 Doppelposaune. Mainz 10 gr.
- Cramer, Pianoforte Schule. Engl. u. deutscher**
 Text. Offenb. 3 rthl. 8 gr.
- Davin, neue Flageoletschule. Leipz.** 1 rthl.
- Dressler, Studien für die Flöte zur Uebung in**
 allen Tonarten, sowohl in Skalen als
 Akkorden für Anfänger, für Flöten-
 spieler der mittlern Stärke u. für schon
 bedeutend ausübende Tonkünstler op,
 34. Bonn. 1 rthl. 8 gr.
- Flötenschule des Conservatoriums der Musik**
 in Paris von Hugot u. Wunderlich
 Mainz 3 rthl.
- — kleine, von Hugot und Wunderlich ein**
 Handbuch für Anfänger. Berl. 1 rthl.
- Gamme p. le Serpent. Mainz.** 3 gr.
- Knecht, kleine praktische Klavierschule, be-**
 stehend aus Vorübungen und leichten
 Handstücken in den gewöhnlichsten
 Dur u. Molltonarten mit beigefügtem
 Fingersatze und ausgeschriebenen Ver-
 zierungen 1 — 4s Heft. Mainz jedes
 Heft. 1 rthl.
- Mozart, kurzgefaßte Generalbass Schule. Wien**
 8 gr.
- Tabelle für die Flöte Berl.** 4 gr.
- Violinschule des Conservatoriums der Musik**
 in Paris von Rode Kreutzer u. Baillot.
 Mainz 3 rthl.
- Wanhal, Anfangsgründe des Generalbasses.**
 Wien. 8 gr.

Weber, G. Versuch einer geordneten Theorie der Tonsezkunst zum Selbstunterricht, mit Anmerkungen für Gelehrtere, 1r Band Gramatik der Tonsezkunst. Mainz. 2 rthl. 16 gr

— über chronometrische Tempobezeichnung welche ohne Chronometer Maschine überall u. jederzeit sogleich verstanden und angewendet werden kann. Mainz 5 gr.

Auswahl von Maurergesängen mit Melodien der vorzüglichsten Componisten erste Abtheilung gesammelt u. herausgegeb. von Böheim. Neue Ausgabe. Berlin 1817. 3 rthl. 8 gr.

Neue Auswahl von Maurergesängen mit Melodien vorzüglicher Componisten gesammelt und herausgegeben von Fr. Maurer Berlin 3 rthl.



M u s i k - A n z e i g e

Den resp. Musik Freunden und vorzüglich den Klavierspielern, habe ich Unterzeichneter die Ehre hiermit anzuzeigen: dass ich ein musikalisches Wochenblatt herausgebe, welches die neuesten u. vorzüglichsten Sachen aus den Werken der besten Componisten fürs Klavier, wie auch für den Gesang, enthält. Die Auswahl dieser aufgenommenen Stücke ist vorzüglich für mittelmässige Spieler berechnet, (doch wird der geübtere auch gewiss manches zu seiner Unterhaltung finden) und besteht aus Rondos, Variationen, Tänzen, Arien und Liedern. Bei dem sonstigen theuren Preise der Musikalien wird gewiss niemand den Preis von 1 rthl. 4 gr. Cour. fürs Quartal, oder für 13. eng bedruckte Bogen, zu hoch finden.

Danzig.

C. A. Reichel.

Das erste und zweite Quartal ist bereits erschienen und zu Breslau in der Leukartschen Buch und Kunsthandlung zu haben,



Im Monat April 1818

hat

die Holäufersche Buchhandlung

am Ringe im Adolphschen Hause an der Ecke
des Kränzelmarktes

folgende

neue Bücher

erhalten

und sind daselbst um beigesetzte Preise in Cou-
rant zu haben.

-
- L**ehmann, W. Geschichtsabrisß u. topographische Gemälde
der Königl. Haupt- u. Residenzstadt Hannover oder: kurz-
gefaßte Uebersicht u. Beschreibung ihrer historischen und
Local-Merkwürdigkeiten; wie auch örtlichen Umgebun-
gen u. Schilderung ihres sittlichen und Kulturzustandes
8. Hannover geh. 27 1/2 gr.
- K**arlsen, J. H. über die Krätze u. deren bequemste u. schnell-
wirkende, und sicherste Heilart durch Baden in schwefelich-
sauerndampff, u. dessen vortheilhafte Anwendung zur Be-
handlung chronischer Krankheiten der Haut und anderer
Gebilde nebst Beschreibung eines hierzu dienlichen Appa-
rats. mit Kupfertafeln 8. Hannover 20 1/2 gr.
- L**indeman, Fr. G. Johannes Offenbarung, übersetzt und
mit einem Commentar versehen nach dem Lateinischen des
Hrn. Hofrath Eichhorn, auch mit einer Vorrede desselben
begleitet. gr. 8. Hannover 8 1/2 gr.
- W**einhold, E. M., Von der Krankheit der Gesichtsknochen
und ihren Schleimhäute, der Ausrottung eines großen Po-
lypen in der linken Obertieferhöhle, dem Verhüten des
Einsinkens der gichtischen und venerischen Nase, und der
Einführung künstlicher Choanen. 4. Halle 23 1/2 gr.
- B**rand J. Beschreibungen für Anfänger des Lateinischen Sprach-
studiums. 2te Aufl. 8. Frankfurt a. M. 10 1/2 gr.
- P**rotokolle der Deutschen Bundesversammlung. 4t. Bd. 4.
Frankfurt a. M. 2 rth.
- V**ersuch einer Anleitung zur Glasmacherkunst für Glasbüt-
ten Wesier und Cameralisten mit Rücksicht auf die neuern

- Grundsätze der Chemie. Nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen bearbeitet. 2r Th. m. 8. Tafeln gr. 4. Frankfurt a. M. 4 thl. 20 sgl.
- Versuch einer Lehre der Lateinischen Sprache, mit dem Not- to, und nicht zu viel. Nicht zu wenig 3 Bd. gr. 8. Mün- chen 1 thl. 18 sgl.
- Rhotermund, Heinr., V, erneuertes Andenken der Männer die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet ha- ben. 1r Bd. gr. 8. Bremen 2 thl. 15 gl.
- Rosenmüller, E. F. C., das alte u. neue Morgenland; oder Erläuterungen der heiligen Schrift aus der natürlichen Beschaffenheit, der Sagen, Sitten und Gebräuche des Morgenlandes. Mit eingeschaltener Uebersetzung von C. Burder's Morgenländischen Gebräuchen und B. Ward's Erläuterungen der heil. Schrift aus den Sitten u. Ge- bräuchen der Hindus 1tr Bd. Leipzig. 1 thl. 15. gl.
- Massenbach, u. Chr. Dbrist. Eine biographische Skizze seines Schicksale, Anschuldigungen und Vertheidigungs- gründe. Nebst einer wichtigen Aufgabe für die Crimi- nalgesetzgebung Deutschlands. gr 8. 1 thl. 15. gl.
- Filippi, D. A., Dizionario Italiano — Tedesco e Tedes- co — Italiano II. Tomi. gr. 8. Vienna 8 thl.
- Rabe, C. L. H., Sammlung, Preuß. Gesetze und Verord- nungen, welche auf die allgemeine Depositat-, Hypothe- ken-, Gerichts, Criminal- u. Städte-Ordnung, auf das allgemeine Landrecht, auf den Anhang zum allgemeinen Landrechte und zur allgemeinen Gerichtsordnung, auf die Landschaftlichen Credit, Reglements und auf Provinzial u. Statutar-Rechte Bezug haben, nach der Zeitfolge ge- ordnet. 6tr Bd. enthaltend die Jahre 1800 u. 1801. gr. 8. Halle. 2 thl. 20 gl.
- Reichenbachs, Dr. F. F. F., allgemeines Deutsch- Gries- chisches Handwörterbuch zum Schulgebrauche. gr. 8. Leip- zig, 2 thl. 15 sgl.
- Grumbach. C., Dichterische Proben. 1tes. Bändchen 8. Merseburg 18 gl.
- Leuchs, J. M. System des Handels 3r Theil. Nürnberg. 2 th.
- Richter, F. A. L. Phantasien des Alterthums, oder Samml- ung der mythologischen Sagen der Hellenen, Römer, Aegypter, u. anderer orientalischen Völker auch 4 Theil gr. 8. Leipzig 2 thl. 15 gl.
- Richter, F. A. L., Betrachtungen über den animalischen Magnetismus insbesondere in Beziehung auf einige damit zusammenhängende Erscheinungen der Mit- und Vorwelt. gr. 8. Leipzig, 26 gl.

- Spiecker, Dr. C. W., die glücklichen Kinder. Ein Geschenk für gute Söhne u. Töchter. 2te Ausg. Leipzig 1 thl. 20 sgl.
- Porpe, Dr. J. H., gemeinnützige Waaren - Encyclopdie oder allgemeiner Rathgeber beim Waaren Einkauf, hauptsächlich zur richtigen Kenntniß und vortheilhaftesten Auswahl der Waaren und zur Behütung vor Betrug. Ein Handbuch für Hausväter, Hausmütter und überhaupt für alle Geschäftsleute. In Alphabetischer Ordnung. gr. 8. Leipzig 2 thl. 20 sgl.
- Dabelow, römische Staats- u. Rechtsgeschichte im Grundrisse, nebst einem Anhange als vorläufige Einleitung in das corpus juris civilis. gr. 8. Halle. 1 thl. 20 sgl.
- Ummen Dr. Chr. Fr. Magazin für christliche Prediger. 2ten Bds. 2tes Stück. gr. 8. Hannover.
- Rael, Aug., Reden religiöser Wetbe, größtentheils vor gebildeten Versammlungen gesprochen. 3tes Bds. 8. Halle. 23 gl.
- Buttmann, Dr. Ph., Regilogus, oder Beiträge zur griechischen Worterklärung, hauptsächlich für Homer u. Hesiod 1r Bd. 8. Berlin. 25 gl.
- Curiositäten der physisch - literarisch - artistisch - historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser, 8r Bd. 46 St. mit gemalten und schwarzen Kupfern. 8. Weimar, geheftet 23 gl.
- Panorama von Europa. Entworfen in der Neujahrsnacht 1818. 8. Weimar geh. 12 gl.
- Wegener, W. G., zwei Predigten am 3ten Reformationsjubiläum gehalten in der Pfarrkirche zu Züllichau 8. Züllichau geh. 5 gl.
- Bobertag, wie kann die gesunkene Religiosität wieder aufgeholfen werden? Eine Synodal - Rede übergeben der Synode des Haynauischen Kreises. 8. Züllichau geh. 8 gl.
- Catel, Lud., Darstellung eines Schauspielhauses, in Ansicht, Grundriß, Aufriß und Durchschnitten in einem Kupferstiche gegeben, nebst einer Abhandlung über Grundzüge der Theaterbaukunst, gr. 8. Berlin. 23 gl.
- Catel, B., Umriss eines Systems der Vertheidigungs u. Befestigungskunst geographisch - geschichtlichbedingter Grenzen eines Landes. gr. 8. Berlin. 23 gl.
- Eisenmann, A., Lehrbuch der allgemeinen Geographie, nach den neuesten Bestimmungen. 2 Bd. gr. 8. München. 1. thl. 8 gl.
- Fischer, A., Lehrbuch der christlichen Religion, zunächst zum Unterricht für katholische Schulen; dann für alle, die eine richtige Kenntniß der Lehre der katholischen Kirche u. eine Uebersicht derselben brauchen und wünschen. 3te Auflage. 8. Erfurt, 1 thl.

- Runhardt, F., Ideen - Vorrath für Deutsche Styl - Uebungen in den oberen Klassen der Gelehrten und Schullehrn. gr. 8. Lübeck. 10 fg.
- Bessel, F. W. astronomische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts - Sternwarte in Königsberg. 3te Abt. vom 1ten Jan. bis 31. Decbr. 1816. Fol. Königsberg. 4 thl.
- Meyer, F. L. W., der Verstorbene. Lustspiel in 4 Aufz. 8. Altona 5. gl.
- Vertrauen. Schauspiel in einem Aufzuge. 8. Altona 5 gl.
- Der Abend des Morgenländers. Schauspiel in 5 Aufz. 8. Altona. 13 gl.
- Spiel bringt Gefahr. Lustspiel in 5 Aufzügen. 9. Altona. 13 gl.
- Olshausen Dr. H. W. Festsaden zum ersten Unterricht in der Geographie in Gelehrten Schulen und zum Gebrauch in Bürger und Landschulen. Mit einem Anhang, welcher eine kurze Beschreibung des Dänischen Staats enthält. 2te Aufl. Altona. 7 gl.
- Antwort auf die Zuschrift des Hrn. D. Schleiermacher, über die Prüfung der Harnischen Sähe, von dem Herausgeber des Magazins für christliche Prediger gr. 8. Hannover geheftet 8 gl.
- Manson, Wd. Memoiren. Zur Erläuterung ihres Vernehmens in dem Proceß gegen die Mörder des Hr. Fualdes. Nebst einem Anhange authentischer Briefe. Aus dem Französischen, mit einer Geschichtserzählung des Mordes, aus den gerichtl. Verhandlungen gezogen von Karl Mächler 8. Berlin. geheftet. 1 thl.
- F. W. Kanzelvorträge zum Gebrauch beim Leichen. 3 Bd. 3te Ausgabe. Hannover 2 thl.
- Herrmann, Fr. Synchronistische Tabellen zur Universal Geschichte für den ersten Unterricht. Fol. Lübeck. 10 gl.
- Müller, Adam, an den Sprecher der Stadt und Landschaft Coblenz, Aus den Staats - Anzeigen abgedruckt. gr. 8. Leipzig. 5 fgl.
- Wahrheit, über die förmliche und kirchliche Freiheit. Von einem Geistlichen. gr. 8. Frankfurt a. M. geheftet. 8 fgl.
- Fibel, neue zum Gebrauch bey dem ersten Unterricht der Kinder, mit illuminierten Kupfern. gebunden. 8. Hannover. 10 gl.

Litterarische Beilage

zu den

Schlesischen Provinzialblättern.

Viertes Stück. April 1818.

Num dogma catholicum est, matrimonii vinculum inter vivos conjuges nullo in casu solvi posse? Dissertatio, ab ordine Theologorum Catholicorum, in Universitate Vratislaviensi docentium, præmio donata. Scripsit Antonius Frenzel, Silesius Kostenthalensis, Theologiæ in annum tertium studiosus. Edidit D. De reser, Theol. Prof. P. O. Ecclesiæ Cathedralis Vratisl. Canonicus. Vratislaviæ 1818, sumtibus Wilib. Aug. Holäuffer.

Die katholische theologische Facultät hatte im Jahre 1816 den studirenden Theologen die Preisfrage aufgegeben: Ob die Unauflösbarkeit des Ehebandes eine katholische Glaubenslehre sey? Unter den Mitbewerbern erhielt Anton Frenzel von Kostenthal, jetzt Weltpriester, den Preis. Seine vom Prof. u. Domherrn D. De reser herausgegebene Abhandlung beweist in lichtvoller Ordnung, daß nach katholischen Grunds

Grundsätzen die Unauflösbarkeit der Ehe keine Glaubenslehre seyn könne. Daraus folgt von selbst, daß Katholiken, welche geschieden sind, darum nicht von ihrer Kirche austreten, wenn sie auß Neue sich verehlichen; ob sie gleich ein in späteren Zeiten eingeführtes Gesetz ihrer Kirche übertreten. Auch könnte die römische Kirche dieses Gesetz ändern, und die Ehescheidung vom Bande einführen, ohne sich an der katholischen Glaubenslehre zu verstoßen; wie die rechtgläubige griechische Kirche ihren alten Gebrauch, in gewissen Fällen das Eheband zu trennen, bis auf diese Stunde beibehalten hat. Daß die unirten Griechen, auch die unter den Römern leben, das Eheband auflösen, bezeugt der katholische Theolog Drouin de sacramentaria, Tomo II. libro IX. Die römischen Bischöfe lassen ihnen ihre Sitte, und sorgen nur dafür, daß ihre Scheidung nicht willkürlich und außergerichtlich vorgenommen wird. Wenn die bürgerliche Gesetzgebung verschiedener Staaten den geschiedenen Katholiken eine neue Heirath erlaubet; so darf sich die katholische Geistlichkeit um so weniger widersehen; als auch die christlichen Kaiser Constantin der Große, Honorius, Theodosius, Valentinian, Anastasius, Justinianus, Justinus, wie die fränkischen Könige, dieselbe Erlaubniß, ohne daß ein allgemeines Concilium ihren Gesetzen widersprach. Die Gesetze der erwähnten Kaiser sind S. 53 — 59 wörtlich angeführt worden.

Diöcesanblatt für den Clerus der Fürstbischöflich Breslauer Diöces. Fünftes Jahrgang. Erstes bis viertes Heft. Breslau 1817. S. 388 in 8.

Nach dem 1sten Heft des 1sten Jahrgangs von 1804 sollte diese Zeitschrift enthalten: „1) Abhandlungen und Aufsätze über Gegenstände aus allen Theilen und Hülfswissenschaften der Theologie, um dieselbe aufs Neue zu beleuchten und zu begründen. 2) Muster, oder doch Beispiele von Predigten, Predigtentwürfen, und Katechisationen über seltener vorkommende und schwerer zu behandelnde Gegenstände. 3) Kurze Bücheranzeigen aus der ältern und neueren Literatur. 4) Nachrichten, a) besondere Geschichten katholischer Gemeinden in Schlesien, oder einzelne Thatfachen und Anekdoten. b) Biographien musterhafter Seelsorger, oder einzelne Züge derselben. c) Unterrichtende Amtsvorfälle. d) Auszüge aus Landes- und Diöcesan-Verordnungen. e) Neue Versuche, Einrichtungen, Veränderungen und Anstalten im Schul- und Erziehungswesen. f) Neue Erfindungen in Bezug der Haushaltung, der Garten- und Ackerbestellung. g) Promotionen, Belohnungen, Anstellungen, Amts- und Ortsveränderungen, Todesfälle.“ Viele von diesen Rubriken gehen in dem Jahrgange v. 1817 leer aus; demohngeachtet enthält er manches Schätzbare, das einen erfreulichen Beweis liefert von dem guten Geiste des katholischen Clerus von Schlesien, welcher von einem gelehrten und thät-

89

tje

tigen Bischöfe gepflegt, die schönsten Früchte für Kirche und Staat hervorbringen mußte.

Gleich das erste Heft enthält einen vorzüglichen Aufsatz unter dem Titel: „Einige Worte über die Art und Weise, wie sich der geistliche Stand in unsern Tagen bey Menschen aus höheren und gebildeten Ständen Achtung und Zutrauen erwerben und sichern könne.“ Der ungenannte Verfasser beweiset gründlich, daß nicht Amt und Kleid, sondern Wissenschaft und Tugend, höhere Geistesbildung und größere Thätigkeit den Seelsorger ehrwürdig mache. Den Anreden des bischöfl. Commissarius Prillmayr für Aller Seelen N. 3 dürfte man mehr Popularität wünschen, und der Ausdruck S. 29. Die heilige Kirche, die Mutter der Lebenden und der Todten, wird kaum gerechtfertigt werden können.

Im zweiten Hefte liefern schätzbare Aufsätze 1) Hr. Adam über die Frage: Welches sind die gewöhnlichen Hindernisse, die der Bildung der Jugend entgegen stehen, und wie können sie hinweggeschafft werden? 2) Hr. Rubiczek: „Welches sind die Ursachen der Vernachlässigung des Pfarrgottesdienstes und durch welche Mittel könnte diesem Uebel gesteuert werden?“ Sollte die Abschaffung einer dem Volke unverständlichen Sprache bey der öffentlichen Gottesverehrung, und eine zweckmäßigere Einrichtung derselben nicht auch unter die Mittel gehören, den Kirchenbesuch unter den Katholiken zu fördern? Daß die Predigt unter, nicht vor oder nach dem Hochamte gehalten, werden sollte, hat ein ungenannter Pfarrer S.

159 — 173 gründlich bewiesen, und die Einwürfe eines früheren Aufsatzes siegreich wiederlegt.

Im dritten Hefte ist des protestantischen Pastor Dräseke zu Bremen Predigt: über die Reichsunmittelbarkeit der Kirche wörtlich abgedruckt.

Im vierten Hefte steht N. 3. von einem Ungenannten ein Versuch einiger Anreden und Gebete bei Einsegnung der Wöchnerinnen von weniger gebildeten Ständen.“ Die Wöchnerinn muß darinn noch — als wäre sie eine Verbrecherinn — am Eingange der Kirche knieend mit ihrem Kinde und einer brennenden Kerze erscheinen! Sie wird durchaus mit ihr angeredet, und S. 334 heißt es: „Die Gnade Gottes des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes † sey mit ihr und ihrem Kinde jetzt und in Ewigkeit. Amen.“ Warum verschmäht der Verf. das traute und durch die Kirchensprache geheiligte Du? Sind nicht alle Wöchnerinnen vor Gott und der Kirche einander gleich?

Aphorismen über die Formation der Gesetzbücher. Von Ernst Wilh. Frhr. v. Reibnitz. Breslau bei W. G. Korn 1818. 44 S. 8.

I. Welchen unmittelbaren Antheil soll die Nation an der Abfassung eines neuen allgemeinen Gesetzbuches nehmen?

Die

Die Frage ist nicht, was die Klugheit einem Fürsten rathe, der seine Gesetzgebung so vollkommen machen will, als es für eine menschliche Anstalt erreichbar ist; sondern was da geschehen soll, wo die Nation an der Gesetzgebung verfassungsmäßig Antheil nimmt. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Nation ihre Meinung nicht durch Volksversammlung, sondern durch Repräsentanten ausspreche, die von ihr selbst gewählt sind. Auch ist zu unterscheiden, diejenige Gesetzgebung, welche die Verfassung selbst, die verschiedenen Verhältnisse und das Zueinandergreifen ihrer Triebkräfte betrifft, und diejenige, welche die Verwaltung des Staats, sowohl in Ansehung der Gerechtigkeitspflege, als in Ansehung anderer Gegenstände zum Vorwurf hat. In Ansehung der ersten scheint es dem Verfasser unbedenklich, daß bei jeder, auch der geringsten Veränderung, bloß der Wille der Nation gehört und beachtet werden müsse. Auch das erste Entstehen der Verfassungen sollte diesem Gesetze unterworfen seyn; nur da ließe sich mich Recht eine Ausnahme zugeben, wo der wenigstens durch Observanz gesetzlich begründete Zustand einer unumschränkten Alleinherrschaft durch eine freiwillige Erklärung des Monarchen in eine Beschränkung übergeht, oder wo die Verfassung eines Staats, als die bloße Schöpfung eines Dritten ganz aus seiner Hand hervorgeht. Anders aber scheint es sich mit derjenigen Gesetzgebung zu verhalten, welche nicht die Verfassung einer Nation betrifft. Hier scheint es, daß die Theilnahme derselben nicht so allgemein seyn, nicht so ins

Eins

Einzelne gehen dürfe; es sey genug das auszuheben, was das Interessanteste sey, besonders das, worinn die neuesten Gesetzbücher der gebildetesten Nation Europas von einander abweichen.

2. Ueber die Eintheilung der Gesetzbücher. Die Gesetzgebung über die Landesverfassung, wozu auch die wesentlichsten Rechte der Einzelnen, als Freiheit der Presse, Schutz gegen willkürliche Verhaftung, und die Formen der peinlichen Untersuchung gehören, macht ganz einen Zweig für sich aus. Dies beseitiget, zerfällt die Privatgesetzgebung in zwei Haupttheile, die bürgerliche und die peinliche, und jede von ihnen wieder in zwei, nämlich diejenige, die die Gesetze selbst enthält, und die, welche die Form des Verfahrens vorschreibt. Ob diese Abtheilung durch einzelne Titel oder durch besondere Gesetzbücher geschehe, scheint einerley zu seyn; doch zieht der Verf. vor, die Praxis von der Theorie zu trennen, und ein Gesetzbuch dem bürgerl^{ch} und peinlichen Rechte, das andre dem Verfahren für beide zu widmen. Daß es keinen besondern Handel geben dürfe, scheint ihm unbezweifelt. Eine andre Frage ist es: ob die politische oder administrative Gesetzgebung mit der übrigen Privatgesetzgebung zu vermischen, oder beiden besondre Gesetzbücher zu widmen sein? Der Verf. erklärt sich für die Trennung, besonders auch wegen der Dauerhaftigkeit der einen und die natürliche Veränderlichkeit der andern Legislation. Es wird gezeigt, worauf die politische Gesetzgebung zu beschränken, und wie die Polizeivergehungen von den Criminalverbrechen zu scheiden sein,

Es entsteht ferner die Frage: welcher Platz in der Gesetzgebung dem Staatsrechte eingeräumt werden soll. Das innere Staatsrecht gehört für die Constitution; das äußere, in so fern es auf Tractaten beruht, bedarf eigener Sammlungen. Was die Verhältnisse einer Kirche betrifft, die zum Theil von einer auswärtigen geistigen Macht abhängt, so gehören die Concordate mit dieser Macht in die allgemeine Tractatensammlung; die Bestimmungen aber, welche in das Privatrecht eingreifen, sind in diesem an den gehörigen Orten einzuschalten. Endlich über die Ordnung des Vortrages, welche auch bei Lehrbüchern viel Willkührliches hat, bei den Gesetzen selbst aber vollends nicht sehr wichtig ist, wenn sich nur die verschiedenen Verfügungen leicht auffinden lassen.

3. Von der Vollständigkeit der Gesetzbücher. Es giebt eine Gränze, über welche hinaus die allzugenaue Unterscheidung und Aufzählung einzelner Fälle, der Rechtspflege selbst nachtheilig, und anstatt ein Damm gegen die Willkühr der Richter zu sein, sogar eine Veranlassung dazu wird. Die Vollständigkeit ist mehr in der Aufstellung deutlicher und bestimmter allgemeiner Regeln, als in der Auffuchung aller Möglichkeiten, die bei diesem oder jenem Richter die Entscheidung zweifelhaft machen könnten, zu suchen. Hierbei wird die Frage beleuchtet: ob es denn durchaus nothwendig sei, die Lehre von den Verträgen noch immer nach der römischen Contracten-Theorie abzuhandeln.

4. Von der Revision der Gesetze und ihrer authentischen Auslegung. Wenn auch eine ewig

un-

Unveränderte Gesetzgebung unmöglich ist, so ist es doch verwerflich, sich von der Laune des Augenblicks zu häufigen schnell auf einander folgenden Veränderungen hinreißen zu lassen. Es sind also gewisse Perioden festzusetzen, wie lange die Gesetze jeder Art unverändert beibehalten werden sollen. Die administrativen Gesetze tragen die Veränderlichkeit in sich, und dabei läßt sich keine Periode bestimmen. In Ansehung der Constitution dürfte ein hundertjähriger Zeitraum festzusetzen sein, vor dessen Ablauf von keiner Revision und von keiner auch nur geringen Veränderung die Rede sein dürfe. Was das Privatrecht anlangt, so scheint es zweckmäßig, alle 25 Jahre eine Revision zu veranlassen. Bei der Verfassung würden zur Beschließung einer Abänderung $\frac{2}{3}$, bei der Privatgesetzgebung $\frac{3}{4}$ der Stimmen erforderlich sein.

Es verhält sich mit der authentischen Auslegung wenig anders, als mit deren Revision und Abänderung. Die Versatilität des menschlichen Geistes hascht begierig nach Zweifeln und anscheinenden Dunkelheiten, um unter dem Vorwande der authentischen Auslegung eine Veränderung zu erlangen. Allgemein anerkannt ist es jetzt, daß die authentische Auslegung eines Gesetzes zum Behuf der Entscheidung eines einzelnen Falles, unrecht und schädlich sei, weil sie eine spätere Bestimmung auf einen frühern Fall anwendet, die Unabhängigkeit des Richteramtes gefährdet, ohne Berufung auf einen höhern Richter entscheidet, und den Schutz beeinträchtigt, den die bürgerliche Freiheit in den gerichtlichen Formen finden soll. Anders
vera

verhält es sich mit der Auslegung nach richterlicher Entscheidung. Diese gehört in die Kategorie einer partiellen Revision. Es läßt sich kein Fall denken, über dessen Entscheidung ein wohlbesetzter Gerichtshof in die Verlegenheit kommen könnte, eine authentische Erklärung zu wünschen, da er aus der Analogie, aus der Vergleichen mit andern Stellen, aus dem Naturrecht, anscheinende Widersprüche auflösen und Lücken ergänzen kann. Es scheint daher rathsamer die Bemerkungen der Gerichtshöfe über dergleichen Mängel bis zur nächsten Revisions-Periode zu sammeln, als dem anscheinenden Bedürfnisse des Augenblicks nachzugeben, und dadurch die Achtung gegen das Gesetz zu stören.

Dieses ist der Inhalt einer kleinen aber gedankenreichen und wohlgeschriebenen Abhandlung, die von dem Herrn Verfasser in der literarischen Gesellschaft zu Krakau im December vorigen Jahrs vorgelesen worden. Man wird überall in der Ausführung des Angezeigten die Spuren eines gründlichen durch Erfahrung gereiften Nachdenkens mit Vergnügen erblicken. Vorzüglich wohl hat dem Anzeiger die Behandlung der vierten Nummer gefallen, und sie ist um so mehr beherzigungswerth, als in unsrer Zeit die häufigen Declarationen der Geseze, zwar häufig durch deren erste unklare Fassung nöthig gemacht, bis zum Uebermaaß getrieben werden. Es wäre in der That der Mühe werth, in einer eignen Schrift jungen Geschäftsmännern an einigen der neuesten Geseze zu zeigen, wie dieselben, den nachher ergangnen Erklärungen

gen gemäß hätten abgefaßt werden sollen, um dergleichen nicht zu bedürfen. Was die nicht minder gegründete Rüge einer sich allzusehr in Entscheidung einzelner Fälle einlassenden Gesetzgebung betrifft, so ist es zwar nicht zu leugnen, daß man darinn zu weit gegangen ist, es scheint aber leichter zu seyn, die Aufstellung allgemeiner deutlicher Regeln zu verlangen, als dergleichen abzufassen. Die Distinktions-Methode des älteren Modihn, welche an sich vortrefflich war, scheint unter uns besonders dazu Veranlassung gegeben zu haben. Wenn die gesetzliche Verordnung für die Verschiedenheit der Fälle eine bloße Anwendung der allgemeinen Regel ist, so konnte sich der Gesetzgeber dieselbe ersparen, und hätte sie billig dem Verstande der Richter überlassen sollen, welche durch das beständige Zeigen mit dem Finger nur des Nachdenkens überhoben und entwohnt werden. Wenn die verschiednen Festsetzungen nach Verschiedenheit des Falles nur auf eine eingebilddete Billigkeit der Gradation hinauslaufen, die in den vorkommenden Fällen doch so leicht wieder durch Nebenumstände gestört wird, so wäre es ebenfalls besser gewesen, es bei einer gleichförmigen Entscheidung zu lassen. Aber wo dieses beides nicht ist, muß das Gesetz allerdings auf Unterscheidung der Fälle eingehen. Es läßt sich daher hierüber nicht anders als bei einzelnen Gesetzen disputiren. Ueber die Nothwendigkeit, daß die Nation durch Repräsentanten an der Gesetzgebung Theil nehme, hat Recensent abweichende Ansichten. Wie dermalen die Repräsentanten gewählt werden, scheint es ihm nicht, daß durch solche eine wahre

re

re Nationalrepräsentation erlangt werden könne. Aber diese Materie ist zu vielseitig und zu schwierig, als daß sie nebenher bei Anzeige einer Schrift, die hierinn nur die Meinung des Tages aufnimmt, untersucht werden könne.

Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauche bei Vorlesungen auf höheren Unterrichtsanstalten.
 Von D. Ludwig Wachler. Breslau 1816
 bei Wilibald August Holäuser. S. 412.
 in gr. 8.

Wie groß auch der Ueberfluß an historischen Handbüchern gegenwärtig seyn mag, so gering ist doch die Anzahl derer, die dem Bedürfniß des Zeitalters und dem neuesten Standpunkt der Historie durchaus entsprechend, die Hauptgrundzüge des gesammten Geschichtstudiums tief genug auffassen und darstellen, um als Grundlage bei öffentlichen Lehrvorträgen auf höhern Schulanstalten wie auf Universitäten mit Erfolg gebraucht werden zu können.

Das vorliegende Handbuch, dessen Anzeige in diesen Blättern sich durch zufällige Ursachen verspätet hat, darf sowohl in Hinsicht der tiefen und umfassenden Sachkenntniß, womit es entworfen, als auch wegen seiner Reichhaltigkeit an Sachen, Ansichten und Andeutungen, so wie von Seiten der gedankenreichen Kürze und Bündigkeit der Darstellung, dem Vortrefflichsten beigezählt werden, was bisher in diesem Gebiet der historischen Litteratur geleistet worden ist. Der Herr Verf. hat sich nem-

lich

lich nicht etwa bloß darauf beschränkt, mit Berücksichtigung der neuesten Untersuchungen die Geschichten der verschiedenen Völker in gedrängter Uebersicht der hauptsächlichsten Ereignisse und Thatsachen darzustellen, sondern eine Hauptrichtung seines Buches geht dahin, die einzelnen Zeitalter der Menschengeschichte, wie die einzelnen Völker, im Großen und Ganzen nach allen ihren Seiten und in ihren verschiedenen, innern und äußern Entwicklungen charakterisirend aufzufassen und darzustellen, und so neben der äußern politischen, zugleich auch die innere geistige Geschichte der Völker in ihren Hauptgrundzügen darzulegen. Eine reichhaltige Uebersicht der vorzüglichsten Quellen und Hülfsmittel ist jedem Abschnitt beigelegt, und am Schlusse eines jeden Zeitraums folgt eine Zeittafel, um den Totalüberblick zu erleichtern.

Um unsere Leser auf den richtigen Standpunkt der Beurtheilung zu stellen, geben wir hier den Plan des Buches in den allgemeinsten Umrissen.

Einleitung in das historische Studium. Begriff, Wesen, Hauptaufgabe und Eintheilung der Geschichte werden kurzlich entwickelt. Dann folgen die Hülfswissenschaften. 1) Zeitrechnungskunde. Zeitmessung, Monats- und Jahresform, Zeitkreise (Cyklen) und Aeren der verschiedenen alten und neuen Völker, der Aegypter, Babylonier, Juden, Hellenen, Römer, der Völker des Mittelalters, besonders der Mohamedaner; Versuche der Alten und Neueren, die Chronologie wissenschaftlich-historisch zu begrün-

gründen. 2) Erd- und Völkerkunde, in ihrem geschichtlichen Fortschritt dargestellt. 3) Grundbedingungen der historischen Forschung, bestehend in Sprachkunde, Auslegungswissenschaft, Philosophie und Staatswissenschaft. 4) Historische Forschung. Begriff und Zweck derselben; ihre Quellen bestehen in Sagen, Denkmälern, Münzen, Inschriften, Urkunden (über Diplomatik sehr ausführlich behandelt) schriftstellerischen Zeugnissen. 5) Historische Kunst, und 6) Grundlinien der hist. Forschung und Kunst, durchaus mit umfassender Sachkenntniß geschrieben, wie man es von dem Verf. der Geschichte der hist. Forschung und Kunst seit der Wiederherstellung der lit. Cultur in Europa (Göttingen 1812 bis jetzt 3 Bände) erwarten durfte.

I. Bruchstücke aus der historischen dunklen Zeit. Verschiedenheit der Ansichten über die Entstehung der Erde, älteste Ursehe der Menschheit, älteste Völkerzüge. Sodann folgt die älteste Sagen Geschichte der Assyrier, Aegypter, Hebräer, Phönizier u. s. w., in der Zeitrechnung ist der Herr Verf. größtentheils dem System Volney's (Chronologie d' Herodote) gefolgt, das sich bis jetzt, ohngeachtet aller dagegen erhobenen Einwendungen, dennoch als das haltbarste bewährt hat.

II. Griechisches Zeitalter. „Regsame Empfanglichkeit, kindlich = frohes Streben nach Genuß und heimathliche Behaglichkeit mit immer lebendiger Geschäftigkeit ließen Kunst, das beseligende Spiel der Einbildungs-

kraft,

Kraft, finden, üben und fühlen; aus dem Schooße dieser Zeit gingen Schdnheitsinn und dessen Gaben alle hervor, welche das gesellschaftliche Leben freudig gestaltet und geistig gehoben haben. Uebersättigte Aeufferlichkeit und Neuerungskgier, Eitelkeit und Selbstsucht missbrauchen und erschaffen die Kräfte; misgünstiger Uebermuth und Hader zerstören, was Einheit geschaffen hatte; Freiheit ging in trotziges Zügellosigkeit, Selbstgefühl in verblendete Einseitigkeit, leistende Klugheit in kurzsichtige Willkühr und Täuschungskunst über. Nimmer konnte jedoch der Ton des Kraftentwickelnden, Kunstumgebenden Lebens ganz verhallen; sein Nachklang wird in ferner Nachwelt zauberisch wirksam noch vernommen.“ — Unter die anziehendsten Stellen dieses Abschnittes gehört die meisterhafte Charakteristik des Perikles und die treffende Darstellung des peloponnesischen Kriegs (S. 124 — 130, die wir hier aus Mangel an Raum leider nicht mittheilen können.

III. Makedonisches Zeitalter. — „Republikanische Verfassungen lösen sich in aristokratisch-monarchische auf; Willenlosigkeit der Gehorchenden und Streben nach Alleingewalt der Gebietenden wird ansteckende Krankheit in ausgebildeteren Staaten; für Gewerbefleiß und Handel wird gesorgt, weil der Staat ihrer bedarf; Kunst und Wissenschaft sind oft Bestandtheile höfischer Eitelkeit und zum Wechsel und zur Täuschung gleich willkommenes Befriedigungsmittel des Uebermuthes.“ — Alexander's Unternehmungen und Charakter werden unpartheiisch gewürdigt (S. 143 — 146.)

IV. Römisches Zeitalter. Niebuhrs Untersuchungen über die mythische Sagen-geschichte Roms sind überall berücksichtigt und mit Vorsicht und Umsicht benutzt. Die allmähliche Ausartung der römischen Politik und Verfassung, so wie die Ursachen des endlichen Verfalls. des röm. Reichs werden sehr genau nachgewiesen und entwickelt.

Geschichte des Mittelalters. Von 500 — 1500 nach Chr. — „Der Endertrag aller Erschütterungen, Bewegungen und Veränderungen ist im Oriente und Occidente höchst verschieden; jener erliegt unter religiös-kriegerischem Despotismus; nur die Herrscher haben Rechte, und Gewalt allein entscheidet; im Occidente entfalten sich Verfassungen und Nationalität, aus engverschlungenen Familienkreisen gehet Mutter- und Kinderliebe und Achtung für das Weib, die Grundlage aller gesellschaftlichen Ordnung und der sich erweiternden Verbindungen in Hof, Gemeinde, Gau, Herzogthum und Reich hervor; Rittergeist und Bürgersinn erzeugen und nähren fromme Kraft und gerade Männlichkeit; die wundersame Veredlung des Gemüths und sein Ringen nach Höherem spricht sich in großartiger Bildnerei aus; das Gefühl des namenlosen Ewigen wird in Gewölben, Hallen, Säulen und Thürmen veranschaulicht; das Heldenleben germanischer Vorzeit wird im Niebelungenepos, die kühnste Verknüpfung der Vergangenheit und Gegenwart, des Sichtbaren und Unsichtbaren in Dante's Gesichten offenbar; und die Herrlichkeit, der Reichtum, die Tiefe des Germanenlebens im Mittelalter

alter spiegeln sich strahlend ab in den unsterblichen Werken Raphael's, Tizian's, Correggio's, Dürer's, Holbeins, Ariosto's, Tasso's, Shakspeare's und Calderone's. Unbeschreiblich ergiebig ist dieses Zeitalter an Gebilden des Glaubens, dem Volke thut sich ein inneres Leben auf, wie es nur im engeren Verkehr mit der Geisterwelt erwachsen konnte, und es hat sich mit aller seiner Unbegreiflichkeit und kindlichen Wunderbarkeit in frommen Sagen und lieblichen Märchen uns erhalten." —

I. Umgestaltung der europäischen Welt durch Germanen und der asiatischen durch Araber.

II. Zeitalter Karls des Gr. in Europa; Blüthe der arabischen Herrschaft unter Mansur, Harun al Raschid und Mamun. — Der oft verkannte große Kaiser der Deutschen ist hier in seiner tiefsten Eigenthümlichkeit aufgefaßt und gewürdigt.

III. Lehnsherrschaft und Normänner in Europa; Türken in Asien.

IV. Kreuzzüge und Hierarchie; Ritterwelt; Königsmacht und Bürgerstand, in Europa. Türken und Mogolen, in Asien. „Unter wildem Kessengewirre, unter östern Dynastienwechseln und Staatszertrümmerungen nimmt unbeschränkter Despotismus in Asien überhand; der Untergang bürgerlicher Staatsordnung und des Bedürfnisses und Strebens nach Vereolung des gesellschaftlichen Zustandes wird vollauf vorbereitet. Gleiches Geschick trifft Afrika. Das Erliegen der, auch einen großen Theil Europas hart bedrohenden, selbst bei innerer Zwietracht
 5 und

und Befehdung mächtigen türkischen Reiche unter dem Mogolensturm bleibt Asien eigenthümlich. Dagegen entwickelt sich durch mittelbaren Einfluß der Araber, durch Kreuzzüge, durch das für Leben und Geist so fruchtbare Ritterthum, durch Entstehung und Anerkennung des Bürgerstandes, der Zünfte und der Universitäten, so wie durch Aufblühen des Handels und Gewerbleißes, fortschreitend reisende Civilisation im südwestlichen Europa, obgleich dasselbe der Einheit ermangelt und nur zwischen einigen Staaten dürftige Wechselwirkung statt findet.“ —

V. Annäherung der europäischen Staaten zum politischen System.

Neuere Geschichte. I. Reformationszeitalter. 1500 — 1660.

II. Französisches Uebergewicht. „Frankreich herrschte durch kriegerische Ueberlegenheit, diplomatische Kunst, Sprache, Geschmack, Feinheit des gesellschaftlichen Lebens, und Mode über die ganze christliche Welt; sein Hof, sein theils ritterlicher, theils geizhager Adel, seine, erwünschte Einheit und reiche Hilfsmittel gewährende Staatsverwaltung, sein durch glänzende Erfolge verherrlichtes Kriegswesen, und seine höfische Nationalliteratur dienten überall zum Muster und verdrängten oder verkrüppelten bei Freund und Feind die Volkseigenthümlichkeit.“

III. Gleichgewicht in Europa. 1700 bis 1789.

IV. Französische Revolution, seit 1789. Die kräftige Charakteristik dieses ganzen Zeitraums schließt der Herr Verf. mit den
bez

bedeutsamen Worten (S. 395): „Mögen immerhin Völkerschaften in eigensinnig-halstarrer Verkennung des Bessern und in engherzig besangener Einseitigkeit sich gefallen oder von armseligen Wortführern dazu verzogen und verführt werden; mag verstockter Aristokratismus die Wiedergeburt veralteter Schlechtigkeit erstreben; mögen Machthaber, der Zeit, in der sie leben, und der Herrlichkeit, die an derselben offenbar worden ist, unwürdig, das Wundersamste, selbst Uebernatürlichste, als von Rechtswegen ihnen gebührend, erwarten und hinnehmen, aber die Erfüllung der natürlichsten und einfachsten Verpflichtungen von sich abweisen, oder Rechtsleistungen mit Almosen abzukaufen versuchen, oder vom Dünkel einer ihnen einwohnenden göttlichen Kraft belesen seyn, ohne den Glauben an dieselbe, wie jener Mogul, ehren und belohnen zu wollen; mag Erleuchtung des Volkes gefürchtet, Deffentlichkeit verfolgt, freimüthige Wahrheitsliebe bestraft werden; mögen französische Sprache und sündhafte Sitten, Trachten und Kunstausdrücke, Steuern und geheime Künste in Schutz genommen und beibehalten; mag mit dem Heiligen Wucher getrieben und Menschenwohl und Völkerglück nach Waarenabsatz und Papierwerth berechnet; mögen Obscurantengesellschaften und Glaubensgerichte wieder hergestellt oder neue Zwangsmittel und Schergentücken versucht werden; das Fortschreiten des Menschengeschlechts zu dem, was ihm frommt und Noth thut, wofür es reif und empfänglich ist, kann und wird nicht aufgehalten werden, denn es

steht unter Schutz und Leitung einer höhern Macht.' —

Wir glauben nach dem bereits Gesagten zur Empfehlung des obigen Buches nichts weiter hinzufügen zu dürfen, als bloß noch den Wunsch, daß die Gymnasien und höheren Lehranstalten unserer Provinz durch eine baldige allgemeine Einführung dieses Handbuchs die Anerkennung der Vorzüge desselben bethätigen mögen.

Schriften, welche die Jubelfeier der Reformation veranlaßt hat.

(Beschluß.)

Nachdem wir der Hauptstadt des Landes unsere pflichtschuldigste Hochachtung bewiesen, können wir von den verehrlichen Lesern nicht scheiden, ohne mit ihnen, wenn es beliebt, noch eine kurze Wallfahrt zu einigen Jubel-Kanzeln der Provinz anzutreten. Ist dieser Gang vollbracht, dann wollen wir nur noch auf zwei Schriften verweisen, welche schwerlich übergangen werden dürften, wenn unsere literarische Uebersicht nicht ganz unvollständig bleiben sollte. Rec. nennt daher zum Schlusse folgende Sachen:

1) Woran müssen wir als evangel. Christen mit unerschütterlicher Festigkeit halten? — Predigt, am — Ref.-Jubelfeste gehalten über Offenb. Joh. 3, 11 von B. Gubalke, Archidiaf. — Brieg 18 S. kl. 8.

2) Predigt, am ersten Tage des Ref.-Jubelfestes — über 1. Kor. 16, 13 gehalten von J. Gaupp,

J. Gaupp, Reg. u. Conf. Rathe. Reichenbach. 24 S. kl. 8.

3) Predigt am Ref. Feste gehalten zu Warthau vom Pastor Jöbel. Bunzlau, 16 S. kl. 8.

4) De Sacrae Scripturæ divina auctoritate, præstantia et utilitate — epistola — a. C. G. Klein, Past. emer. Domslov. Breslau, 1817. 16 S. kl. 8.

5) Ueber Luthers christliche Frömmigkeit, von J. G. Scheibel ic. Breslau, bei Graß ic. 1817. 54 S. kl. 8.

Durch No. 1. ist Rec. zu seiner Freude mit einem Manne bekannt geworden, welcher, nach dieser Probe zu urtheilen, es versteht, das wohl Durchdachte in wohlgeordnetem Zusammenhange darzustellen, ein Vorzug, der gerade nicht unter die gewöhnlichsten Gaben der Kanzelredner zu gehören scheint. Hr. G. beantwortet seine Frage dahin, daß wir als evangel. Christen halten sollen an dem Rechte einer freien und bescheidenen Prüfung; an dem Grundsatz, daß alles menschliche Ansehn in Glaubenssachen den Ansprüchen der heil. Schrift zu unterwerfen; und an der einfachen Würde unserer öffentlichen Gottesverehrungen. — Es erhellt ohne Beweis, wie damit in der That die wesentlichsten Beziehungen des Themas ausgesprochen, und der Geist des ächten Protestantismus angegeben sei. Auch rühmen wir gern, daß der Redner den jedesmaligen, leitenden Gedanken streng im Auge behalten, ungehörige Abschweifungen vermieden, und sich überall einer verständlichen, obschon etwas sehr nüchternen, Sprache bedient hat. Freilich empfangen wir mehr flüchtige Winke, als tiefere und erschöpfende Belehrungen. Indessen trägt davon die Schuld, zum Theil

wenigstens, der Reichthum des Stoffes, und auf der Kanzel soll man lieber zu wenig, als zu viel sagen. Deshalb mögen wir dem Verf. über die fast zu große Kürze seiner Darstellung so wenig einen Vorwurf machen, als über die unrichtige Bemerkung, daß auch Pius der VII. die Ref. = Feyer in seiner Metropole erlaubt habe, eine Bemerkung, welche sich auf Sagen gründete, die erst später in ihrem eigentlichen Zusammenhange erschienen.

Durch No. 2 wurden die Communal = Behörden der Stadt Reichenbach veranlaßt, dem Herrn v. Gaupp das Bürgerrecht zu ertheilen, und sie haben, unsers Bedünkens, sich selber damit nicht weniger geehrt, als den würdigen Verf. Denn R. c. gesteht unbedenklich, daß er noch keine bessere Jubel = Predigt geleien, wobei er, um sich gegen alle üble Folge zu schützen, gern zugiebt, daß ihm nur die homiletischen Meisterwerke dieser Art noch nicht vor die Augen mögen gekommen seyn. Worauf muß an dem heutigen Ref. = Feste unsere Aufmerksamkeit vorzüglich gerichtet seyn? — das ist der Gedanke, welcher dem Ganzen zum Grunde liegt; und wie derselbe dem Zwecke des Tages entsprach, so wurde er auch in einer rechtserfreulichen Weise entwickelt. Denn gerichtet, sagt der Redner, muß diese Aufmerksamkeit werden: a) auf den großen Mann, durch welchen die Kirchenverbesserung begann, und auf die in seinem Vorbilde sich darbietenden Ermunterungen; b) auf den großen Zweck, für welchen Luther zunächst wirkte, und auf unsere Verpflichtung, an der fernern Erreichung dieses Zweckes kräftig fortzuarbeiten; und c) auf
die

die wichtigen Folgen der Ref. und auf unsre Verbindlichkeit, dafür rastlos zu sorgen, daß sie in ihren Segnungen immer weiter sich ausbreiten. — Was der Verf. klar begriffen und tief empfunden hatte, das verkündete er auch in den kräftigen und lebendigen Worten, also daß es sehr überflüssig wäre, an Kleinigkeiten Ausstellungen zu machen, wo das Ganze so wohlthuend anipricht. Möchte doch Herr Gaupp ic. durch seine gegenwärtigen Verhältnisse nur nicht gehindert werden, noch mehr als Einmal an heiliger Stätte zu sprechen! Ob auch, wie er klagt, von manchen gemißdeutet, wird er doch von vielen gern gehört werden, von solchen insbesondere, denen Klarheit der Begriffe lieber ist als mystisches Geschwätz.

No. 3. auf Verlangen des Herrn Reichsgrafen von Frankenberg gedruckt, kann als eine Homilie über die Textesworte betrachtet werden, deren eigentlichen Sinn sie zunächst entwickelt, und welche sie alsdann auf die Feier des Tages anwendet. Einen besondern Werth hat diese Rede nicht; aber sie war uns darum wichtig und angenehm, weil sie einen merkwürdigen (hoffentlich nicht den einzigen!) Beweis giebt von der hohen Eintracht, in welcher die verschiedenen Glaubensgenossen in Warkhau neben einander leben. Die katholischen Einwohner nahmen, ihre Grundherrschaft und den Pfarrer an der Spitze, freundlich Theil an der protestantischen Jubelfeier. Diesem Umstande ist es nun wohl beizumessen, wenn Herr F. manches Wort gesprochen, dessen strenger Beweis ihm ziemlich sauer werden möchte, und
wenn

wenn er, was ihm vielleicht als Gesinnung seiner nächsten Umgebungen erschien, für den herrschenden Geist der streng-katholischen Kirche erklärte. Doch Ree. will über diesen Punkt nichts weiter hinzusetzen, weil er, ohne weitläufigere Rede nur mißverstanden werden könnte, und weil er recht innig wünscht, daß die christlich-Liebe immerfort beide Gemeinden in Warthau verbinden, und das Herz überall den Unterschied der Begriffe ausgleichen möge.

No. 4. kann in unsern Anzeigen nicht fehlen, da diese Schrift durch das Jubelfest veranlaßt wurde und ihrer Art, unsers Wissens, die einzige ist. Der Verf. hat sie den Bibelgesellschaften gewidmet, und findet den Werth der heil. Schrift besonders darin, daß sie dem Menschen, mitten unter den ungewissen Kämpfen der Philosophie, eine sichere, bestimmte Norm für Glauben und Leben gewähre; daß die evangelische Lehre den Bedürfnissen unserer Natur überaus angemessen und eben so wohlthätig sey für den Einzelnen wie für die Gesamtheit; und daß sie dem Irrenden die Rückkehr zur Wahrheit ganz besonders erleichtere. Daran schließt die, sehr richtige, Bemerkung, wie es zwar recht gut, Bibeln zu vertheilen, aber noch besser wäre, für das verständige und fleißige Lesen derselben zu sorgen. Zu diesem Zwecke ist mancher Vorschlag gethan, und hauptsächlich darauf gedrungen, daß der Beweis, welchen Wunder und Weissagungen für das Evangelium darbieten, wiederum häufiger gebraucht und nachdrücklicher vorgetragen werde als bisher. Herr K. schließt mit der Deutung einiger

ger Prophezeihungen des A und N. T. in der bekannten Manier früherer Cregeten.

Wäre nun dem Rec. auch nicht erst ganz kürzlich eine heilsame Section gegeben worden über die Ehrfurcht, welche er dem Alter schuldig; so würde er doch aus eigenem Antriebe den Ehrenmann, welcher hier das Wort geführt, mit aller, einem frommen Willen gebührenden Achtung behandelt haben. Mag auch die Latinität dieser Bogen nicht grade klassisch heißen: schon die Wahl der gelehrten Sprache für solchen Gegenstand verdient eine dankbare Anerkennung, und verdient besonders jetzt alle Nachahmung, wo es Sitte wird, sich durch Buchhändler-Gelegenheit freundliche Briefe zu schreiben. Mag auch die Kritik viel, recht viel auszusagen haben an der vorliegenden Schrift: schon die lebendige Theilnahme, welche den Verf. noch in so hohen Jahren für die Sache des Evangeliums erfüllt, ist eine erfreuliche Erscheinung. Und so dürfen wir, nach dieser Erklärung, ja wohl bemerken, daß dem Ganzen ein lichtvoller Zusammenhang fehle, und daß der Werth der christlichen Lehre mit dem Werthe der heil. Schrift als solcher mehrentheils verwechselt sei. Von der Bibel wollte Herr Klein doch eigentlich sprechen, und vielleicht hätte er da nicht übel gethan, sich an die dogmatische Behandlung des Gegenstandes zu halten, welche der Schrift die Attribute der auctoritas, perspicuitas und sufficientia beilegt, und damit recht zweckmäßig die Erkenntnißquelle des Evangeliums von dem Inhalte desselben unterscheidet. Daß übrigens der Philosophie die al-

ten

ten Vorwürfe gemacht werden, welche eine tiefere Erkenntniß derselben, wenigstens in dieser Form nicht wiederholen würde, und daß die wahre Vernunft mit der falschen, oder vielmehr Vernunft und Verstand ohne Weiteres zusammen geworfen sind: dies begegnet so großen orthodoxen Richtern und geht aus dem gewöhnlichen Systeme der Paläologen so natürlich hervor, daß gewiß kein billiger Leser einigen Anstoß an diesen Dingen nehmen wird. Möge der fromme Greis, dem unsre Rede gilt, mit seinem schönen Glauben getrost zu den Vätern gehen! Er hat nach unsrer Ueberzeugung, doch den wahren Glauben, wenn er ihn gleich mit Gründen zu unterstützen scheint, die wir nicht zu den unsrigen machen können.

Zuletzt nennen wir noch No. 5. weil dieser Versuch ebenfalls zunächst durch das Ref. Fest hervorerufen ward; weil er einen eigenthümlichen Gegenstand behandelt, und weil er, auf den Mann zurückführend, von welchem wir ausgegangen, den Kreis der Ref. = Schriften gewissermaßen vollendet. Mehr können wir aber im Grunde auch nicht sagen. Rec. hat sich vollkommen überzeugt, daß seine Ansichten von denen des Herrn Sch. in ihren ersten Principien verschieden sind; die Kritik würde unter diesen Umständen einseitig und vielleicht ungerecht werden. Ein anderes ist es mit des Verf. Abendmahls = Predigt. Diese beurtheilten wir aus dem rein homiletischen Gesichtspunkte, und da haben wir auch mit Vergnügen den Fehdehandschuh, welchen uns der Anhang der Provinzialblätter vorläufig hingeworfen, aufgehoben, des
weis

weitem Kampfzweck gewärtig. Hier handelt es sich aber um die Elemente des theologischen Systems! Rec. müßte den Verf. Schritt vor Schritt verfolgen, also über das Büchlein ein Buch schreiben, und dazu gehört mehr Muße, als ein rechsaffener Mann in dieser zeitarmen Zeit zu erübrigen vermag. Ueberdies zweifeln wir, nach ernstlicher Selbstprüfung, ob wir zu den Christen von „tiefer Erfahrung“ (S. 7) gehören, welche Herr Sch. zu Richtern seiner Darstellung zu bestellen scheint, und ob wir die besondere Sorte von „Jesusliebe“ besitzen, welche, wie der Verf. meint (S. 7), ihn allein widerlegen kann. Dürfen wir nun aber auch über den Gehalt dieser lutherischen Frömmigkeit so eigentlich nicht sprechen, so dürfen wir es doch über die Gestalt — und diese ist uns gerade nicht ergötzlich vorgekommen. Ach! es ist doch gar zu viel untereinander geworfen in diesen Bogen, und man siehet umsonst nach irgend einem Ruhepunkte, nach einem folgerechten Zusammenhange. In diesem idealen Labyrinth wäre ein Faden der Ariadne recht sehr zu wünschen. Aber Herr Sch. ist keine liebende Prinzessin und Rec. kein Theseus, nicht einmal ein außerordentlicher Professor. Darum wollen wir auch uns gar nicht an den, hier vielleicht verborgenen, Minotaurwagen. Aber das muß, der Gerechtigkeit zu Liebe, hinzugesetzt werden, daß es dem Verf. wahrscheinlich gar nicht darum zu thun gewesen, ein getreues, lebendiges und ansprechendes Bild von dem religiösen Seyn und Treiben des Helden zu entwerfen, sondern nur unter der Firma desselben die

be

bekannten Ansichten, welche Herr Sch. vom Christenthume in sich trägt, abermals in die Welt hinauszusetzen.

Rec. ehrt jede Ueberzeugung und ehrt den Muth, welcher seinen Glauben frei bekennet. Er hat das mehr als Einmal zu erkennen gegeben, und er wiederholt, daß er mit Herrn Sch., wenn dieser, wie wir hoffen, von dem überzeugt ist, was er sagt, gar nicht zu streiten habe. Allein die Art, wie der Verf. solches thut, befremdet und empört. Wir meinen dieses: Der Herr Prof. spricht auch in dieser Schrift wieder einen seltsamen Haß gegen die Philosophie, und überhaupt gegen die Vernunft aus. Könnte das möglich sein, wenn ihm das Wesen der verachteten Gottesgabe wahrhaft bekannt wäre; und muß, im sonderbaren Widerspruche mit sich selber, Herr Sch. nicht die zur Vordertürre ausgetriebene Himmelstochter immer wieder zum Hinterpförtchen hereinlassen, weil er ohne ihre Hülfe ja auch sein System weder gründen noch ausbauen noch vertheidigen könnte? Wenn doch die, welche immer gegen die Vernunft Lärm schlagen, nur erst wüßten, was sie wollten; wenn sie die verkannte doch näher betrachteten! Wie leicht fände auch der Verf., daß die Vernunft nicht ist, was er zu glauben scheint, so eine Art von gräulicher Meerjungfer, welche den Betrogenen rettungslos in die Fluthen der Sünde und des Wahnes reißt, so eine Circe mit dem metamorphostrenden Zauberstabe, sondern daß sie wohl eher dem edeln Delphine vergleichbar, welcher den kühnen Schwimmer auf seinem stolzen Ruder an die bergende Küste des

des wahrhaften Glaubens trägt. — Doch bis dahin befremdet uns nur das Treiben des Verf. und darüber könnte man schweigen. Aber das empört, wenn Herr Sch. die Verschiedenheit der Ansichten in einen durchaus übertriebenen Zusammenhang mit der Gesinnung setzt; wenn er in seiner Orthodoxie und in dem strengen Festhalten der lutherischen Dogmatik immer eine höhere Liebe zum Erlöser findet, als in der Ueberzeugung der Gegner, und diese also versteckter oder offener Weise, mehr oder weniger für Feinde des Gekreuzigten erklärt. Dieser Geist weht auch in der vorliegenden Arbeit; der Verf. wird es nicht leugnen. Und diesen Geist erklären wir, hoffentlich in Uebereinstimmung mit allen guten Menschen, für einen unchristlichen und unprotestantischen. Gegen ihn werden wir kämpfen immerfort, so lange uns eine Feder und ein Dintensaß zu Gebote steht; vor ihm werden wir warnen, so oft wir können. Dieser Geist baute die Scheiterhaufen und errichtete die Inquisitions-Gerichte, und mitten in der evangelischen Kirche würde er, wenn ihm nur die Macht gegeben wäre, sich in eben so grausamer Despotie offenbaren, wie in den dunkelsten Jahrhunderten der Vornwelt. Möge Herr Sch. lehren, was ihm beliebt, bekämpfen, was ihm zuwider, annehmen, was ihm gefällt; aber er rühme sich nicht, allein den Meister zu lieben und lästere nicht die freien Regungen einer Vernunft, welche dem Evangelium von jeher die wesentlichsten Dienste geleistet hat!

Uebri-

Uebrigens sind wir neugierig, zu wissen, wie Herr Kanne, welchem diese Schrift mit gewidmet ist, seinen Glaubensbruder beurtheilen werde. Der Verf. erklärt den berüchtigten Sichel für einen anmaßenden Schwärmer. — So gute Hoffnung dem Rec. dies für Herrn Schs. geistiges Leben gewährt, so besorgt hat es ihn wegen der Aufnahme gemacht, welches das Büchlein bei dem extra-frommen Kanne finden möchte.

Und hiermit sei denn unsere Uebersicht der Ref. = Schriften geschlossen. Rec. schmeichelt sich, der denkende Leser werde nicht verkennen, wie wir, so weit es die vorhandenen Materialien gestatteten, nach einem bestimmten Plane gearbeitet, und keine andere Absicht gehabt haben, als die, einige Beiträge zu liefern zur richtigen Würdigung des Standpunktes, auf welchem sich das religiöse, kirchliche und theologische Leben der evangel. Gemeinde in Schlesien bei dem dritten Jubelfeste der Ref. befunden. Wir wollen aber mit unserm Urtheile nicht vorgehen, und legen für jetzt bei Seite, was wir in dieser Hinsicht auf dem Herzen haben. Ueberdies wird ein gnügendes Resultat erst dann möglich sein, wenn von allen Seiten her eine öffentliche Rechenschaft gegeben ist über die Art und die Gesinnung, in welcher man den 31 October gefeiert. Möge diese Rechenschaft von keiner Gemeinde ausbleiben, und so einem künftigen Geschichtschreiber der reichste Stoff zu einem gründlichen Urtheile über die Gegenwart bereitet werden. Wir aber wünschen, daß der Liebe Band die getrennten Partheien immer
en-

enger verbinde; daß die Diener des göttlichen Wortes sich durch eine streng-gelehrte und streng-philosophische Bildung immer mehr ihrer rechten Bestimmung nähern; und daß die protestantische Kirche des Vaterlandes, nach außen endlich geschützt durch die Kraft einer selbständigen Verfassung, nach innen bewahrt durch die Freiheit der Untersuchung, aus allen Gährungs-Prozessen der Zeit immer schöner entwi-ckelt, an ihrem vierten Jubelfeste sich darstellen möge, als eine Kirche im Geiste und in der Wahrheit.

W. H.

N e u e S c h r i f t e n .

Grundriß der Metallurgie und der metallurgischen Hüttenkunde. Entworfen vom Dr. C. J. B. Karsten. Breslau bei W. G. Korn 1818. gr. 8. XVI. und 535 S.

Zweites Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen für Volksschulen herausgegeben von D. Wilh. Harnisch, erstem Lehrer an der Bresl. Königl. Bildungsanstalt für evangelische Volksschullehrer in Schlesien. Breslau im Verlage bei Graß, Barth u. Comp, und Leipzig bei Ambrosius Barth. 8. 368 S.

Auch unter dem Titel:

Lesebuch für die deutsche christliche Jugend, herausgegeben u. s. w.

Zweite faßliche Anweisung zum vollständigen ersten deutschen Sprachunterricht, betreffend das Denken in der Sprache und dessen Darstellung

